



universität
wien

MASTERARBEIT

„Störungen der ungarischen Verbalphrase bei Broca Aphasie“

verfasst von

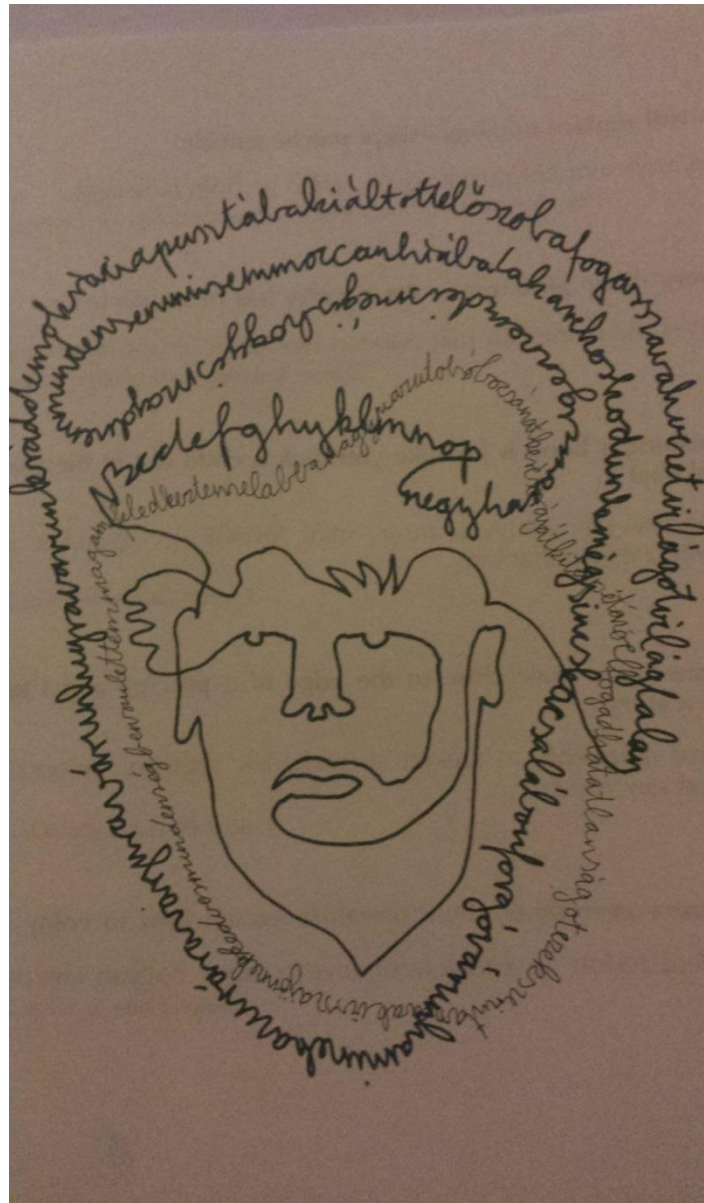
Kamilla Pickl BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 867
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Allgemeine Linguistik: Grammatiktheorie und kognitive Sprachwissenschaft
Betreuer:	emer. O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang U. Dressler



Words are all we have.

Szavak – ez mindenünk.

Wörter sind alles was wir haben.

Samuel Becket

irischer-englischer-französischer Schriftsteller

(Salamon 1992)

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Familie für die moralische und finanzielle Unterstützung während meines Studiums bedanken. Ich bedanke mich besonders bei meinem Großvater, Papanagy, für die Hilfe bei der Recherche und bei Tibi bácsi für die Korrektur meiner Masterarbeit. Außerdem möchte ich mich bei meinem Professor, emer. O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang U. Dressler, herzlich bedanken, der mich während meiner Abschlussarbeit betreut und umfangreich unterstützt hat. Mein ganz besonderer Dank geht an die Logopädin, Mónika Kotra, die mir einen Zugang zu den Daten, die für diese Arbeit unerlässlich waren, ermöglichte.

Vielen Dank!

Inhalt

1. Einleitung	5
2. Schlaganfall	7
3. Broca Aphasie	9
4. 'Construction Grammar' bzw. Konstruktionsgrammatik	10
4.1. Cognitive Construction Grammar	16
4.2. Konstruktionsgrammatik und Morphologie	21
5. Grundstrukturen des Ungarischen	25
5.1. Die Kongruenz	27
5.2. Kongruenz im Ungarischen	29
6. Agrammatismus	31
6.1. The Tree Pruning Hypothesis	37
6.2. Tense Underspecification Hypothesis	39
6.3. Impaired Interpretable Hypothesis	40
6.4. Argument Structure Complexity Hypothesis (Thompson 2003)	40
6.5. Bedeutung der Frequenz	42
6.6. Die Korpusforschung	43
7. Die Daten	43
7.1. Patientenbeschreibung	45
7.2. Datenanalyse	47
8. Zusammenfassung	77
9. Bibliographie	81
Anhang	86
1.) Transcript	86
2.) Bildbeschreibung	93
3.) Abkürzungsverzeichnis und Zeichen	95
3.1) Allgemein	95
3.2.) Transkript	96
3.3.) Morphologische Kodierung der Verbalkonstruktionen	97
3.4.) Ungarisches Nationalkorpus - Verbparadigmen	99
4.) Tabelle: Die produzierten Konstruktionen samt den Einträgen aus dem Wörterbuch von Sass et al.	100
Lebenslauf	129
Praktika	130
Compendium	132

1. Einleitung

Sprache gehört zu den ersten Reizen der Umwelt die den Menschen schon im Mutterleib stimulieren. Sie spielt eine wesentliche Rolle im menschlichen Dasein als Gesellschaft und fungiert als fundamentales Kommunikationsmittel. Interessant ist, wie sich Sprache entwickelt, wie sie im menschlichen Bewusstsein aufbewahrt bzw. strukturiert ist und welche Schädigungen sie erleiden kann. In dieser Arbeit möchte ich den Zerfall und die Rehabilitation von Sprache unter spezifischen Gesichtspunkten untersuchen.

Zu den oft vorkommenden Beschädigungen des menschlichen Sprachsystems gehören unter anderem Aphasien. Diese sind erworbene Sprachstörungen hauptsächlich nach akuten Hirnverletzungen, Hirnblutungen oder Schlaganfällen (vgl. Bánréti 2014). Aphasien haben verschiedene Erscheinungsformen und die gleiche aphasische Störung kann von Patient zu Patient leicht divergieren. Unter anderem stellten Bates & Wulfeck (2015) noch dazu fest, dass nicht nur Patienten mit unterschiedlichen Läsionen für Varianz in den Befunden sorgen, sondern dass auch dieselben aphasischen Symptome von Sprache zu Sprache verschieden manifestiert sein können. In dieser Arbeit werden Patienten mit einer Broca Aphasie untersucht. Ein Schwerpunkt liegt auf den sprachspezifischen Störungen, die bei einer Broca Aphasie vorkommen können.

Untersucht wird die Aphasie des Ungarischen. Das Hauptsymptom der Broca-Aphasie ist der sogenannte Agrammatismus, der sich durch die Störung der grammatischen Morpheme auszeichnet. Durch eine nähere Untersuchung des Ungarischen wird die Sprachproduktion von ungarischen aphasischen Patienten, mit einem besonderen Augenmerk auf das Verb, dessen Eigenschaften und dessen Argumente, analysiert. Die grundlegende grammatische Methode der Analyse ist die sogenannte Konstruktionsgrammatik. Die Konstruktionsgrammatik fasst sprachliche Äußerungen als Konstruktionen auf, die als ganzes aus dem mentalen Lexikon abgerufen werden können (vgl. Goldberg 2013). Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass Patienten fähig sind, unter bestimmten Bedingungen bestimmte morphologische Muster hervorzurufen, unabhängig von deren Qualität bzw. Komplexität (vgl. Bates & Wulfeck 2015). In der Konstruktionsgrammatik werden die verschiedenen Konstruktionen anhand von Frequenzbedingungen gebildet. Somit können diese als Sprachmuster aufgefasst werden, die den habituellen Usus bestimmter Formen widerspiegeln

(vgl. Goldberg 2013). Untersucht werden 2 ungarischsprachige Patientinnen. Beide erlitten einen ACM (Arteria Cerebri Media) Verschluss und beide wurden schließlich mittels WAB (Western Aphasia Battery) als Fälle von Broca Aphasie diagnostiziert.

In dieser Arbeit wird kein Vergleich von verschiedenen Sprachen vorgenommen. Es sollen vielmehr Überlegungen angestellt werden, nach welchem Muster verschiedene Sprachen beschädigt sein können. Die grundlegende Forschungsfrage ist, ob sich aphasische Störungen mit den Grundannahmen der Konstruktionsgrammatik erklären lassen? Die Konstruktionsgrammatik ist in der Forschung des Erstspracherwerbs beliebt. In der Aphasieforschung ist sie jedoch nicht wirklich vertreten.

Für umfangreiche Überlegungen soll in dieser Arbeit zuerst ein kurzer Überblick über Schlaganfall und über die Broca Aphasie geboten werden. Anschließend soll die Konstruktionsgrammatik und deren grundlegenden Theorieansätze vorgestellt werden. Darauf folgend wird ein kurzer Überblick über das Hauptsymptom der Broca Aphasie, der sogenannte Agrammatismus, aus verschiedenen theoretischen Ansätzen gegeben werden. Da die erhobenen Daten aus dem ungarischen Sprachraum stammen, soll eine kurze Beschreibung der ungarischen Sprache erfolgen, mit dem Verb und seinen Argumenten im Mittelpunkt. Die vorgestellten Aspekte sollen aus konstruktionsgrammatischer Sicht relevant sein. Schließlich soll die Analyse durchgeführt werden.

Die Form der Aphasie wird hauptsächlich mittels des Western Aphasia Battery (WAB) oder dem Aachener Aphasie Test (AAT) diagnostiziert. Bei diesem Verfahren kann man davon ausgehen, dass die Art und der Schweregrad der gegebenen Sprachstörung im großen und ganzem ähnlich sind.

2. Schlaganfall

Schlaganfall wird heutzutage als die dritthäufigste Todesursache nach Herzinfarkt und Krebserkrankungen verzeichnet. Gleichzeitig ist dies einer der häufigsten Ursache von schweren Behinderungen, sowie Depressionen, Epilepsie oder Demenz im Erwachsenenalter (vgl. Lang & Ferrari 2012). Kognitive Defizite kommen in Verbindung mit Schlaganfall häufig vor. Diese bieten der Wissenschaft eine Möglichkeit differenzialdiagnostische Informationen zu erheben (vgl. Benke 2011). Vom Schlaganfall sind meistens Menschen mittleren Alters, also solche ungefähr ab dem 55 Lebensjahr betroffen, die Erkrankung ist aber auch im früheren Alter nicht ausgeschlossen. Jährlich nimmt die Zahl der Betroffenen um die 250 bis 280 Personen pro 1000 Einwohner zu. Für Österreich bedeutet dies ca. 25. 000 Menschen im Jahr (vgl. Lang & Ferrari 2012).

„Schlaganfall („stroke“) beschreibt den Zeitablauf des Geschehens: „schlag“- artig, „anfalls“ artig entstehen neurologische Ausfälle.“¹

Schlaganfälle haben zwei Erscheinungsformen. In 85% der Fälle wird die Lähmung durch Gefäßverschluss mit nachfolgender Ischämie verursacht, die restlichen 15% sind Folge einer intrazerebralen Blutung, die als Konsequenz der Ruptur eines Blutgefäßes auftritt (vgl. Lang & Ferrari 2012). Im Weiteren wird zwischen motorisch- sensiblen Ausfällen, ohne jeglichen kognitive Defizite und zwischen jenen Ausprägungen unterschieden, in denen körperliche und kognitive Defizite zusammen auftreten (vgl. Benke 2011). Bei Ischämien der A. Cerebri Media (ACM Verschluss) treten neben den partiellen Lähmungen des Körpers (Hemiparese) oft Aphasien und/oder ein sog. Neglektssyndrom² auf (vgl. Benke 2011).

„Als ischämischer Schlaganfall wird ein akutes, fokales neurologisches Defizit aufgrund einer umschriebenen Durchblutungsstörung des Gehirns bezeichnet. Der

¹(vgl. Lang & Ferrari 2012: p. 31)

²(Roelcke 2013: Das Neglektssyndrom tritt in erster Stelle bei rechtshemisphärischer Läsion auf. Dies gilt für ungefähr 70% der Patienten über 65 Jahren und 50% der Patienten unter 65 Jahren. Auch bei linksseitigen Hirnverletzungen ist das Neglektssyndrom nicht ausgeschlossen. Als Folge können Stimuli der kontralateralen Seite zur betroffenen Hemisphäre nicht verarbeitet werden. Es ist „[...] eine Einschränkung ihrer Such- und Explorationsbewegungen auf den ipsiläsionalen Teil des Raumes, des eigenen Körpers und auch einzelner Objekte“(p. 149), also eine halbseitige Wahrnehmungsstörung.)

Durchblutungsstörung zugrunde liegt der Verschluss oder die hochgradige Einengung einer Hirnarterie.“³

Klinisch wird der ischämische Schlaganfall mit den Durchblutungsstörungen der größten Versorgungsbereiche der A. Carotis bzw. der A. Cerebri Media gleichgesetzt. Dies wird dementsprechend als Total Anterior Circulation Syndrome (TACS) klassifiziert. Die Symptome sind gut zu erkennen (vgl. Ferrari & Lang 2013). Typisch sind Konzentrationsschwierigkeiten, eine kontralaterale Hemiparese oder –plegie (d.h. die teilweise oder vollständige Lähmung der kontralateralen Körperhälfte), kontralaterale Pyramidenbahnzeichen (d.h. die Beeinträchtigung oder der Verlust der Feinmotorik der kontralateralen Hand), kontralaterale Hemihypästhesie (d.h. eine halbseitige Empfindungsstörung bzw. ein Sensibilitätsausfall), Hemianopsie (d.h. der halbseitiger Gesichtsfeldausfall). Es gibt Störungen, die von der betroffenen Gehirnhälfte abhängig sind. Der Hemineglect ist bei rechtshirnigen Störungen typisch, während der sogenannte Herdblick, die verschiedenen Aphasien und/oder eine Apraxie typischerweise bei linkshirnigen Störungen auftreten (vgl. Ferrari & Lang 2013).

Schon eine partielle Durchblutungsstörung im Versorgungsbereich der A. Cerebri Media (auch als Partial Anterior Circulation Syndrome (PACS) klassifiziert) kann verschiedene motorische/ somatosensorische Defizite, Hemianopsien (d.h. eine Halbseitenblindheit) oder die Störung einer höheren Hirnfunktion verursachen. Diese Symptome können kombiniert oder auch isoliert vorkommen. Aphasien gehören zu den (isolierten) Störung höherer Hirnfunktionen (vgl. Ferrari & Lang 2013).

Aphasien werden nach Hauptsymptomen unterschieden. Zu den regelmäßigen Formen gehören Broca- Aphasie, Wernicke- Aphasie, Amnestische- Aphasie und Globale Aphasie. Weiters werden die Sonderformen der transkortikalen Aphasien und Leitungsaphasien unterschieden (vgl. Bánréti 2014, Wirth 2000).

³ (vgl. Ferrari & Lang 2013: p. 149)

3. Broca Aphasie

Wie bereits im vorigen Kapitel angeführt, haben Aphasien verschiedene Erscheinungsformen. Einer der häufigeren Formen ist die sogenannte Broca Aphasie.

Typische Symptome einer Broca Aphasie, die in jeder Sprache ähnlich vorkommen, sind z.B. der reduzierte, langsame Redefluss (daher kommt die parallel verwendete Bezeichnung 'non-fluente Aphasie') und die beeinträchtigte Prosodie. Die produzierten Sätze dieser Patienten sind eher kurz und weisen eine reduzierte syntaktische Komplexität auf. Diese Reduktion manifestiert sich vor allem durch die Weglassung bestimmter Funktionswörter (vgl. Bates & Wulfeck 2015). Somit wirkt die Sprache oft telegraphisch. Die vereinfachte Sprache dieser Patienten wird mit dem Begriff 'Agrammatismus' bezeichnet. Im Gegensatz dazu werden typische Wortfindungsschwierigkeiten mit dem Begriff 'Anomie' (bzw. Amnestische Aphasie) bezeichnet, diese werden von den Symptomen des Agrammatismus getrennt gehalten (vgl. Wirth 2000).

Oft wurde beobachtet, dass die Findung der Verben aphasischen Patienten in der Regel schwerer fällt als die der Nomen (vgl. Thompson 2003, Lee & Thompson 2004). Für diese differenzierten Beeinträchtigungen von Nomen und Verben kann es viele Gründe geben. Thompson (2003) sammelt sechs mögliche Ursachen: die Frequenz des Ausdrucks, allgemeine semantische Faktoren, Vertrautheitsgrad mit bestimmten Begriffen, die Greifbarkeit (eng. imageability) der Begriffe, Zahl der syntaktischen Argumente und/oder die entsprechenden thematischen Rollen und ihre Verteilung. Zusätzlich gibt es Theorien, die eine strukturelle Beeinträchtigung nach Prinzipien der generativen Grammatik vermuten lassen. Einige der Theorien sollen in dieser Arbeit vorgestellt werden. Im Weiteren wird dann eine Untersuchung unter konstruktionsgrammatischen Bedingungen vorgenommen, wo das ungarische Verb und seine Argumente im Mittelpunkt stehen.

Als erstes soll nun die Konstruktionsgrammatik vorgestellt werden.

4. 'Construction Grammar' bzw. Konstruktionsgrammatik

Die Konstruktionsgrammatik (CxG) entwickelt sich seit den 1980'er Jahren. Pioniere dieser Grammatik waren Wissenschaftler wie Charles Fillmore, Paul Kay und George Lakoff (vgl. Wildgen 2014). Die Grundidee dieser Grammatik besteht darin, die gesamtheitliche Komplexität der Sätze in sogenannten Konstruktionen zu untersuchen. In diesen Konstruktionen werden Form und Bedeutung miteinander verknüpft. Dies bedeutet, dass es nur eine Oberflächenstruktur gibt. Anstatt nach universalen Gesetzmäßigkeiten zu suchen, wird die Sprache eher nach ihrer einfachen und allgemeineren Strukturen untersucht (vgl. Wildgen 2014: p. 66).

„What is perhaps unique about construction grammar is that it aims at describing the grammar of a language directly in terms of a collection of grammatical constructions each of which represents a pairing of syntactic pattern with a meaning structure of complex grammatical patterns instead of limiting its attention to the most simple and universal structures.“

Die Konstruktionsgrammatik wurde dann von Fillmore im Jahr 1987 an der Universität von Berkeley vorgestellt (vgl. Wildgen 2014). Die Theorie soll als Antipode zu den gängigen generativen Theorien und zu anderen Funktionellen Theorien dienen. Eine Kritik an generative Ansätze ist die 'theoretische Vorabfestlegung', das heißt, dass nur solche grammatische Strukturen in den theoretischen Blick geraten, die mit den Grundannahmen der jeweiligen Theorie kompatibel sind. Infolge werden viele andere Aspekte der natürlichen Sprache als irregulär ausgeschieden (vgl. Deppermann 2006). Während dem Gebrauch der Sprache, also während verbalen Interaktionen, kommen viele Phänomene vor, die aus der Sicht solcher Grammatiktheorien nicht von den Regeln erfasst werden können. Der Schwerpunkt der Konstruktionsgrammatik liegt daher darin, idiomatische, einzelsprachlich spezifische Konstruktionen zu definieren, wobei sprachenübergreifende Konstruktionen bzw. universale Grammatiken, keineswegs ausgeschlossen sind (vgl. Deppermann 2006).

Wie schon erwähnt, wird die Sprache in der CxG als eine Sammlung von Konstruktionen gedeutet. Die Grundeinheiten der GxG sind somit die Konstruktionen. Zwischen diesen Einheiten werden keine Transformationen und keine Derivationen im Sinne der generativen Grammatik durchgeführt (vgl. Goldberg 2013, Wildgen 2014). Die Semantik soll unmittelbar mit der Oberflächenform des Satzes verbunden sein (vgl. Goldberg 2013). Obwohl solche

Konstruktionen ein umfassendes Beschreibungsrahmen für sprachliches Wissen bieten, soll diese Grammatik keinesfalls eine simple Auflistung von vorliegenden Daten darstellen. Eine Unterscheidung zwischen möglichen grammatischen und ungrammatischen Sätzen ist daher vorgesehen (vgl. Wildgen 2014, Deppermann 2006).

Kurz zusammengefasst ist die Konstruktionsgrammatik holistisch, 'mono- stratal' und 'usage based'. Holistisch drückt die schon erwähnte gesamtheitliche Komplexität aus, während 'mono- stratal' für die enge Verbindung zwischen Syntax und Semantik steht. Sie ist 'Usage based', weil dieses Inventar von symbolischen Konstrukten vom gängigen Sprachgebrauch abhängt bzw. diese sich dynamisch, also während des Gebrauchs, kontinuierlich verändern kann (vgl. Fried 2014, Zeschel 2015). Im Grunde genommen handelt es sich hier um sprachliche Routine, die sich im Aufbau des mentalen Lexikons widerspiegeln soll (vgl. Deppermann 2006).

„Constructions are defined to be conventional, learned form- function pairings at varying levels of complexity and abstraction.”⁴

Bei der Zusammensetzung grammatischer Konstrukten spielt jede Äußerung eine zentrale Rolle. Es wird nicht zwischen Grundformen unterschieden, und eine Äußerung ist nicht mehr oder weniger 'Grundlegend' als die andere. Der Grad der Formfixiertheit kann aber durchaus unterschiedlich sein (vgl. Fried 2014, Deppermann 2006).

Eine nähere Beschreibung gibt Goldberg in ihrem Werk „*Constructions at Work*“ (2006) und definiert Konstruktionen wie folgt (vgl. Boas 2013: p.234).

„Any linguistic pattern is recognized as a construction as long as some aspect of its form or function is not strictly predictable from its component parts or from other constructions recognized to exist. In addition, patterns are stored as constructions even if they are fully predictable as long as they occur with sufficient frequency.”

Wie nun beschrieben, sind grammatische (bzw. phrasale) Strukturen individuelle Paarungen von Form und Bedeutung. Die Zusammensetzung dieser zwei Ebenen erfolgt willkürlich, das heißt, durch Bildung von Konventionen, und nicht kompositionell. Hauptrolle spielt hier die Frequenz, wie stark bestimmte Konstruktionen in einer Sprache vertreten sind (vgl. Fried 2014, Goldberg 2013, 2006, Deppermann 2006).

⁴ (vgl. Goldberg 2013: p. 17)

Eine Kritik an dieser Theorie war, dass sie semantische Phänomene nicht befriedigend berücksichtige. In der CxG ist die Semantik des Satzes kein objektiver Wahrheitswert, sondern ein situationsbedingtes Konstrukt des Sprechers (vgl. Goldberg 2013, 2006). Weiters wird angenommen, dass die Bereiche des lexikalischen Wissens und die des grammatischen Wissens kontinuierlich ineinander übergehen. (vgl. Hudson 2011). Ein weiterer Nachteil der CxG ist, dass sich anstatt einer einheitlichen Grammatiktheorie, sich eher mehrere verschiedene Theorien ausgebildet haben. Diese lassen sich jedoch in eine Grammatik-Familie zusammenfügen. Dies bedeutet nun, dass sich diese einzelnen Grammatiken in den relevanten Punkten doch einig sind (vgl. Wildgen 2014).

Die Grundarchitektur der CxG (insbesondere Syntax) wird nach Fillmore (1987) beschrieben. Sie vereinigt zwei Grundaspekte von Parsing. Einerseits die Konstituentenanalyse, die den Satz in seine kleinere Teilstücke zerlegt und andererseits „*die Bestimmung der wesentlichen Konstituenten, etwa Verb und Mitspieler und der von diesen regierten Teile.*“ (vgl. Wildgen 2014: p. 69).

Unter Form wird jegliche Kombination von syntaktischen, semantischen oder prosodischen Muster verstanden. Zusammen mit pragmatischen Aspekten und der jeweiligen Informationsstruktur bilden diese schließlich eine Funktion. Diese Funktionen sind laut Theorie kein eigenständiges Konzept, sondern sie bilden einen Teil des allgemeinen menschlichen Begriffssystems (vgl. Goldberg 2013: p. 27).

„[...] our mental representation of an experience, no matter how vivid, is partially abstracted from the actual experience – the same must be true for any memory of language.”

Konstruktionen sollen die repetitive Natur der menschlichen Sprache widerspiegeln. Konstruktionen bzw. Funktionen sollen dem Sprecher leicht zugänglich sein und sollen ohne weiteres verwendet werden können. Dies bedeutet nun, dass der Sprecher nicht jeden Satz neu aufbauen muss (vgl. Goldberg 2013, 2006), denn Konstruktionen sind sprachliche und außersprachliche Zusammenhänge, die als prototypische Muster oder auch als konventionalisierte Erweiterungen interpretiert werden können (vgl. Goldberg 2013). In der Praxis dienen diese schließlich als Vorlagen oder als „schnelle“ Baupläne, um die Produktion und die Verarbeitung von Sprache zu beschleunigen. Im Gegensatz zu diesen Bauplänen gibt es tausende Konstruktionen, die nur eine limitierte Generalisierbarkeit vorweisen. Diese sind

zum Beispiel Kollokationen, sogenannte ‘Prefabs’ (prefabricated utterances), Idiome oder Mini-Konstruktionen (vgl. Goldberg 2013, 2006).

Kategorisierte Konstruktionen bzw. Funktionen sind jene Muster, die über andere Inhalte generalisiert werden können. Auf der Morphemeebene gilt (vgl. Goldberg 2013: p. 17):

„[...] morphemes are emergent generalizations over existing words in the form of partially filled templates [...]“

Im Allgemeinen können Konstruktionen ganze Phrasen oder nur einzelne Wörter darstellen. Diese können zur Gänze oder nur zu einem bestimmten Grad „gefüllt“ sein. Diese stehen dann in einer Vererbungs- Beziehung (eng. inheritance links) zu einander (vgl. Goldberg 2013, 2006). und werden demnach in eine taxonomische Hierarchie eingestuft. Je nach Komplexität (Zahl der Konstituenten) und Abstraktionsgrad (von gänzlich gefüllt bis ungefüllt) wird eine Reihenfolge festgelegt. Bei Goldberg (2013: p. 17) werden die allgemeinsten englischen Konstruktionstypen zusammengefasst und in folgende Reihenfolge gebracht: Wort (banana), Wort_{teilweise Belegt} (V-ing), Idiom_{belegt} (Going great guns), Idiom_{teilweise belegt} (Jog <someone’s> memory), Idiom_{minimal belegt} (The Xer the Yer), Ditransitive Konstruktionen (Subj V Obj₁ Obj₂) und Passiv (Subj Aux VP_{pp} (PPby)).

Deppermann (2006) beschreibt, dass die traditionelle Unterscheidung von abstrakten grammatischen Kategorien, wie Wortarten, keine speziellen Bausteine für bestimmte Posten in den Konstruktionen bilden, sondern eher umgekehrt, diese Abstraktionen aus Konkreten Konstruktionen abstammen. Die Begründung ist, dass solche grammatische Kategorien außerhalb von Konstruktionen keine psychologische Realität haben. Eine Erklärung zu dieser Annahme wird durch den typischen Erstspracherwerb gegeben, in dem Kinder zuerst konkrete, lexikalisch und morphologisch spezifizierte Konstruktionen lernen und erst nach und nach in Abhängigkeit von kommunikativen Erfahrungen (oft nicht einheitskategorial konsistent) abstrakte Schemata bilden (vgl. Deppermann 2006). Konstruktionen sollen gerade deshalb pragmatisch fundiert sein, weil sie idiomatisch sind und somit viele andere sprachsystemisch mögliche Optionen systematisch unwahrscheinlich machen (vgl. Deppermann 2006).

Die Inhaltswörter bilden eine eigene Art von Konstruktionen. Sie beschreiben meistens detaillierte Objekte oder Situationen, daher sind sie sehr reich an Bedeutung. Im Vergleich sind passive Konstruktionen weniger bedeutungsreich. Diese Konstruktionen bieten laut Boas (2013) einfach eine ‘andere Perspektive’ an. Sie vertreten jedoch eine eigene

Konstruktion und realisieren dem entsprechend eine völlig unterschiedliche topic-comment Struktur. Passive Sätze sind aber eher abstrakt (vgl. Boas 2013). Im Vergleich zu aktiven Sätzen setzen passive einen anderen Informationsstatus der Referenten voraus (vgl. Deppermann 2006).

Rekursion, im Sinne von der CxG, bedeutet, dass die Konstruktion des Typus X eine unbelegte Stelle desselben Typus X beinhaltet. Dieser Vorgang ist iterativ (vgl. Goldberg 2013, Mészáros & Bánréti 2011). Es gibt grammatische Mittel, wie Konjunktionen, Deixis oder der Konjunktiv-Modus, um rekursive Sätze zu bauen. Die allgemeine Beobachtung ist, dass agrammatische Aphasiker gerade solche mehrfach verschachtelte Konstruktionen vermeiden. Untersuchungen zum Ungarischen belegen, dass die Genesung top down erfolgt, von grundlegenden Strukturen zu den komplexeren (vgl. Mészáros & Bánréti 2011).

Die Konstruktionsabhängigkeit von einzelnen Wörtern kann durch ein einfaches Beispiel demonstriert werden:

Beispiel 1: [hartes Brot]
[harter Winter]
[harter Hund]
[hart sein zu/mit jmd]...⁵

Das Wort 'hart' erhält je nach Konstruktion eine andere Bedeutungsrealität (Beispiel 1). Um die Macht der Konstruktionen besser darstellen zu können, soll als Beispiel die Ditransitive Konstruktionen untersucht werden. Laut Goldberg (2013) kann man diese Konstruktion verlässlich mit der Semantik des 'Transfers' verbinden. Diese semantische Nuance macht für die Konstruktion selbst eine Bedeutung aus (vgl. Goldberg 2013). Folgendes Beispiel soll dies anhand eines fiktiven Wortes, demonstrieren:

Beispiel 2: 1. She gave him a book.
2. She *mooped* him something.⁶

⁵ (vgl. Deppermann 2006: p. 51)

⁶ (vgl. Goldberg 2013: p. 19)

In diesem Experiment stellt 'mooped' das fiktive Wort dar (Beispiel 2.2). Je nach Konstruktion, in der dieses Wort eingebettet wird, wird dessen Bedeutung interpretiert. (vgl. Goldberg 2013). In diesem Fall wird das Wort mit der Bedeutung <Transfer> assoziiert. Solche Beispiele demonstrieren, dass die Semantik eines Wortes vom Kontext abhängen kann. Das nächste Beispiel demonstriert anhand eines anderen Satzpaars das gleiche Phänomen.

1. She *crutched* him the ball.

2. She *crutched* him.⁷

In Deppermann (2006) wird beschrieben, dass Konstruktionen aufgrund ihrer gestalthaften und prozessualen Qualität sog. Projektionen bzw. Erwartungen hinsichtlich des Formulierungsprozesses stiften können. Im ersten Satz kann das, vom Nomen abgeleitete Verb, 'to crutch', folgender Weise paraphrasiert werden: „[...] *she used the crutch to transfer a ball to him*“. Während der zweite Satz eher mit „[...] *she hit him over the head with a crutch*“ umschrieben werden könnte (vgl. Goldberg 2013: p. 18). Das Verb „to crutch“ ist im mentalen Lexikon in erster Linie als Nomen und nicht als Verb gespeichert. Mit dieser Begründung wird ausgeschlossen, dass die Semantik des Verbes alleine für die Interpretation des jeweiligen Wortes verantwortlich sein kann. Diese Beispiele sollen vor Augen führen, wie solche Konstruktionsbedeutungen die Verarbeitung bzw. die Interpretation von neu gewonnenen Verben unterstützen können (vgl. Goldberg 2013).

Die Kontextabhängigkeit der Konstruktionen lässt sich durch ein einfaches Beispiel veranschaulichen. Eine Aussage wie „Party machen“ kann je nach Kontext verschiedene Bedeutung haben: entweder man ist dabei, eine Party zu organisieren, oder man feiert sie bereits (vgl. Deppermann 2006). Konstruktionen können unter bestimmten pragmatischen Bedingungen sogar verschiedene Emotionen verschlüsseln (vgl. Boas 2013).

„23. Def. [...] recurrent *sames of order* are constructions; the corresponding stimulus-reaction features are constructional meanings.“⁸

⁷ (vgl. Goldberg 2013: p. 19)

⁸ (vgl. Wildgen 2014: p. 67)

Die Struktur der Grammatik selber wird als ein komplexes Netz beschrieben. Dieses Netz besteht aus mit sich überschneidenden und sich ergänzenden Muster (vgl. Fried 2014, Goldberg 2013).

Weitere bedeutende Fortschritte brachten Goldbergs Vorstellungen über die CxG. Ihre Theorie gab Anlass für eine vermehrte wissenschaftliche Tätigkeit in diesem Bereich. Eine der dabei entstandenen Theorien betont, dass Konstruktionen selber eine eigene Bedeutung tragen können. Im englischen 'constructional meaning' genannt, sollen diese unabhängig von den Bedeutungen der Wörter im Satz bestehen (vgl. Fried 2014, Goldberg 2013, 2006). Im folgenden Kapiten soll eine genauere Beschreibung erfolgen.

4.1. Cognitive Construction Grammar

Die Idee der 'Cognitive Construction Grammar' (CCxG) wird von Boas (2013) formuliert. Diese Theorie ist ebenfalls ein Mitglied der Familie der Konstruktiongrammatiken. Diese Grammatik, wie der Name verrät, pflegt enge Beziehungen zu kognitiven Richtungen, wie die kognitive Linguistik, die kognitive Grammatik oder die kognitive Semantik. In kognitiven Wissenschaften spielen Frequenz-Faktoren oft eine bedeutende Rolle. Der Mensch scheint in vielen Bereichen seines Lebens empfindlich gegen Häufigkeiten zu sein. Dies Bedeutet nun, dass 'frequency' auch in der Festigung von Konstruktionen im mentalen Lexikon maßgebend sein sollte. Somit wäre das System vollkommen vom Input abhängig. Auch die Motivation der Sprecher spielt in dieser Grammatiktheorie eine hervorstechende Rolle (vgl. Boas 2013). Somit haben auch allgemeine, nicht- sprachspezifische kognitive Fähigkeiten, wie Aufmerksamkeitssteuerung, Kategorisierung, Analogiebildung und Interaktionsrekonstruktion, eine wichtige Rolle (vgl. Deppermann 2006).

Im Mittelpunkt der CCxG steht die Valenz des Verbes samt grammatischem Kontext. Die CCxG ist, ebenso wie die CxG, ein holistisches, nicht modulares und nicht derivationales Modell. Es basiert auf dem Grundgedanken, dass in einem linguistischen Modell alle Facetten, die ein Sprecher einer Sprache produzieren kann, erfasst werden sollen (vgl. Boas 2013: p. 242).

„[...] the existence of any construction in the grammar is thought to be by and large motivated properties of human interaction and cognition, as many facets of grammatical form emerge from social interaction between speakers.”

In dieser Theorie erhalten die sogenannten 'Argument Structure Constructions' (ASC) eine herausragende Rolle. Diese sind unabhängig von den lexikalischen Argumenten des jeweiligen Prädikates zu interpretieren. Sie existieren als eigenständige Konstruktionen. Diese ASC's, im Englischen z.B. die ditransitive ASC's, die caused- motion ASC's oder die Way-ASC's, können die Bedeutung des Verbes sogar mit zusätzlicher Semantik bereichern (vgl. Goldberg 2013). Verben sollen über ein spezielles 'semantisches Wissen' verfügen, das sie fähig macht, sich mit ASC's zu verbinden (vgl. Boas 2013: p. 237).

„In CCxG, the lexical entries of verbs contain participant roles representing the frame semantic information.”

Kreativität wird bei Goldberg (2013) als das Produkt von Generalisierungen verstanden. Sie soll dazu dienen, mehr abstrakte (also möglichst unbelegte) Konstruktionen zu bilden. Leere Positionen im jeweiligen Konstrukt erlauben es nämlich, dass Konstruktionen miteinander so fusionieren, dass sie sich gegenseitig mit Bedeutungen anreichern können. Somit soll dieses Modell den Sprechern ermöglichen, neue Ideen in neuen Kontexten auszudrücken. Konstruktionen, insofern sie nicht miteinander in Konflikt stehen, können frei miteinander kombiniert werden.

Einen besseren Überblick soll folgendes Beispiel anhand einer 'Caused- Motion ASC' bieten. Dieses Konstrukt soll veranschaulichen, wie die generelle Korrespondenz zwischen Form und Bedeutung nicht alleine auf der Ebene des Verbes erfasst werden kann (vgl. Goldberg 2013).

- Beispiel 3:
1. Mina sent a book to Mel.
 2. Mina sent a book to Chicago.
 3. Mina sent a book toward the front of the room.
 4. Mina sent a book through the metal detector.⁹

Unter diesen Sätzen kann nur Satz a.) ditransitiv paraphrasiert werden. Dennoch entsprechen alle Sätze demselben syntaktischen und semantischen Muster: was die Generalisierbarkeit dieser Sätze ausmacht, soll die Verlinkung durch die Caused- Motion ASC sein (vgl. Goldberg 2013).

⁹ (vgl. Goldberg 2013: p. 20)

Ein weiteres Beispiel sollen folgender Satz bieten:

Beispiel 4: Mary *sneezed* the napkin off the table.¹⁰

Im obigen Satzbeispiel kann die Bedeutung des Verbes nur schwer kompositionell erklärt werden. Die holistische Betrachtungsweise soll den eigentlichen Sinn des Satzes ergeben. In solchen Fällen soll nun laut Theorie die ASC für die allgemeine Bedeutung 'Caused- Motion' stehen. Diese Bedeutung ist nun kompatibel mit der Semantik 'X CAUSES Y TO MOVE Z'. In Kombination mit der Verbbedeutung ergibt sie dann die endgültige Interpretation des Satzes (vgl. Boas 2013). Mit dem Beispielsatz kann diese Beziehung folgender Weise beschrieben werden. Im Beispielsatz (Beispiel 4) z.B. stehen nun die Teilnehmer Rollen des Verbes und die Rollen des Caused Motion ASC in einer Wechselbeziehung zu einander. Diese ergänzen sich nun je nach 'unbelegten Positionen' (Abbildung 1). In Fall des Beispielsatzes (Beispiel 4) wird das Wort 'sneeze' mit der Teilnehmerrolle Agens: <**sneezer**> fusioniert. Die Semantik von 'sneeze' bestimmt, wie die Caused- Motion Konstruktion realisiert werden kann. Die Teilnehmerrolle Agens ist schon belegt, somit fügt die ASC zur Gesamtbedeutung noch die Rollen 'theme' und 'goal' zur Verbalsemantik hinzu. Nun kann der Beispielsatz folgender Weise interpretiert werden: "Mary caused the napkin to move off the table by sneezing" (vgl. Boas 2013, Goldberg 2006).

Die Fusion von den spezifischen, lexikalischen und semantischen Information des Verbes mit der Semantik der ASC (in vorliegenden Fall ist dies wiederum die Caused- Motion ASC) wird in Goldberg (1995) folgenderweise illustriert (vgl. Boas 2013: p. 5):

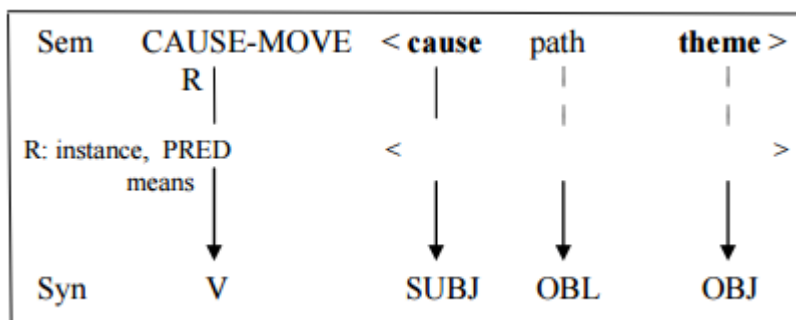


Abbildung 1 Fusion der Teilnehmerrollen zweier Konstruktionen nach Boas 2013

¹⁰ (vgl. Boas 2013: p. 237)

Ebene I. (Abbildung 1) beinhaltet die Bedeutung des ASC selbst. Hier werden nun alle semantischen Argumente dieser Konstruktion aufgelistet. Diese Argumente werden auch als `constructional roles` bezeichnet. Auf Ebene III. (Abbildung 1) befinden sich hingegen die schon vorhin erwähnten `Teilnehmerrollen` des Verbes (sog. semantische Argumente der jeweiligen `Verb- Konstruktion- Semantik Fusion`). Diese werden hier lexikalisch verzeichnet (z.B. mit Hilfe der Frame Semantik). Unter `profiled` Argumenten versteht man jene Entitäten dieser Verbalsemantik, auf die obligatorisch zugegriffen werden muss (weil es z.B. in der Natur des Verbes steht). Diese dienen als zentrale Bestandteile (in der Abbildung 1 mit Fetter Schrift markiert) der gegebenen Szene und müssen somit obligatorisch interpretiert werden (vgl. Boas 2013). Die II. Ebene (Abbildung 1) bietet nun offene Positionen für die Fusion der `Teilnehmerrollen` (sog. `participant roles`). Die semantischen Rollen des Konstrukts werden also mit unabhängig existierenden verbalen Teilnehmerrollen fusionieren (vgl. Boas 2013). Die gestrichelten Linien in der Abbildung 1 markieren jene Stellen des Konstrukts, wo diese mit zusätzlichen Teilnehmerrollen zur Gesamtbedeutung beitragen können (vgl. Boas 2013: p. 241).

„[...] fusion between verbs and Argument Structure constructions is possible once construction- specific and more general constraints are met.”

In Goldberg (1995) werden zwei wichtige, aber allgemeine Regeln zur Einschränkung der Verbfusion aufgestellt. `The Semantic Coherence Principle` besagt, dass nur miteinander kompatible semantische Rollen miteinander fusioniert werden können. Rollen sind dann Kompatibel miteinander, wenn sie nach einer allgemeinen Kategorisierung Instanzen des jeweils anderen sind (vgl. Boas 2013: p. 238).

„Whether a role can be construed as an instance of another role is determined by general categorization principles”

`The Correspondence Principle` besagt, dass jede Teilnehmerrolle, die lexikalisch verzeichnet ist, mit einem ebenfalls verzeichneten Argument der Konstruktion zusammengeschlossen werden muss. Freistehende, jedoch lexikalisch verzeichnete Teilnehmerrollen des Verbes (weil die Argument-Konstruktion z.B. nur zwei semantische Argumente besitzt, das Verb aber drei) können auch mit der Argument-Konstruktion fusionieren. Somit wird die Bedeutung von beiden Ebenen her beeinflusst bzw. bereichert (vgl. Goldberg 1995, Boas 2013).

Wie Konstruktionen im Allgemeinen mit einander verknüpft werden, wird in Boas (2013: p. 10) am folgenden Beispiel demonstriert: Der Satz „*What did Michael send Miriam?*“ besteht der Theorie nach aus mindestens 10 verschiedenen Konstrukten. Jedes Wort bildet ein eigenständiges Konstrukt (lexikale Konstruktionen). Die S-AUX-Inversion-Konstruktion für die Wortstellung verantwortlich. Der Satz kann durch die NP- und die VP- Konstruktionen in zwei Domäne geteilt werden, während die WH-Konstruktion die Funktion des Fragestellens (sog. nicht- Subjekt- frage- Konstruktion) hinzufügt. Im Weiteren beinhaltet dieser Satz noch eine ditransitive Konstruktion und eine indefinite- Determinanten- Konstruktion (vgl. Boas 2013, Goldberg 2013). Es werden semantische Beschränkungen vorgeschlagen, um ungültige Kombinationen von Konstruktionen zu verhindern. Solche Beschränkungen können Universell oder konstruktions-typisch sein. Im Fall des obigen Beispiels (1) bestände die Einschränkung des Konstrukts darin, dass das Urheber-Argument kein Instrument (also entweder Agens oder Naturgewalt) sein kann (vgl. Boas 2013).

In der CCxG werden Konstruktionen nach gesellschaftlichen Konventionen grob geordnet. Es wird keine Unterscheidung zwischen regulären und irregulären Formen gemacht. Diese werden wiederum, wie in der CxG, nach einer taxonomischen Hierarchie geordnet. In dieser Vernetzung bildet jedes Konstrukt einen Knoten, wie ein Teil eines Kontinuums, das vom abstrakten zum hoch-komplexen verläuft. Diese Knoten sind, wie bereits erwähnt, durch die ‘inheritance links’ miteinander verbunden, das heißt, dass Eigenschaften weiterhin vererbt werden. Die CCxG hat die besondere Eigenschaft, gegenüber anderen CxG, dass sie auch eine partielle Vererbung (partial inheritance) zulässt (vgl. Boas 2013). Die Links zwischen den Konstruktionen kann noch auf folgende Weise klassifiziert werden: der ‘subpart link’ bedeutet, dass eine Konstruktion eine Unterabteilung bzw. eine Erweiterung des anderen ist. Ein Beispiel für dieses Verhältnis ist die Intransitive-Motion Construction (Ted run) zur Caused-Motion Construction (Ted run Rose off the street). Ein weiterer Link ist der ‘instance link’. Dieser Link bedeutet, dass eine Konstruktion die mehr belegte bzw. besser spezifizierte ist und dementsprechend auch die komplexere Variante im Vergleich zur anderen Konstruktion darstellt. Die letzte Verlinkung ist der ‘polisemy link’. Dieser verlinkt die verschiedenen Sub-Typen eines Konstrukts, die gleiche syntaktische Gegebenheiten aufweisen, aber in Ihrer Semantik doch unterschiedlich sind (vgl. Boas 2013).

Die Grammatik wird in dieser Theorie als radial bzw. strahlenförmig beschrieben. Hier werden schematische und reguläre Konstruktionen als Prototypen gespeichert. Diese liegen eher zentral, während sich die spezifischen, idiosynkratischen Konstruktionen an der

Peripherie der Vernetzung befinden. Zentrale Konstruktionen haben Einfluss auf die Peripherialen und formen diese (vgl. Boas 2013).

In Deppermann (2006) wird die Struktur in folgender Weise abgebildet (S. 50):

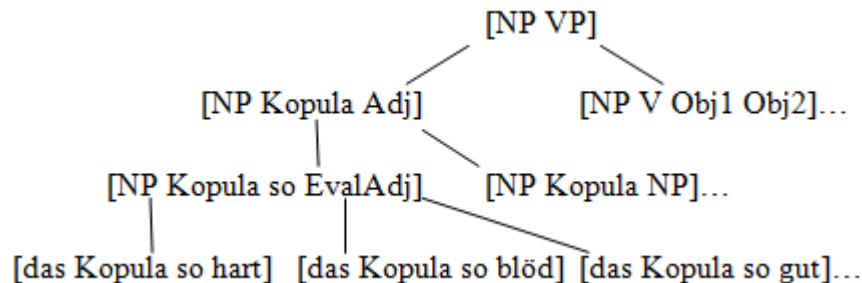


Abbildung 2 Representation der Konstruktionsgrammatik im mentalen Lexikon

Nachdem auch diese Theorie benutzerorientiert (usage based) eingerichtet ist, spielen 'frequency' und 'productivity' eine hervorgehobene Rolle (vgl. Boas 2013: p. 247).

„The idea to use frequency to account for a construction's (potential) distribution comes from research in morphology showing that type frequency determines the productivity of a schema.”

Da die CCxG nicht genauer auf die Morphologie der einzelnen Wörter eingeht, soll nun im nächsten Kapitel die Überlegungen zu einer Konstruktionsmorphologie vorstellen.

4.2. Konstruktionsgrammatik und Morphologie

Wie in der Konstruktionsgrammatik beschreibt Booij (2013) die Morphologie als die systematische Beziehung zwischen Form, Bedeutung und linguistischem Konstrukt auf der Wortebene. Wörter und grammatische Konstrukte unterscheiden sich weiterhin nur in ihrer internen Komplexität (vgl. Booij 2013). In Booij (2007) werden diese Wortformationsmuster ebenfalls als abstrakte Schemata verstanden, die über mehrere Wörter generalisiert werden können (sog. 'affixation template'). Deverbale Agensnomen im Englischen können mit der Formel $[[X]V\text{er}]_N$ dargestellt werden. Diese Konstruktion trägt nun die Bedeutung 'one who Vs', wobei V für die Bedeutung des jeweiligen Basisverbs steht. (vgl. Booij 2007). Dementsprechend können nun Wörter eingesetzt werden (vgl. Booij 2007). Booij (2013) beschreibt auch deverbale Adjektive im Englischen und demonstriert somit gleichzeitig die kreative Kraft dieser Grammatik. Wörter, die die Endung '-able' tragen, können mit folgender

Formel beschrieben werden: ‘can be V-ed’. In der Regel ist dieses Verb transitiv. Auch in dieser Grammatik trägt die Konstruktion selber die Bedeutung ‘transitiv’. Sogar intransitive Verben können in diese Konstruktion eingesetzt werden und werden dann dementsprechend ebenfalls transitiv interpretiert werden (vgl. Booij 2013). Die schematische Darstellung der Korrespondenz zwischen den formellen Spezifikationen und der semantischen Repräsentation dieser Konstruktion wird wie folgt dargestellt: $[V_{\text{TRI-able}}]_{\text{ADJ}} \leftrightarrow [[\text{CAN BE SEM}_i\text{-ed}]]_{\text{PROPERTY}}$. Diese Schemata sollen nicht nur Generalisationen über existierender Wörter sein, sondern, wie im Beispiel angedeutet, produktiv und kreativ verwendet werden können (vgl. Booij 2013). Diese Eigenschaft lässt sich gut mit der CxG und mit der CCxG vereinbaren (Beispiel 2.2: *She mooped him something*_x.¹¹, Beispiel 4: *Mary sneezed the napkin off the table*.¹²)

In solchen morphologischen Konstrukten, aber auch in anderen ähnlichen Konstrukten, ist nur das Affix spezifiziert. Somit können solche Affixationsmuster als Konstruktionsidiome aufgefasst werden (vgl. Booij 2007). Beispiele für komplexere morphologische Konstrukte werden wiederum dem Englischen entnommen. Umschreibende Vergangenheitsformen (eng. ‘periphrastic tense forms’) können mit ‘have + past participle’ gebildet werden. In dieser Position wird mit dem Hilfsverb ‘have’ kein Besitzverhältniss ausgedrückt. Die Verbindung mit dem ‘past participle’ ermöglicht es nun, dass die Konstruktion als Ganzes die Bedeutung ‘Vergangenheit’ (Perfect) trägt. Auch solche periphrastische Flexionsformen können als Konstruktionsidiome aufgefasst werden, in denen die Hilfsverben lexikalisch fix vorgegeben sind (vgl. Booij 2013).

Für die Morphologie der Konstruktionsgrammatik bedeutet dies nun, dass Wörter derselben Deklinationsklasse unter einem morphologischem Schema (eng. ‘morphological schema’) zusammengefasst werden können. Wörter derselben Struktur werden in Flexionsparadigmen zusammengefasst (vgl. Booij. 2007, 2013). Die Beziehungen zwischen den Schemata und ihren Umschreibungen wird nach wie vor in einem hierarchischen Lexikon dargestellt. Eigenschaften dieser Ebenen werden genauso mit den Prinzipien des „default inheritance“ weitervererbt (vgl. Booij 2007, 2013). Schemata dominieren Subschemata, wobei sich diese Subschemata in ihrer Anwendbarkeit bzw. in ihrer Erweiterbarkeit unterscheiden (vgl. Booij 2013). Überlegungen über die Art und Weise des ‘default inheritance’ ergaben zwei Annäherungsmöglichkeiten: Einerseits besagt ‘The Impoverished Entry Theory’, dass jeder

¹¹ (vgl. Goldberg 2013: p. 19)

¹² (vgl. Boas 2013: p. 237)

lexikalischer Eintrag vollkommen von höher gelegenen Einträgen, also von Schemata und ihren Bedingungen, abhängig ist (vgl. Booij 2013). 'The Full Entry Theory' besagt hingegen, dass alle lexikalischen Einträge vollkommen spezifiziert sind. Was hier als Vererbung bezeichnet wird, ist im Grunde genommen eine Berechnung der nicht-independenten Informationen (vgl. Booij 2013). Nach Booij (2013) ist von diesen zwei Mechanismen letzteres zu bevorzugen. Die Erklärung folgt einer bestimmten Logik: abstrakte morphologische Schemata werden anhand der im mentalen Lexikon aufbewahrten komplexen Wörtern konstruiert. Es gibt keine Beweise dafür, dass spezifisches Wissen über einzelne Wörter verloren ginge, nachdem ein passendes abstraktes Schema zwecks Generalisierung konstruiert wurde (vgl. Booij 2013).

Im Bereich der Flexion wird folgendes klassisches Problem erfasst. Das Problem betrifft die Beziehung zwischen Form und Bedeutung, die nicht immer leicht zu erfassen ist. Es kommt oft vor, dass man einem Affix keine spezifische Bedeutung zuordnen kann, weil dessen aktueller Wert bzw. aktuelle Bedeutung z.B. vom gegebenen Wortstamm abhängt. Diese Bedeutungen werden interpretiert als das Ergebnis der Kombination verschiedener Eigenschaften, wobei eine eins-zu-eins Korrespondenz nicht zu erwarten ist. Die semantische Interpretation der morphosyntaktischen Eigenschaften bleibt offen, sie ist abhängig vom Wortstamm, vom syntaktischem Kontext, vom situativem Kontext usw (vgl. Booij 2013: p. 265).

„[...] the morphosyntactic properties of each word form in a paradigm are best considered as constructional properties, that is, as properties of the word form as a whole.”

In Booij (2013) werden folgende Formen der Flexion beschrieben: einerseits die Aneinanderreihung von Wortstamm und einem oder mehreren Affixen. Andererseits die Berechnung einer bestimmten Flexionsform anhand anderer Formen aus derselben Flexionsklasse.

„[...] morphological generalizations about such paradigms can only be made in terms of systematic paradigmatic relationships between cells of these paradigms.”¹³

¹³ (vgl. Booij 2013: p. 267)

Booij (2013) kommt zu der Auffassung, dass „[...] *morphological markers may get tied to specific constructions. That is, the distribution of bound morphemes may depend on specific constructions due to reanalysis of syntactic constructions.*”¹⁴ Um die Reanalyse beschreiben zu können zieht Booij (2013) die Definition von Croft heran, der diese Reanalyse als Hypoanalyse bezeichnet.

*„In hypoanalysis, the listener reanalyzes a contextual semantic/functional property as an inherent property of the syntactic unit. In the reanalysis, the inherent property of the context [...] is then attributed to the syntactic unit, and so the syntactic unit in question gains a new meaning of function.”*¹⁵

Aus den Überlegungen zur CxG und zur CCxG ergeben sich nun folgende Punkte im Hinblick auf die agrammatische Sprachproduktion: Lassen sich Muster nach Konstruktionskomplexität in der Sprachproduktion bei agrammatischen Aphasiker nachweisen? Die Hierarchie folgt den Vorstellungen von Boas (2013). Somit werden hochfrequente und simple Konstruktionen erwartet, die mit zunehmender Rehabilitation immer komplexer werden sollten. Im Mittelpunkt steht die Valenz des Verbes. Die Entwicklung erfolgt demnach von den einstelligen Verben zu den zwei- bis zu den dreistelligen. Nachdem der Erwerb von den Konstruktionen vollkommen vom Input abhängig ist und die Frequenz der einzelnen Elemente eine vorgehobene Rolle spielt, sollte eine Korrespondenz mit den Frequenzangaben bestimmter Ausdrücke beobachtbar sein.

Lassen sich die agrammatischen Einschränkungen der Aphasie Patienten mit Hilfe der CCxG erklären? Können mehrere Konstruktionen miteinander verknüpft werden, so bedeutet dies möglicherweise, dass bestimmte Verknüpfungslinks beeinträchtigt sein könnten. Die drei Verknüpfungsmöglichkeiten geben 3 verschiedene Ebenen der Störungen. Eine Störung der sog. ‘subpart link’ würde bedeuten, dass tatsächlich nur die einfacheren Konstruktionen hervorgerufen werden können. Es gäbe dann keine Verlinkung zu komplexeren Konstruktionen. Die Beeinträchtigung des ‘instance link’ würde verhindern, dass belegte Konstruktionen produziert werden. Dies bedeutet, dass keine idiomatischen Ausdrücke verwendet werden. Somit könnten auch morphologische Konstrukte betroffen sein. Durch die Beschädigung des ‘polysemi link’ wäre der Abruf der verschiedenen Subtypen einer

¹⁴ (vgl. Booij 2013: p. 269)

¹⁵ (vgl. Booij 2013: p. 269)

Konstruktion nicht möglich. Zu diesen könnten z.B. Alternationen von Wortstellungsmuster gehören.

Nach der Konstruktionsgrammatik sollten bestimmte Sprachproduktionsmuster aphasischer Patienten auch nach Frequenzbedingungen erkennbar werden. Demnach sollten die meist frequenten Formen am besten erhalten sein. Mit der Rehabilitation sollten dann auch weniger frequente Formen auftreten.

Die Existenz von ASC's würde bedeuten, dass die in den Konstruktionen fälschlicher Weise eingesetzten Wörter holistisch gesehen doch eine semantische Eindeutigkeit im Satz erlangen und somit einen Sinn ergeben.

Um das Ungarische aus Konstruktionsgrammatischer Sicht untersuchen zu können, sollen nun die grundlegenden Eigenschaften dieser Sprache vorgestellt werden. Diese werden dann als Konstruktionen aufgefasst.

5. Grundstrukturen des Ungarischen

Im folgenden Abschnitt soll eine kurze Vorstellung der ungarischen Sprache vorgenommen werden. Die vorgestellten Aspekte sollen für konstruktionsgrammatische Analyse in Bezug auf das Verb Relevanz haben.

Schon innerhalb der Grenzen des europäischen Kontinents befinden sich mehrere Sprachstämme und unterschiedliche Sprachtypen. Die genealogische und die typologische Grenzlinien können oft nicht klar gesetzt werden. Beuls (2011) beschreibt daher dieses Phänomen als die „eurasistische Landmasse“. Eine mögliche Aufteilung erfolgt jedoch anhand von Kasusrollen. Je nachdem, wie die Kasusrollen 'Agentiv' und 'Passiv' auf einstellige und zweistellige Prädikate verteilt werden, kann man zwischen den akkusativischen, ergativischen und dualen Konfigurationen als die drei Basistypen unterscheiden. Diese drei Gruppen prägen die große Mehrheit der Sprachen und zwar nicht nur in Europa (vgl. Bossong 2010).

Finno- Ugrische Sprachen sind akkusativisch konfiguriert. Dies bedeutete nun, dass alle Relationen zwischen zwei Elementen (A;B) an A, an B oder an beiden gleichzeitig ausgedrückt werden können (vgl. Bossong 2010). Das Ungarische verfügt über 17 bis 34 Kasusmarker, je nachdem, wie der Kasus definiert wird. Die wichtigsten Nominalen Marker

sind der Nominativ (Ø), der Akkusativ (-t), der Dativ (-nak/-nek, Antwortet auf die Frage *Für wen?*), der Illativus (-ba/-be, Lokalkasus, antwortet auf die Frage *Wohin?* und deutet auf eine Richtung nach Innen), der Inessivus (-ban/-ben, Positionsangabe, antwortet auf die Frage *Wo?* und deutet auf eine Richtung im Inneren von etwas oder jemanden), der Elativus (-ból/ -ből, Quellenangabe, antwortet auf die Frage *Woher?* und deutet auf eine Richtung von Innen), der Allativus (-hoz/ -hez/ -höz, Lokalkasus, antwortet auf die Frage *Wohin?* und deutet auf eine Richtung zu etwas oder jemanden), der Adessivus (-nál/ -nél, Positionsangabe, antwortet auf die Frage *Wo?* und deutet auf eine Richtung bei etwas oder jemanden), der Ablativus (-tól/ -től, Quellenangabe, antwortet auf die Frage *Woher?* und deutet auf eine Richtung von etwas oder jemanden), der Sublativus (-ra/ -re, Lokalkasus, antwortet auf die Frage *Wohin?* und deutet auf eine Richtung auf etwas oder jemanden), der Superessivus (-n/-on, Positionsangabe, antwortet auf die Frage *Wo?* und deutet auf eine Richtung auf etwas oder jemanden), der Delativus (-ról/-ről ist eine Quellenangabe und antwortet auf die Frage *Woher?* und deutet auf eine Richtung von etwas oder jemanden), Instrumentalis (-val/-vel, antwortet auf die Frage *Womit?*), der Factivus (-vá/-vé, deutet auf ein Ergebnis hin), der Formativus (-ként/-képp/-képpen, antwortet auf die Frage *Wie?* und deutet auf einen Zustand hin), der Temporalis (-kor, antwortet auf die Frage *Wann?* und deutet auf einen Zeitpunkt hin), der Causalis (-ért, antwortet auf die Frage *Wofür?* und deutet auf einen Grund oder auf einen Ziel hin), der Terminativus (-ig, Lokalkasus, antwortet auf die Frage *Wohin?* und deutet auf ein Ziel hin), der Sociativus (-stul, stül, antwortet auf die Frage *Wie?* und deutet auf ein Zusammenwirken hin) und der Essivus Formalis (-ul/-ül/-ként, antwortet auf die Frage *Wie?* und deutet auf einen Zusatz hin) (vgl. Magyar Nemzeti Szövegtár 2015). Diese Fälle können unter dem Begriff 'Adverbiale Bestimmungen' zusammengefasst werden.

Anhand wortstellungstypologischer Überlegungen kann man zwischen dem zentripetalen Typus (SOV), dem zentrifugalen Typus (VSO) und der gemäßigten Zentrifugalität (SVO) unterscheiden. Obwohl das Ungarische alle wesentlichen Züge einer zentripetalen Sprache aufweist, hat es überwiegend eine SVO Abfolge als Basisstellung entwickelt (vgl. Bossong 2010). Im Allgemeinen ist jedoch der Satzbau im großen und ganzen variabel, wodurch auch verschiedene pragmatische Relationen ausgedrückt werden können (vgl. Bossong 2010). Dennoch ist die Wortstellung in den einzelnen Phrasen relativ fix gegeben (vgl. Bánréti 1995). In vergangenen Studien zu Aphasie wurde bereits festgestellt, dass die kanonische Wortfolge recht gut erhalten bleibt. Wenn Aphasiker überhaupt ganze Sätze bilden können, geschieht dies meistens nach diesem kanonischen Muster. Dies ist die Wortfolge, die in der Sprache am häufigsten vorkommt. Es wird davon ausgegangen, dass auch nicht-kanonische

Formen gut erhalten bleiben, wenn sie in der gegebenen Sprache stark bzw. frequent genug vertreten sind (vgl. Bates & Wulfeck 2015). Im Ungarischen werden nun zwei Grundlegende Wortfolgen unterschieden: die SOV und die SVO Abfolge. Beide scheinen bei aphasischen Patienten intakt zu sein. Dies ist überraschend, wenn man die verschiedenen Permutationsmöglichkeiten in Betracht zieht (vgl. Bates & Wulfeck 1995). Bánréti (1995) zählt im Ungarischen für intransitive Sätze mindestens 6, für transitive Sätze mindestens 24 Permutationen auf. Türkisch gehört auch zu den Sprachen, die im Hinblick auf die Wortstellung eine extensive, pragmatische Variation zulassen. Kanonische Wortfolge ist dennoch die SOV Abfolge. Türkischsprachige Aphasie-Patienten produzierten dementsprechend überraschend viele Sätze in der SOV Abfolge (vgl. Bates & Wulfeck 1995). Auch im Chinesischen wurde festgestellt, dass die Grundwortstellung SVO vorhanden ist (vgl. Bates & Wulfeck 1995).

Laut Kiefer (2007) gibt es bestimmte sprachliche Eigenschaften, die, wenn sie in der gegebenen Sprache vorhanden sind, immer am Verb markiert werden. Solche sind z.B. Tempus, Aspekt, Modus, Passivität, Kausativität, Aktionsart, Kongruenz mit dem Subjekt, bestimmtes/unbestimmtes oder direktes/indirektes Objekt (vgl. Kiefer 2007). Finite Verben im Ungarischen markieren einerseits Numerus und die Person des Subjekts, wobei sie mit kontextueller Hilfe auch die Person des direkten Objekts markieren können. Andererseits können finite Verben auch Tempus und Modus beinhalten. Alles in allem müssen Verben mit dem Subjekt NP's und mit den Object NP's in Person, Zahl und Bestimmtheit abgestimmt werden (vgl. Bánréti 1995). Verben stehen also für Relationen, die als n- Argumente des Prädikats dargestellt werden können (vgl. Kiefer 2007).

Aus Konstruktionsgrammatischer Sicht könnten typologische Klassen und Muster auch als fundamentale Konstruktionen interpretiert werden. Fundamentale Konstruktionen, worin sich sogar mehrere Sprachen ähnlich sein können und somit auch eine eigene Sprachfamilie bilden (Bossong 2010).

5.1. Die Kongruenz

Kongruenz (eng. Agreement/Agr.) ist eine weit verbreitete Eigenschaft im Allgemeinen. Anhand einfacher englischer Beispiele wird in The Database of Agreement (The Surrey 2014) erklärt, dass man Kongruenz auch als den Ausdruck von Informationen am „falschen Ort im Satz“ betrachten kann.

Die Definition der Kongruenz wird, wie in Corbett (2003: p. 109) nach Steel (1978: p. 610) festgelegt.

„The term agreement commonly refers to some systematic covariance between a semantic or formal property of one element and a formal property of another“¹⁶

Im Englischen ist Kongruenz aber eher unkompliziert und überschaubar, die meisten Elemente werden unmarkiert verwendet. Die Syntax ist zum großen Teil von der Wortstellung abhängig, während andere Sprachen ein viel komplexeres System aufweisen. Aus diesen Gründen erfährt das Englische oft starke Kritik, wenn es sich um Agrammatismus handelt (Bates et al. 2015).

Wird die Kongruenz untersucht, können traditionell mehrere Aspekte berücksichtigt werden. Unter ‘Controller’ wird jenes Element verstanden, welches die Kongruenz bestimmt. Es wird hauptsächlich das Verb darunter verstanden. Währenddessen versteht man unter ‘Target’ jenes Wort/ jene Wörter, dessen/deren Form vom ‘Controller’ abhängig ist. ‘Domain of Agreement’ ist die syntaktische Umgebung der Kongruenz (vgl. The Surrey 2014, Corbett 2003).

In Bossong (2010) werden die Relationen zwischen dem Prädikat (auch als satzstiftendes Element angesehen) und dem Argument bzw. den Argumenten, die es bindet, als ‘Fundamentale Relationen’ (FR) beschrieben. Nach diesem Muster wird eine Unterscheidung von verbalen (nuklearen) und nominalen (satellitären) ‘Wörtern’ vorgenommen. Die morphologische Darstellung von FR kann implizit und explizit erfolgen. Ist diese implizit markiert, kann es durch eine spezifische Stellung ausgedrückt werden. Der explizite Ausdruck dieser Relation kann am Verb (verbal) oder am Nomen (nominal) alleine markiert sein oder an beiden Konstituenten gleichzeitig (verbo- nominal). Nach Bossong (2010) ist die Stellung von zentralen Aktanten (allgemein als Subjekt und Objekt bezeichnet) zum verbalen Prädikat ein guter typologischer Indikator, in dem andere Elemente mit diesen in Übereinstimmung stehen müssen.

Diese Unterscheidung ist in dieser Arbeit insofern relevant, weil ein Teil der Datenerhebung aus der Datenbank anhand Verbfrequenzen und deren Erweiterungen erfolgt ist (vgl. Bossong 2010). Ungarisch gehört zu den agglutinierenden Sprachen. Syntaktische Funktionen bzw.

¹⁶ Steel, S. (1987): Word Order Variation : a Typological Study, In: Greenberg, J., H. & Ferguson, C., A. & Moravcsik, E.: Universals of Human Language, Kapitel IV: Syntax, pp. 585- 623, Stanford University Press

thematische Rollen werden mit morphologischen Mittel ausgedrückt. Für Nomen bedeutet dies nun 38 morpho-phonologische Varianten für den Ausdruck von insgesamt 17 Fällen (vgl. Bánréti 1995). Funktionswörter haben dementsprechend eine hohe Frequenz in solchen Sprachen und sind inhaltlich überwiegend transparent (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

Diese Arbeit konzentriert sich auf die Eigenschaften des Verbes, welches üblicherweise den 'Target' bzw. den 'Controller' der Kongruenz bildet. Aus Konstruktionsgrammatischer Sicht bedeutet dies, dass man solche beobachtbare, frequente Zusammenhänge in der Kongruenz als teilweise belegte Konstruktionen einer Sprache interpretieren könnte.

In Corbett (2003) wird eine Kongruenz-Hierarchie vorgestellt, wonach die Komplexität der Kongruenz graduierbar sein soll. Die Kongruenzhierarchie wird auf folgende Weise dargestellt (vgl. Corbett 2003):

attributive < predicate < relative pronoun < personal pronoun

Kongruenz kann also auf Grund der Person, des Numerus und oder auch der Nominalklasse (Genus) erfolgen (vgl. Bossong 2010). In Folge der verbalen Markierung der Aktantenfunktionen, kann je nach Zahl der Aktanten, zwischen uni-aktantieller und pluri-aktantieller (also bi- und tri-aktantieller) Kongruenz unterschieden werden. Es gibt Sprachen in denen das Verb nur mit dem Erstaktanten (Nominativ bzw. Absolutiv) kongruiert, und Sprachen, in denen der Zweitaktant (Akkusativ bzw. Ergativ), eventuell auch ein Drittaktant (Dativ) verbal markiert werden (vgl. Bossong 2010). Bei den finno-ugrischen Sprachen ist die uni-aktantielle Kongruenz am meisten verbreitet. Darunter fällt auch das Ungarische (vgl. Bossong 2010).

5.2. Kongruenz im Ungarischen

In Bárány (2014: p. 1) wird Ungarisch als „*An agreement puzzle*“ beschrieben. Das Ungarische, ähnlich wie bei anderen ugrischen Sprachen, verfügt über zwei Konjugationsparadigmen für transitive Verben (vgl. Bossong 2010, Bárány 2013). Allgemein wird zwischen dem subjektiven (SUBJ) und dem objektiven (OBJ) Paradigma unterschieden (vgl. Bárány 2013, 2014). Wie diese zwei Konjugationsparadigmen eingesetzt werden, kann auf verschiedene Weise erklärt werden. Nach der traditionellen Auffassung ist der entscheidende Aspekt, ob das Akkusativobjekt definit oder indefinit ist (vgl. Bossong 2010).

„The objective paradigm is triggered by a proper subset of all direct objects, and the relevant property of direct object is usually said to relate to definiteness.“¹⁷

In Bossong (2010) wird erklärt, dass das Ungarische als ein System mit verbaler DOM (Differenzielle Objekt Markierung), die typische Endung auf –t ursprünglich ausschließlich für die Markierung des definiten Objekts verwendet hat. Durch eine Verallgemeinerung des Akkusativmarker –t, wird dieser heute nicht mehr differentiell gebraucht. Dem entsprechend soll im Ungarischen die Unterscheidung von definiten und indefiniten Objekten mit Hilfe des einschlägigen Konjugationstypus unterstützt werden (vgl. Bossong 2010, Bárány 2013). Bárány (2014) hingegen findet, dass es Lücken in der regelgeleiteten Anwendung vom objektiven bzw. definiten Paradigma gibt. Umstritten sind jedoch syntaktische und phonologische Gründe für die Auswahl des jeweiligen Paradigmas (vgl. Bárány 2014; Beuls 2011).

Aus der semantischen Perspektive kann laut Beuls (2011) auch die deiktische Relation zwischen den Sprechern bei der Wahl des Verb-Paradigmas ausschlaggebend sein. Der Sprecher symbolisiert eine Origo zur Außenwelt. Jede Beziehung muss im Hinblick auf diese Origo konfiguriert werden. In diesem Fall wird eine Handlung im subjektiven Paradigma als ein Ereignis/ eine Handlung interpretiert, die von der Origo weg nach außen verläuft. Umgekehrt, bedeutet die Verwendung des objektiven Paradigmas, dass sich das Ereignis/ die Handlung zur Origo hin „bewegt“, also sich auf die Origo beziehend geschieht (vgl. Beuls 2011).

Für die Untersuchungen der aphasischen Sprache soll die traditionelle Auffassung herangezogen werden, nachdem die Paradigmen die Bestimmtheit des Objektes angeben.

Einen kurzen Überblick über die zwei Paradigmen soll folgende Tabelle bieten:

¹⁷ (vgl. Bárány 2013: p. 8)

	SUBJ-Paradigma	OBJ-Paradigma
én/ich	olvas-ok tanul-ok	olvas-om tanul-om
te/du	olvas-ol tanul-sz	olvas-od tanul-od
ő/er, sie, es	olvas-Ø tanul-Ø	olvas-sa tanul-ja
mi/wir	olvas-unk tanul-unk	olvas-suk tanul-juk
ti/ihr	olvas-tok tanul-tok	olvas-sátok tanul-játok
ők/sie	olvas-nak tanul-nak	olvas-sák tanul-ják

Abbildung 3 Das subjektive und das objektive Konjugationsparadigma im Ungarischen: olvas-ni/lesen, tanul-ni/lernen

In der Praxis werden diese zwei Konjugationsarten auf folgende Weise eingesetzt:

- Beispiel 5:
- Lát-sz egy macská-t.

sehen-2Sg.SUBJ DET-Indef. Katze-ACC

Du siehst eine Katze.
 - Lát-od a macská-t.

sehen-2Sg.OBJ DET-Def. Katze-ACC

Du siehst die Katze.

In der Datenanalyse wird nun beobachtet, welche Kongruenzfehler vorkommen und ob die Wahl des jeweiligen Paradigmas ein Problem für die Patienten darstellt. Weiters wird untersucht, ob die Wahl des gegebenen Paradigmas eventuell von Frequenzbedingungen abhängt. Es wird überprüft, ob es einen Zusammenhang mit der von Corbett (2003) vorgestellten Kongruenzhierarchie gibt.

6. Agrammatismus

Im folgenden Kapitel soll nun ein Überblick über das eigentliche Problem geben.

Agrammatismus wird oft beschrieben als die Störung der Produktion von grammatischen Morphemen. Die Sprache wirkt in solchen Fällen sehr vereinfacht. Die Sätze sind kurz, und

bestimmte Funktionswörter fehlen. Dies manifestiert sich entweder in Weglassungen oder in bestimmten Fällen auch in Substitutionen (vgl. Clahsen & Ali 2009; Bates & Wulfeck 2015). Die Wortfolge der Sätze scheint intakt zu sein. Die meisten Patienten scheinen zu wissen, wo bestimmte Elemente, unbekümmert ob Inhaltswörter oder Funktionswörter, im Satz hingehören, sobald sie diese aus dem mentalen Lexikon überhaupt abrufen können (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

„A defining clinical feature of agrammatic aphasia is impairments in the domain or morphosyntax, specifically the omission or incorrect use of grammatical morphemes in production.”¹⁸

Es wird dennoch nicht über ein globales morphosyntaktisches Defizit gesprochen, weil nicht alle grammatischen Morpheme in gleicher Weise beeinträchtigt sind, bzw. gar nicht beeinträchtigt sind (vgl. Clahsen & Ali 2009). In stark flektierenden oder agglutinierenden Sprachen wurde beobachtet, dass sogar bei stark beeinträchtigten nonfluenten Aphasikern, morphologische Fehler eher selten vorkommen (vgl. Bates & Wulfeck 2015). Während im Englischen oft sogar die Artikel weggelassen werden, ist dies im Ungarischen oder im Deutschen eher nicht der Fall, obwohl letztere Sprache sogar viele Fehlermöglichkeiten bietet. Der Informationsgehalt scheint in diesem Fall keine Rolle zu spielen, da das Ungarische in diesem Sinne dem Englischen sehr ähnlich ist (vgl. Bates & Wulfeck 2015). Weiters mag es wohl für das Englische wahr sein, dass grammatische Morpheme vermehrt fehlen. Diese sind aber auch in der normalen Sprachproduktion nicht stark vertreten. Für Sprachen mit einem reichen morphologischem System gilt im Gegensatz dazu, dass bestimmte Elemente durch andere ersetzt werden (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

Die Syntax verbaler Flexion besteht im Allgemeinen aus den Kongruenzmarkern und den Tempus-Markern (vgl. Friedmann et al. 1997). In verschiedenen Sprachen wurde beobachtet, dass im Bereich der Verbmorphologie die Tempus-Marker mehr beeinträchtigt waren als Modus oder Agreement. Diese Sprachen sind z.B.: Englisch, Hebräisch, Arabisch, Deutsch, Spanisch, Holländisch und Griechisch. Es scheint einen Konsensus in der Literatur über die besondere Beeinträchtigung des Tempus-Markers zu geben, eine wirkliche Doppelte Dissoziation ist dennoch noch nicht nachgewiesen worden. Die Natur dieser Beobachtungen muss noch geklärt werden (vgl. Clahsen & Ali 2009).

¹⁸ (vgl. Clahsen & Ali 2009: p. 436)

Oft wird auch die Kongruenz zwischen sprachlichen und außersprachlichen Elementen untersucht. Unter diesem Punkt fällt neben dem Tempus auch die Verwendung von Pronomen (vgl. Clahsen & Ali 2009: p. 449).

“[...] if in terms of its discourse status tense is an anaphoric phenomenon reminiscent of pronominal reference, one would expect tense marking deficits to co-occur with impairments of other referential phenomena, e.g. difficulties with pronominal reference.”

Eine Beeinträchtigung der Interpretation von Pronomen wurde bei Aphasie-Patienten bereits beobachtet, es konnte aber noch kein Zusammenhang mit den Beeinträchtigungen des Tempus-Markers nachgewiesen werden (vgl. Clahsen & Ali 2009).

Clahsen & Ali (2009) haben in Ihren Untersuchungen zum Englischen ebenfalls gefunden, dass Aphasiker im Hinblick auf Tempus allgemein schlechter als die Kontrollgruppe abschnitten, aber noch immer besser waren als der Zufall. Ungeachtet der Zeit, ob Vergangenheit oder Gegenwart, wurde das Verb oft in seiner finiten Form verwendet. Dieses Ergebnis gab Anlass für die Schlussfolgerung, dass sich die Patienten anscheinend bewusst waren, dass diese Art von Sätzen finite Verbformen verlangten. Dementsprechend waren 79% der produzierten Fehler Substitutionsfehler, wobei Gegenwartsformen in Kontexten der Vergangenheit verwendet wurden und vice versa. Es konnte kein signifikanter Unterschied zwischen der Verwendung der zwei Tempusmarker nachgewiesen werden. Es wird jedoch nicht vermutet, dass die Patienten diese beiden Tempus-Formen als Kompensationsstrategie des anderen verwendet hätten (vgl. Clahsen & Ali 2009: p. 443).

„[...] the data [...] indicate that tense is impaired in the aphasic group equally affecting both, the present and the past tense”

Es wurde auch beobachtet, dass sowohl die suppletive Formen als auch die regulären Formen ähnlich beeinträchtigt sind (vgl. Clahsen & Ali 2009). Weiters, während die Endungen -ed, zum Ausdruck der Vergangenheit, und das -s der Gegenwart oft erheblich beeinträchtigt sind, ist das progressive -ing oft weniger oder gar nicht betroffen (vgl. Clahsen & Ali 2009, Mészáros 2009). Somit kann man davon ausgehen, dass die Beeinträchtigung nicht abhängig von morphologischen Eigenschaften des Verbes ist (vgl. Clahsen & Ali 2009).

Im Zusammenhand mit der Kongruenz fanden Clahsen & Ali (2009) ähnliche Ergebnisse, wie beim Tempus. Aphasiker erbrachten eine schwächere Leistung als die Kontrollgruppe aber

noch immer über dem Zufall. Hier wurde wiederum im Englischen die Singular- (Sg.) und die Plural- (Pl.) Markierung am Verb 'to be' untersucht. Auch in diesem Fall ergibt sich die größte Zahl der Fehler aus Substitutionen, wobei die Leistung im Hinblick auf Sg. (unmarkiert) oder Pl. (markiert) im Vergleich, im großen und ganzen gleich war, sogar ungeachtet der Frequenz-Eigenschaften, wonach Sg. Formen in der natürlichen Sprache häufiger vorkommen als Pl. Formen. (vgl. Clahsen & Ali 2009).

Die Untersuchung des Konjunktiv-Modus des Englischen fanden Clahsen & Ali (2009), dass die Verwendung des Irrealis 'were' für agrammatische Aphasie-Patienten eine größere Herausforderung war, als die Produktion des Irrealis 'was'. Aber in diesem Fall fand man auch bei der Kontrollgruppe ähnliche Ergebnisse: ansatt 'were' wurde oft 'was' verwendet, obwohl das Subjekt im Plural stand. Dies führte nun zu einem Kongruenzfehler. Eine mögliche Erklärung ist, dass 'were' keine häufig vorkommende Form des Irrealis im Englischen ist, und somit auch bei normalen Sprechern oft mit 'was' substituiert wird (vgl. Clahsen & Ali 2009).

Rossi und Bastiaanse (2008) beobachteten im Italienischen, dass die zwei Verben 'avere' (haben) und 'essere' (sein) in ihrem Gebrauch als Hauptverb von den Aphasikern oft weggelassen wurden. In ihrer Verwendung als Modalverb oder Kopula gab es dagegen keine Weglassungen. Die Erklärung ist, dass die letzteren Verwendungsformen in der italienischen Sprache als hoch frequent gelten (vgl. Rossi & Bastiaanse 2008).

Friedmann et al. (1997) haben unter anderem im Hebräischen gefunden, dass unter bestimmten Umständen die Kongruenz intakt bleibt, während in der Produktion die Setzung des Tempus-Markers erhebliche Störungen der Sprachproduktion aufweist. Die Aufgaben waren Satz-Wiederholung und Satz-Vervollständigung. Die am Häufigsten auftretende Fehler waren Substitution, Weglassung von Kopula oder Antworten mit 'ich weiß nicht'. Einige Verben wurden einfach im Infinitiv eingesetzt. Doch die produzierten Fehler entsprachen in jedem Fall des flexionellen Paradigmas der gegebenen Sprache, es gab keine unzulässigen Abweichungen und es wurden keine nicht existierenden Wörter produziert (vgl. Friedmann et al. 1997).

Die Spontansprache von Broca-Patienten ist zwar fragmentiert und agrammatisch, die Selbstüberprüfung und somit die Funktion der Selbstkorrektur scheinen dennoch vorhanden zu sein. Satz wiederholungsaufgaben zum Ungarischen in Bánrét (1995) zeigen, dass Broca Aphasiker oftmals fähig sind die Klasse und den Kasusrahmen des angestrebten Prädikats zu

erfassen, auch wenn das Verb selbst nicht aus dem mentalen Lexikon abgerufen werden kann. Verben sind zwar eindeutig stärker beeinträchtigt, die einfache Auflistung von Nominalphrasen ist dennoch eher untypisch (vgl. Bánréti 1995, Rossi & Bastiaanse 2008). Fehlt das Prädikat in einem Satz, fällt dies den Patienten in der Regel auf und manifestiert sich meistens in einer Sprechpause. Wird dann letztendlich ein anderes Verb gewählt, stimmen oftmals dennoch die Marker bzw. die Relationen mit dem Kasusrahmen des ursprünglichen Verbes überein (vgl. Bánréti 1995, Bates & Wulfeck 2015). Es wird zwar über viele Neustarts berichtet, aber auch diese stehen meistens semantisch mit dem gesuchten Ausdruck in Verbindung. Die meistproduzierten Fehler sind „verrutschte“ Marker (Beispiel 5.1.) an Nominalphrasen (bzw. es werden Nominalphrasen weggelassen) oder es werden Substitutionen der Nominalphrasen durch Pronomen (Beispiel 5.2.) gebildet zum Ausdruck des gegebenen Falles (vgl. Bánréti 1995).

Beispiel 5: Satz-Wiederholung (Bánréti 1995: p. 8):

1. Examiner: Péter beszél-get-Ø Mari-val.

Péter_{Nom} reden.Prog.3.Sg.subj Mari_{Instrumentalis-Comitativus}

Péter redet mit Mari.

Patient: Péter-rel.

Péter_{Instrumentalis Comitativus}

Mit Péter.

2. Examiner: Mari-val találko-zott János.

Mari_{Instrumentalis Comitativus} sich.treffen.Prät.3.Sg_{subj} János_{Nom}

Mit Mari hat sich János getroffen.

Patient: 1.) Mari-val vele.

Mari_{Instrumentalis Comitativus} Pron_{Instrumentalis Comitativus}

2.) Ő vele # Marival.

Pron._{Nom} Pron._{Instrumentalis Comitativus} Mari_{Instrumentalis Comitativus}

Auch andere Studien von Bates & Wulfeck (2015) berichten, dass ungarische Aphasiker, auch wenn sie überhaupt grammatische Fehler begangen, wie Kasusverteilung, diese auch gleich korrigiert haben. Bei den türkischsprachigen Aphasiker fanden sie überhaupt gar keine Kasusfehler. Die allgemeine Beobachtung ist, dass die meisten Substitutionsfälle in einer engen Beziehung zur angestrebten Form stehen. Dies haben sie für die meisten Bereiche der Morphologie festgestellt (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

Auch bei der Beurteilung der Grammatikalität bestimmter Sätze schnitten die Aphasiker mit guten Ergebnissen ab. Sie machten keine Fehler wenn sie nur das Verb und die dazu gehörigen Argumente überprüfen mussten (vgl. Bánréti 1995; Bates & Wulfeck 2015). In den Untersuchungen von Bates & Wulfeck (2015) wurde sogar festgestellt, wenn der Patient fähig war einen Locativmarker zu setzen, setzte er dies konsequent an der richtigen Stelle ein. Diese Beobachtung galt auch für locative Präpositionen (z.B.: Indo-Europäische Sprachen) und für Postpositionen (z.B.: Chinesisch) (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

Eine Grundlegende Frage ist, ob Defizite in der Verb- Morphologie überhaupt eine formale, also syntaktische Angelegenheit sind, oder ob diese das Ergebnis eines eingeschränkten Arbeitsgedächtnisses sind (vgl. Mészáros 2009). Theorien, die eine formale Beeinträchtigung annehmen, sind zum Beispiel 'The Tree Pruning Hypothesis' und die 'Tense Underspecification Hypothesis'. In diesen Hypothesen wird bei agrammatischen Aphasien eine selektive Beeinträchtigung der Zuweisung von Tempus angenommen (vgl. Friedman & Grodzinsky 1997, Hagiwara 1995, Wenzlaff & Clahsen 2004, Clahsen & Ali 2009). Diese Annahmen können aber nicht bedingungslos belegt werden.

Theorien, die eine Beeinträchtigung des Arbeitsgedächtnisses annehmen, sind z.B. die 'Impaired Interpretable Hypothesis' und die 'Argument Structure Complexity Hypothesis'. Durch Überlastung des Systems soll der Zusammenbruch des Satzaufbaus erfolgen.

6.1. The Tree Pruning Hypothesis

The Tree Pruning Hypothesis (Hagiwara 1995, Friedman & Grodzinsky 1997, Grodzinsky 2000) ist eine syntaktisch veranlagte, generative Theorie. Sätze werden mit dem Syntax-Baum dargestellt, wobei jede funktionale Kategorie zur Gänze projiziert wird. Laut der Theorie wird das Verb unkonjugiert aus dem Lexikon abgerufen und dann innerhalb der Syntax in den Prozess der Flexion geleitet. Die Überlegung in Verbindung mit Aphasie ist, dass der Syntax-Baum an einem bestimmten Punkt, infolge der Beeinträchtigung, beschädigt wird.

„The syntactic tree of agrammatical aphasics is impaired in the T(ense) node”¹⁹.

Es werden zwei mögliche Szenarios beschrieben. Die erste besagt, dass andere Knoten, außer Tense (T), intakt bleiben und das Verb den defekten Punkt einfach überspringt und somit in Hinblick auf den Tempus fehlerhaft produziert wird, ohne Beeinträchtigung der Kongruenz. Laut der zweiten Überlegung kann sich das Verb ab dem beeinträchtigten Punkt nicht mehr weiter bewegen, weil der syntaktische Baum ab T (oder ab dem beschädigten Punkt) abgeschnitten ist (vgl. Friedmann et al. 1997).

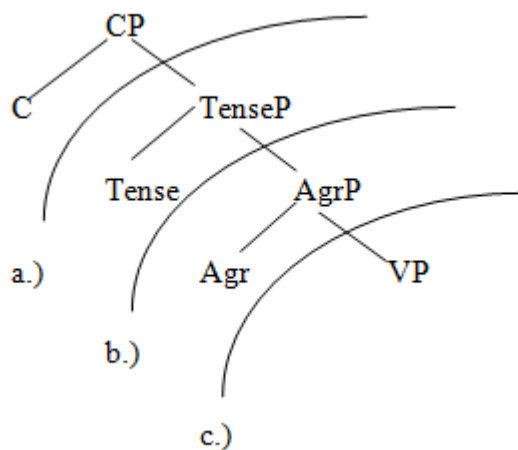


Abbildung 4 The Tree Pruning Hypothesis

Für letztere Hypothese fehlen Belege von klaren Dissoziationen. Laut der ersten Theorie kommt es bei Störungen von a.) nur zu Störung des Satzeinleitenden Elements, bei b.) d.h. es wird nur das Tempus beschädigt, und bei c.) sind beide, Tempus und Kongruenz (Agreement)

¹⁹ (vgl. Friedmann et al. 1997: p. 414)

beeinträchtigt (vgl. Mészáros 2009: p. 73). Dies bedeutete nun, dass Fehler im Tempus mit intakter Kongruenz vorkommen kann, aber nicht umgekehrt (vgl. Friedman 1997). Auch diese Variante wird von verschiedenen empirischen Untersuchungen in Frage gestellt. Einige Studien berichten, dass die Störungen in der Kongruenzbildung in Person und Zahl oft mit den Störungen der Tempuszuweisung einhergehen (vgl. Mészáros 2009).

Im Gegensatz dazu berichteten Wenzlaff & Clahsen (2005), dass dieselbe Gruppe deutscher nonfluenten Aphasiker, die Probleme mit Tempus-Markierungen hatten, bei den sog. Verb-Zweitstellungs-Aufgaben (‘verb second placement’) doch gut abschnitten (vgl. Clahsen & Ali 2009). Die Zweitstellung des Verbes ist eine syntaktische Bewegung, die laut Theorie die CP (complementizer phrase) in Anspruch nimmt. Die CP befindet sich über TP (tense phrase) im syntaktischen Baum, dies bedeutet nun, dass eine Beeinträchtigung der Tempuszuweisung immer mit einer Beeinträchtigung der Verb- Zweitstellung einhergehen müsste (vgl. Clahsen & Ali 2009).

Auch andere, wie Thomson & Gitelman (2002) oder Milman & Thompson (2005), beobachteten, dass die Patienten, die deutliche Probleme mit den Tempusformen haben, doch komplexe Sätze bilden können (vgl. Clahsen & Ali 2009: p. 447).

„[...] findings indicate that tense deficits are not necessarily linked to disruptions at higher levels of clause structure.”

Eine Korrelation zwischen Tempus-Defizite und Defizite im höheren syntaktischen Bereich kann in dem Sinne ausgeschlossen werden.

Weiters steht die Theorie im Gegensatz zum, von Baker (1985) vorgestellten ‘Spiegel Prinzip’ (Mirror Principle). Laut seinen Überlegungen befindet sich der Tempus-Knoten des Ungarischen im Syntax-Baum an niedrigerer Stelle als die Kongruenzmarker. Dies wiederum bedeutet, dass eine Störung des Tempus immer, ohne Ausnahme, mit einer Störung der Kongruenz in Person und Zahl gekoppelt sein muss (vgl. Mészáros 2009).

In der Spontansprache sind Tempusfehler, nach Friedmann et al. (1997), schwer zu erfassen, weil diese meistens von den Agrammatikern einfach weggelassen werden. In Mészáros (2009) hingegen wird beobachtet, dass Kongruenz- und Tempusfehler in gleicher Proportion auftreten (vgl. Mészáros 2009).

6.2. Tense Underspecification Hypothesis

Auch die Tense Underspecification Hypothesis gehört zu den Theorien mit generativen Ansätzen. Die Grundannahme der Theorie von Wenzlaff & Clahsen (2004) ist, dass das T Nodum Attribute wie Kongruenz [$\pm$ agr], Modalität [$\pm$ realis] und Tempus [$\pm$ tense] beinhaltet. Beim letzteren wird vermutet, dass sie bei aphasischen Störungen underspezifiziert ist. Dieses Modell wird auch mit einem Syntax-Baum dargestellt (vgl. Mészáros 2009: p. 74).

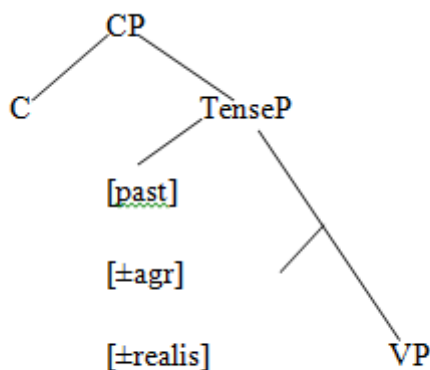


Abbildung 5 Tense Underspecification Hypothesis

Die Grundbehauptung ist, dass Agrammatiker nicht auf die Distinktion von Vergangenheit und Nicht- Vergangenheit eingehen. Dies würde nun bedeuten, dass jeder jemals produzierte Satz des gegebenen Untersuchungs-Subjekts diesem Muster entsprechen müsste, unabhängig der Grammatikalität des Satzes (vgl. Mészáros 2009).

In der Spontansprache sind Tempus-Fehler, nach Friedmann et al. (1997), schwer zu erfassen, weil diese meistens von den Agrammatikern einfach weggelassen werden. In Mészáros (2009) hingegen wird beobachtet, dass Kongruenz und Tempusfehler in gleicher Proportion auftreten. Auch hier kann keine wirkliche Dissoziation nachgewiesen werden (vgl. Mészáros 2009).

Es wird vermutet, dass der Ursprung des Problems nicht in der syntaktischen Repräsentation des Satzes liegt, sondern im eingeschränkten Arbeitsgedächtnis des Betroffenen. Die Rolle des Arbeitsgedächtnisses im Zusammenhang mit Satzverarbeitung wird schon seit längerem betont (vgl. Mészáros 2009). Es wird argumentiert, dass nicht bestimmte sprachliche

Repräsentationen beschädigt sind, sondern, dass die Ressourcen für die Berechnung sprachlicher Einheiten schnell erschöpft werden (vgl. Mészáros 2009).

6.3. Impaired Interpretable Hypothesis

Die folgende Theorie vermutet Probleme in der Verarbeitung von Elementen mit einem hohen Informationsgehalt. Die Impaired Interpretable Hypothesis von Varlokosta et al. (2006) teilt die Verbkongruenz in zwei Domänen. Es wird zwischen interpretierbare und uninterpretierbare Elementen der verbalen Kongruenz unterschieden. Demnach sind interpretierbare Eigenschaften jene, die zur Semantik des Verbes beitragen, während die uninterpretierbaren jene sind, die diese Semantik nicht direkt bereichern. Zur ersteren Gruppe gehören Tempus, Aspekt und Modus, zur letzteren, Person und Numerus. Die Vorstellung ist, dass jene funktionalen Kategorien, die interpretierbare Funktionen beinhalten, für Aphasie-Patienten schwieriger zu verarbeiten sind (vgl. Clahsen & Ali 2009). Die Untersuchungen ergaben jedoch, dass Modus- und Aspektmarker weniger Beeinträchtigt sind als Tempus. Laut Hypothese sollten alle drei Funktionen in ähnlicher Weise beeinträchtigt sein (vgl. Clahsen & Ali 2009).

6.4. Argument Structure Complexity Hypothesis (Thompson 2003)

Die Argument Structure Hypothese gehört zu jenen Theorien, die ein eingeschränktes Arbeitsgedächtnis vermuten. Daher wird behauptet, dass je komplexer die argumentative Struktur des Verbes ist, diese in der aphasischen Sprache desto schwieriger produziert wird. Daher wird dahin tendiert, Verben zu produzieren, die kein internes Argument haben. An zweiter Stelle stehen Verben mit einem internen Argument. Somit kann die Sprachproduktion aphasischer Patienten durch intransitive und transitive charakterisiert sein (vgl. Rossi & Bastiaanse 2008, Thompson 2003, Lee & Thompson 2004). Untersuchungen des Italienischen ergaben entsprechende Ergebnisse. Im Vergleich zur normalen Population produzierten Aphasiker signifikant mehr intransitive Verben. In der Verwendung von ein- bzw. zweistelligen Verben gab es dennoch keine Unterschiede (vgl. Rossi & Bastiaanse 2008).

Thompson (2006) macht eine Abstufung der Möglichen Verb-Argumentstrukturen: Verben mit einem obligatorischem Argument (intransitive Verben), Verben mit zwei obligatorischen

Argumenten (transitive Verben), Verben mit je einem obligatorischen und einem optionalen Argument (transitive Verben mit einem weglassbaren Argument), Verben mit drei obligatorischen Argumenten (ditransitive Verben oder mit Dativ), Verben mit drei optionalen Argumenten (ditransitive Verben oder Dative mit einem weglassbaren Argument), komplementäre Verben und Kopula. Die Ergebnisse anhand des Englischen zeigen jedoch keinen wirklich klaren Zusammenhang mit dieser Abstufung (vgl. Thompson 2003). Denn auch die normale Population bildete hauptsächlich Sätze mit zweistelligen und komplementären Verben. Es gab einen signifikanten Unterschied in der Verwendung von dreistelligen Verben und in der der Kopulas. Diese wurden wesentlich weniger verwendet als die ersteren. Im Vergleich produzierten auch die agrammatischen Patienten vermehrt einstellige und zweistellige Prädikate, unter anderem auch Kopulas. Auch hier gab es einen signifikanten Unterschied im Gebrauch von dreistelligen Verben und komplementären Verben (vgl. Thompson 2003).

Andere Studien teilen Intransitive Verben weiter in zwei Gruppen: unaccusative und unergative Verben. Im Fall von unergativen Verben steht das Subject in der Agens-Position, während bei einem unaccusativen Verb das Subject in der Thema-Rolle vertreten ist (vgl. Bastiaanse & van Zonneveld 2004). Hier ist die Verteilung der thematischen Rollen im Mittelpunkt. Die Hypothese besagt, dass Sätze, in denen die Argumente des Verbes nicht in ihrer Grundaufstellung stehen, für agrammatische Patienten schwieriger zu produzieren sind. In diesem Fall sollte somit die Produktion von unaccusativen Verben schwieriger sein (vgl. Bastiaanse & van Zonneveld 2005, Lee & Thompson 2004). Sogar die Produktion von transitiven Verben soll weniger beeinträchtigt sein als das von unaccusativen Verben. Die Daten aus den Untersuchungen zum Niederländischen bringen bestätigende Resultate. Die Produktion von Sätzen in der unaccusativen Kondition war signifikant schwieriger als die der transitiven. Die meisten Fehler waren die Produktion von transitiven Sätzen, wenn ein unaccusativer intransitiver Satz erwartet wurde (vgl. Bastiaanse & van Zonneveld 2005). In diesem Fall werden zwei mögliche Ursachen herangezogen. Strukturell gesehen ist die interne Struktur von unaccusativen Sätzen komplizierter, weil das Subject nicht die klassische Agens-Rolle einnimmt. Andererseits kann auch die Frequenz solcher Strukturen eine Rolle spielen. Die unaccusative Variante könnte im Niederländischen nur schwach vertreten sein. Somit würde die Frequenz die zentrale Rolle spielen. Die meisten Frequenz-Listen geben aber keine Auskunft über Transitivität (vgl. Bastiaanse & von Zonnefeld 2005).

Für das Englische findet man ähnliche Resultate. Die Patienten produzierten die unergative Sätze signifikant besser, als die unaccusativen (vgl. Lee & Thompson 2004).

6.5. Bedeutung der Frequenz

Eine allgemeine Feststellung ist, dass grammatische Elemente eine viel höhere Frequenz aufweisen als Inhaltswörter (Bates & Wulfeck 2015). Bei Fällen von Weglassungen von grammatischen Morphemen in der Sprachproduktion aphasischer Patienten, wie im Englischen, wurde schon darüber spekuliert, ob es sich nicht um den Einsatz der hochfrequenten 'zero form' des gegebenen Wortes handelt (Bates & Wulfeck 2015). Auch in stark flektierenden/agglutinierenden Sprachen tendieren Substitutionsfehler eher zu den frequenteren Formen (vgl. Bates & Wulfeck 2015).

Bates & Wulfeck (2015: p. 26) Formulieren die Möglichkeit, dass „[...] *the omission of grammatical functors by aphasics actually involves substitution of an inappropriate but high-frequency phrase structure which does not contain the target morpheme for an appropriate but less frequent phrase structure which should have contained the target morpheme.*”

Im Rahmen der kognitiven Konstruktionsgrammatik wird nun erwartet, dass die grundlegendsten Strukturen der Sprache bei agrammatischen Störungen erhalten bleiben. Dies zeichnet sich zumindest dadurch aus, dass wenigstens das Gerüst einer Konstruktion, also im Falle des Ungarischen die grammatischen Marker, vorhanden sind. Unter Grundstrukturen kann man die Grundwortstellung, die fundamentalen Relationen und typische Kongruenzmerkmale einer Sprache verstehen. Ausschlaggebend ist dabei die Frequenz, worin hochfrequente Formen besser erhalten sein sollten als weniger frequente. Außerdem wird erwartet, dass im Laufe der Rehabilitation auch weniger frequente Strukturen produziert werden bzw. dass der Aufbau der Sprache von den einfacheren Strukturen zu den komplexeren erfolgt. In Verbindung mit den Verben wird davon ausgegangen, dass die intransitive Sätze am einfachsten zu bilden sind, gefolgt von transitiven und ditransitiven Konstruktionen.

Gósy (2005) sammelt die sprachlichen Defizite bzw. Auffälligkeiten für das Ungarische, die in Verbindung mit einer Broca Aphasie auftreten können. Diese sind vor allem Füllwörter, Verzögerungen, Streckungen, Wiederholungen, Kontaminationen, Fehlstarts, Pausen im Wort, phonologische Fehler, einfache Versprecher, morphologische bzw. syntaktische Fehler,

die Auswahl des falschen Wortes, Wortänderungen, Neuanfänge mit Korrektur der morphologischen Fehler und Wortstellungsfehler.

6.6. Die Korpusforschung

Nach Deppermann (2006) sind Konstruktionen auf der Basis von Korpora zu untersuchen. Häufigkeits- und Usualitätsbefunde sind für die Identifikation und Modellierung von Konstruktionen essentiell. Im Mittelpunkt steht nun nicht die Regelkonformität, sondern der tatsächliche Gebrauch der Sprache in Text und Gespräch (vgl. Deppermann 2006).

Die Konstruktionsgrammatik ist eine stark empirisch ausgerichtete Sprachwissenschaft. Die Arbeit mit Korpora, genaugenommen die Analyse von dokumentierten Einzelfällen und die Beachtung kommunikativer „Oberflächen“ in ihrer konkreten materialen Gestalt und sequenziellen Ordnung, ist daher erwünscht (vgl. Deppermann 2006).

Korpora machen es möglich, konstitutive Merkmale, Kontextabhängigkeiten, Variabilitäten und Varianten von syntaktischen Strukturen umfassend empirisch auszuloten (vgl. Deppermann 2006).

7. Die Daten

Nachdem es noch keine konstruktionsgrammatische Darstellung des Ungarischen gibt, wird ein Wörterbuch mit Häufigkeitsangaben zur Analyse herangezogen. In dieser Form gibt es, laut Autoren, kein ähnliches Werk in einer anderen Sprachen (vgl. Sass et al. 2010).

Basierend auf den Sprachgebrauch wurde von Sass et al. (2010) ein Wörterbuch für die gebräuchlichsten Verbstrukturen zusammengestellt. Dieses Werk wurde zur Gänze anhand des Ungarischen Nationalen Korpus (Magyar Nemzeti Szövegtár) mit einem Umfang von 187 Millionen Wörtern, mit Verwendung von komputationellen Algorithmen, zusammengesetzt. Die vorkommenden Verben werden unter anderem anhand ihrer Häufigkeiten und sammt ihren satellitären Ergänzungen aufgelistet. Es wird zwischen lexikalisch freien (mit großen Buchstaben geschrieben) und lexikalisch gebundenen Ergänzungen (mit kleinen Buchstaben geschrieben) des Verbes unterschieden (Sass et al. 2010). Das Wörterbuch besteht aus mehreren Teilen. Im ersten Abschnitt findet man die häufigsten Verbkonstruktionen in

alphabetische Reihe gebracht. Eine Häufigkeit von 250 bildet die untere Schwelle, alles darunter wurde nicht in das Wörterbuch aufgenommen. Im zweiten Abschnitt werden die Verben nur anhand ihrer gezählten Häufigkeiten in eine retrograde Reihe gebracht. Im dritten, vierten und fünften Teil werden die Verben anhand ihrer verschiedenen Rahmenbedingungen (Partikelverb, gebundene Wörter usw.) aufgelistet. Im letzten Teil werden die Grundverben in einer alphabetischen Reihenfolge dargestellt. Insgesamt wurden 6266 selbständige Verbstrukturen im Werk verzeichnet. Das Werk fasst nicht alle Strukturen der gängigsten Verben zusammen, sondern nur jene Strukturen, die im Nationalkorpus am häufigsten auftauchen. Jedes Konstrukt ist dem anderen gleichgestellt (Sass et al. 2010).

Weiters werden die frequentesten Paradigmen des jeweiligen Verbes aus dem online Nationalkorpus bis zu einer Frequenz von 150/Millionen Wörter aufgelistet (vgl. Magyar Nemzeti Szövegtár 2015). Die Reihe der aufgelisteten Paradigmen entspricht der Häufigkeit ihres Vorkommens. Das Ziel-Verb wird in der Analyse doppelt unterstrichen. Nach der Theorie sollten Patienten hauptsächlich hoch frequente Formen verwenden, die im mentalen Lexikon am besten verankert sind.

Mészáros und Bánréti (2011) haben beobachtet, dass als erstes die Subject-Verb-Kongruenz wiederhergestellt wird, vor allem Sätze ohne Rekursion (sog. situative Sätze). Diese werden in erster Linie in Präsens produziert. Obwohl diese Sätze syntaktisch gesehen einfach wirken, sind deren Informationsgehalt nicht weniger Wert als Sätze mit Einbettungen. Später tauchen dann auch die ersten Sätze mit untergeordneten Nebensätzen auf, die in Bezug auf das Objekt stehen (vgl. Mészáros & Bánréti 2011). Mészáros und Bánréti (2011) gehen davon aus, dass nur das Instrumentarium der Einbettung eingeschränkt ist und nicht die dahinter stehenden Bewusstseinsvorgänge. Darunter verstehen sie die sog. 'Theory of Mind', jenen Bereich im Gehirn, wo sich Mentalisierungsvorgänge abspielen. Nachdem die 'Theory of Mind' in der rechten Gehirnhälfte vermutet wird, liegt es nahe, dass es bei einer Broca Aphasie intakt bleibt sollte (vgl. Mészáros & Bánréti 2011).

Bei den Untersuchungen der gegenwärtigen ungarischen Aphasikern wurde das Vorkommen kompletter Phrasen untersucht. Diese waren komplette VPs mit konjugiertem Verb, auch wenn Fragmente dabei waren. Alleinstehende Nominalphrasen Neustarts und Wiederholungen wurden nicht in die Daten aufgenommen. Selbstkorrekturen wurden angenommen und in die Daten eingeschlossen.

7.1. Patientenbeschreibung

Mit Hilfe einer Logopädin aus Győr wurden Audioaufnahmen von Aphasie-Patienten erhoben. Die Logopädin beschäftigt sich mit Ihren Patienten schon im Krankenhaus, und später ambulant in regelmäßigen Abständen. Auch wenn die Beeinträchtigung im Gehirn ähnlich ist, unterscheiden sich die Patienten erheblich voneinander. Nach einer ersten Einschätzung der Beschädigung wird die Therapie individuell angepasst und auch im Laufe der Therapie auf die jeweiligen Bedürfnisse abgeändert. Die verschiedenen Symptome der nicht- flüssigen Aphasie werden mit Übungen in der Therapiestunde und mit Hausübungen verbessert.

Eine eventuell vorhandene Apraxie wird mit verschiedenen Artikulationsaufgaben verbessert. Viele Patienten haben Schwierigkeiten mit dem Schreiben. Dies wird mit Abschreibeaufgaben verbessert. Am Anfang werden Buchstaben geübt, später der eigene Name, die eigene Adresse und kurze, im Alltag oft vorkommende, Wörter. Diese Methode wird auch im Fall von Leseschwierigkeiten angewendet, indem erst Wörter und später immer längere Sätze gelesen werden müssen. Ist das Sprachverständnis beeinträchtigt, wird dies durch Übungen, wie das Erkennen von Körperteilen, Beantworten von Ja-Nein-Fragen, Auswahl von Gegenständen auf Instruktion usw., unterstützt. Es werden Automatismen (egy, kettő, három - hét, kedd, szerda) und rhythmische Wortpaare (erre- arra, dirib- darab) geübt. Der Patient soll Gegenstände nach phonetischen cues benennen und sie sollen angefangene Sätze beenden (Éhes vagyok, szeretnék.../Ich habe Hunger, ich möchte...).

Vivi und Katalin haben beide einen linksseitigen ACM-Verschluss erlitten (ischämischer Schlaganfall) und wurden schon im Krankenhaus, in der Neurologie, kurz nach der Beeinträchtigung logopädisch betreut. Beide wurden anhand des WAB als Broca Aphasiker eingestuft. Die Daten wurden anhand eines Bildbeschreibungstests aus dem WAB zu jeweils drei Zeitpunkten erhoben (Abbildung 5). Weiters hat Kati zu zwei Erhebungszeitpunkten auch eine Serie von Bildern mit dem Titel 'Dinner Party' beschrieben. Es werden schließlich nur jene Konstruktionen untersucht, die ein Verb beinhalten. Alleinstehende Nominalphrasen wurden nicht in die Analyse aufgenommen.

Name		Vivi	Kati
Alter		42	67
Beeinträchtigung		Dezember 2013 linksseitiger ACM Verschluss	Februar 2013 linksseitiger ACM Verschluss
Datenerhebung	WAB	Jan 2013 März 2013 Juni 2013	März 2013 Mai 2013 Dezember 2013
	Dinner Party	--	Juni 2013 Dezember 2013
Anmerkung		Anfangs Verständnisprobleme, erfolgreiche Rehabilitation, seit Oktober 2013 wieder Arbeitsfähig	--

Abbildung 6 Patientenbeschreibung

Einen kurzen Überblick über die im Transkript vorkommenden Fehler soll folgende Tabelle bieten. Die Zahlen beziehen sich auf die einzelnen Äußerungen und können im Transkript aufgesucht werden (vgl. Anhang: 1. Transkript und 4. Tabelle). Die MLU (Mean Length of Utterances) Angaben werden anhand den ausgewählten Zielsätzen berechnet. Sie sollen einen Überblick über die Sprachentwicklung geben. Fragmente wurden als ganze Wörter gezählt.

	Katalin			Vivi			Katalin	
Aufnahme/ Fehlertyp	(1) WAB 1	(2) WAB 2	(3) WAB 3	(4) WAB 1	(5) WAB 2	(6) WAB 3	(7) DP 1	(8) DP 2
morphologisch/syntaktisch		3, 8, 11, 13	3, 11	11, 18		5	2, 3, 8, 9, 13	23 (x2)
Wiederholung	2-3, 22, 23-24	5, 12, 14		1, 27, 31, 38, 39	12-13, 14- 15, 21		12, 13, 15, 19, 20	3, 19-20, 23, 24, 25-26, 27
Wiederholung/Neustart mit Verbesserung/Korrektur	8-9	8, 14		18 (x2), 27, 39	24, 4	2, 12	1, 2-3, 17	11 (x2), 18, 27
Pause im Wort	1, 14	4, 10, 11	1, 7				2, 8, 12	1 (x2), 17, 24
phonologische Fehler	4, 8-9, 16, 23	1, 2	4 (x3), 9, 13	21, 28, 40			4 (x2), 8 (x2), 9, 10, 17, 19, 20	1, 8, 10, 11,
falsches/ungünstiges Wort/ Ausdruck		12	8				1	26
MLU	2,75	4,8	6,75	3	5,75	5,64	5,28	6,08

Abbildung 7 Überblick über die Daten

7.2. Datenanalyse

Im Folgenden Kapitel werden nun die tatsächlich Produzierten Sätze analysiert, also ohne Korrektur. Hier soll nun einseits die Komplexität der Konstruktionen dargestellt werden, andererseits werden die gebildeten Verben nach Häufigkeit und Kasusrahmen untersucht werden.

Die Analyse der gebildeten Sätze wird nach folgenden drei Punkten durchgeführt:

- **Die symbolische Darstellung der gebildeten Konstruktionen (Die eigentlichen Sätze können nach den Nummerierungen im 'Anhang 4. Tabelle' nachgeschlagen werden.)**
- Die verwendete Verbkonstruktionen und deren Häufigkeit nach Sass et al. (2010), jene Verben, die im Wörterbuch nicht verzeichnet sind werden bei der Nummerierung unterstrichen
- relative Häufigkeit des gegebenen Verbparadigmas im Vergleich zu anderen Paradigmen des Verbes nach dem ungarischen Nationalkorpus (vgl. Magyar Nemzeti Szövegtár 2015)

Die Konstruktionen können anhand der Nummerierungen im Anhang 4. nachgeschlagen werden.

Die im Sass et al. (2010) verzeichneten Konstruktionen mit ihren Erweiterungen können als minimal belegte Konstruktionen aufgefasst werden, weil die grammatischen Elemente gegeben sind. Teilweise belegte Idiome sind jene Konstruktionen, in denen manche lexikalische Elemente fix vorgegeben sind. Konstruktionen, die denselben Aufbau haben, jedoch nicht im Wörterbuch von Sass et al. verzeichnet sind, sind nach der Theorie der CCxG mit dem *instance link* miteinander verbunden.

(1.) Kati WAB 1

Bei der ersten WAB Datenerhebung produziert Kati keine ganzen Sätze. In den meisten Fällen werden mit Hilfe der Logopädin vermehrt Konstruktionen mit Fragmenten oder einzelne Fragmente (15 Stück) gebildet. Unter diesen sind hauptsächlich Inhaltswörter (13 Stück) zu finden, diese stehen vor allem im Nominativ, wobei der Determinant oft fehlt (vgl.

Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). Die Verben werden vollständig gebildet. Alle vier Verben wurden nach dem subjektiven Paradigma in 3. Person singular konjugiert. Dieses Verbparadigma kommt bei diesen Verben nach den Angaben aus dem Ungarischen Nationalkorpus mit einer hohen Häufigkeit vor. Diese Verben sind auch als Verbalkonstruktionen im Wörterbuch von Sass et al. (2010) als von hoher Frequenz verzeichnet (Sätze 12, 14 und 25). Eine Ausnahme bildet Satz 17. Diese Konstruktion wird im Nationalkorpus nicht aufgezählt, das verwendete Verbparadigma hingegen hat im Nationalkorpus eine relativ hohe Häufigkeit im Gegensatz zu den anderen Formen des gegebenen Verbes. Das Nomen wurde in dieser Konstruktion nur fragmentarisch gebildet und der Akkusativ-Marker fehlt. Somit ist die transitive Konstruktion (SOV) nicht vollständig und das Subjekt ist auch nur implizit gegeben. Satz 12 hingegen weist eine hohe Frequenz auf. Die Konstruktion ist sogar als teilweise belegte Konstruktion im Wörterbuch registriert. Auch wenn der Nominativ nur fragmentarisch produziert wurde, sind alle weiteren Elemente der transitiven Konstruktion zu erkennen. Auch die Basiswortstellung SOV ist gegeben. Die intransitiven Sätze mit dem impliziten Subjekt entsprechen auch dem kanonischen Muster (S)V(O). Die Fragmente im Allgemeinen lassen sich womöglich auf Wortfindungsschwierigkeiten zurückführen.

Konstruktionen:

12: **Nom.**_{Frag} **Akk.** **V**_{subj}

33958 olvas/ 8869 olvas –t/ 369 olvas KÖNYV-t (lesen)

V.INT/ V.TMe1/ V.Me1/ V.Te1/ V.TMe3/ V.Te3/ V.e3/ V.Me3/ V.Tt3/
V.Tpe2/ V.Hin/ V.e1/ V.TMt3/ V.t3/ V.TMe2/ V.Tt1/ V.Te2/ V.e2/ VMt3/
V.Pe2/ V.TMt1/ V.t1/ V.HIN

14, 25: **V**_{subj}

15797 esz-ik (essen)

V.INF/ V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Te1/ V.Me1/ V.Te3/ V.Mt3/ V.TPe3/ V.t1/
V.TMe3/ V.Mt1/ V.Pe2/ V.TMt3/ V.Pe1

36207 játsz-ik/ 1227 játsz-ik (spielen)

V.Me3/ V.e3/ V.INF/ V.t3/ V.Mt3/ V.Te3/ V.TMe3/ V.Tt3/ V.TMt3/ V.Te1/
V.Me1/ V.Mt1/ V.t1/ V.INRe3/ V.Pe3/ V.Fe3/ V.HIN/ V.Tt1/ V.e2/ V.Pt1

17:***Nom.Frag V_{subj}**

ere-get (steigen lassen): die Frequenz im Korpus ist unter 150. Die Form [V.e3] ist dennoch die frequenteste (31/Million) von allen Paradigmen dieses Verbes.

(2.) Kati WAB 2

In Folge der zweiten Erhebung nimmt die Zahl der Äußerungen deutlich zu (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). Kati bildet insgesamt 15 vollständige Sätze. Alle intransitiven Sätze haben eine SV Wortstellung. Unter den transitiven Sätzen haben die meisten eine SV Abfolge überwiegend mit einer adverbialen Bestimmung in jeder möglichen Position (Satz 12: Adv.B-SV/Satz 13: S-Adv.B-V/Sätze 8 und 14: SV-Adv.B). Satz 12 bildet eine Ausnahme. Hier steht das Verb vor dem Subjekt und entspricht der Wortstellung von Adv.B-VS. Letzteres entspricht nicht der kanonischen Wortfolge (SOV/SVO). Ein Objekt wird nur in Satz 11 eingesetzt.

Die Sätze sind überwiegend intransitiv (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). Diese sind nach der Konstruktionsgrammatik jene Konstruktionen, die in ihrer internen Komplexität leichter zu bilden sind als andere phrasale Konstrukte. Diese werden dementsprechend ohne Probleme gebildet. Unter den transitiven Sätzen kommen der Theorie entsprechend einige morphologische Fehler vor. Der Illativus wird in den Sätzen 8 und 13 fälschlich anstatt dem Inessivus gebildet. Dieser Fehler ist mit der CCxG nicht konsistent, weil die gebildeten Konstruktionen und die gegebenen Verbparadigmen im Nationalkorpus mit einer hohen Frequenz aufzufinden sind. Die Sätze 8 und 13 werden sogar als minimal belegte Konstruktionen im Wörterbuch verzeichnet. Die jeweiligen Wortparadigmen der jeweiligen Nomen im Illativus *homokozó-ba/in den Sandkasten* (54/Millionen Wörter) bzw. *ablak-ba/ins Fenster* (204/ Millionen Wörter) und im Inessivus *homokozó-ban/ im Sandkasten* (19/Millionen Wörter) bzw. *ablak-ban/im Fenster* (584/Millionen Wörter) entsprechen auch nicht den Erwartungen der Frequenzvoraussetzungen, wonach die frequentere Form leichter zu bilden sein sollte (vgl. Magyar Nemzeti Korpusz 2014). Hingegen wird der Illativus im Satz 12 doch problemlos angewendet. Diese letztere Konstruktion ist im Wörterbuch ebenfalls als minimal belegt verzeichnet und auch das Verbparadigma kommt im Nationalkorpus mit einer hohen Häufigkeit vor. Im einzigen Satz mit einem Objekt (Satz 11) gibt es einen Kongruenzfehler zwischen dem Akkusativmarker und dem Verbparadigma. Mit

dem bestimmten Artikel kann die subjektive Deklination nicht einhergehen. Das objektive Paradigma wurde nur in Satz 17 gebildet, wo Verbkonstruktion und Verbparadigma beide eine sehr hohe Häufigkeit aufweisen. Satz 11 ist jedoch nicht vom Wörterbuch erfasst.

Allgemein sind die Verben überwiegend nach dem subjektiven Paradigma gebildet (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). In Verbindung mit dem subjektiven Paradigma treten auch Vergangenheitsformen in Satz 12 und 14 auf. In Satz 3 wird die Personalendung für V.e3 nicht gebildet. Auch hier ist die Konstruktion unvermerkt und auch das Verbparadigma hat eine sehr geringe Frequenz von 4/Millionen Wörtern. Es werden aber die ersten Konstruktionen mit Konjunktionen gebildet. Diese Elemente der assoziativen Konstruktionen, *és/und* und *meg/und*, haben eine sehr hohe Frequenz von 2544754/Millionen Wörter und 63646/Millionen Wörter und werden dementsprechend problemlos gebildet (vgl. Magyar Nemzeti Korpusz 2014).

Obwohl alle Fehler bei den unverzeichneten Konstruktionen vorkommen, gibt es auch Sätze, die mit der Theorie der CCxG im Widerspruch stehen. Die Verbkonstruktion in Satz 4 ist weder im Wörterbuch verzeichnet, noch weist das Verbparadigma im Nationalkorpus eine höhere Häufigkeit auf. Dies kann vielleicht durch den *subpart link* erklärt werden, wo eine Konstruktion die Erweiterung des anderen ist. Auch der polisemy link scheint intakt zu sein, nachdem die intransitive Konstruktion 'Nominativ + subjektive Deklination' häufig vorkommt und in den überwiegenden Fällen ohne Probleme gebildet wird. Dies gilt auch für die, im Wörterbuch nicht verzeichnete, Konstruktion 7. Im Allgemeinen kann man bei den Nomen noch beobachten, dass zu diesem Erhebungszeitpunkt keine Determinanten mehr weggelassen werden.

Konstruktionen:

2: **Det. Nom. V_{subj}**

3395 olvas/ 866 olvas (lesen)

V.INT/ V.TMe1/ V.Me1/ V.Te1/ V.TMe3/ V.Te3/ V.e3/ V.Me3/ V.Tt3/
V.Tpe2/ V.Hin/ V.e1/ V.TMt3/ V.t3/ V.TMe2/ V.Tt1/ V.Te2/ V.e2/ VMt3/
V.Pe2/ V.TMt1/ V.t1/ V.HIN

3: Det. Nom. Konj.assoziativ *V_{Frag}

tízóra-i-zik (jausen): [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (4/Million) verzeichnet.

4: Konj.assoziativ V_{subj}

picknick-ez-nek (picknicken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

5, 6, 7: Det. Nom. V_{subj}

72859 szól/ 3688 szól (laufen – in Betrieb sein)

V.e3/ V.Me3/ V.HIN/ V.INF/ V.t3/ V.Mt3/ V.e1/ V.Me1/ V.Pe3/ V.Fe3/ V.e2/ V.Pe1/ V.Pe2/ V.Mt1/ V.Fe1/ V.t1/ V.t2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.Pt3/ V.Ft3/ V.Pt1/ V.INRe3/ V.HIN/ V.Me3/ V.Fe2/ V.INRt1/ V.Pt2

25177 nő/ 2109 nő (wachsen)

V.Me3/ V.e3/ V.Mt3/ V.t3/ V.INF/ V.TMe3/ V.Fe3/ V.Me1/ V.Pe3/ V.HIN

ugat: V.e3/ V.INF

8: Det. Nom. V_{subj} Det. *Illativus

968 játszik –bAn (spielen)

V.Me3/ V.e3/ V.INF/ V.t3/ V.Mt3/ V.Te3/ V.TMe3/ V.Tt3/ V.TMt3/ V.Te1/ V.Me1/ V.Mt1/ V.t1/ V.INRe3/ V.Pe3/ V.Fe3/ V.HIN/ V.Tt1/ V.e2/ V.Pt1

9: Konj.assoziativ Adj. Nom. V_{subj}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/ V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

11: Det. Akk. V*_{subj} Det. Nom.

ere-get (steigen lassen): die Frequenz im Korpus ist unter 150. Die Form [V.e3] ist dennoch die frequenteste (31/Million) von allen Paradigmen und steht dementsprechend an erster Stelle.

12: Det. Illativus V_{subj}, Prät. Det. Nom.

8351 be|megy/ 953 be|megy –bA/ 456 be|megy (rein gehen)

Pre.V.Me3/ Pre.V.INF/ Pre.V.e3/ Pre.V.e1/ Pre.V.Me1/ Pre.V.Mt3

13: Konj.assoziativ Det. Nom.pl Det. *Illativus V_{subj}

8414 nyíl-ik/ 700 nyíl-ik/ 294 nyíl-ik –bAn (sich.öffnen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.Fe3/ V.Me3/ V.HIN/ V.Pe3

14: Konj.assoziativ Det. Nom. V_{subj}, Prät. Det. Nom.pl. Präp.

el|búj-t (sich.verstecken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

15, 16: Nom. V_{subj}

1507162 van (ist)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

17: Neg. V_{obj}

233453 tud (wissen)

V.Te1/ V.Te3/ V.e3/ V.TMe3/ V.Tt1/ V.Tt3/ V.INF/ V.Me3/ V.t3/ V.e1/
V.Me1/ V.t1/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.TMt1/ V.Te2/ V.TFe3/ V.Fe3/ V.e2/
V.TMe1/ V.TFe1/ V.Mt1/ V.Pe3/ V.Fe1/ V.Ft3/ V.Pt3/ V.INRe3/ V.TFt3/
V.Tt2/ V.TFt1/ V.t2/ V.Pe1/ V.Pt1/ V.Ft1/ V.HIN/ V.INRt1/ V.TPe1/ V.TMe2/
V.TFe2/ V.TPe2/ V.HIN/ V.INRt3/ V.Fe2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.TPt3/ V.Pt2/
V.TPt1/ V.Ie1/ V.INRe2

(3.) Kati WAB 3

Zum dritten Erhebungszeitraum wird die Zahl der Sätze im Vergleich zu früheren Erhebungszeitpunkten weniger (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). Kati produziert 12 Verbalkonstruktionen, wobei sich die Zahl der morphologischen Fehler auf ein einziges reduziert hat. Die intransitiven Sätze werden weiterhin problemlos gebildet. Unter den

transitiven Sätzen wird nur eines mit einem akkusativischen Objekt gebildet (Satz 7), die restlichen beinhalten adverbale Ergänzungen (Sätze 8, 11, 12). Der einzige morphologische Fehler kommt in Satz 11 vor. Auch hier, ähnlich wie bei der zweiten Erhebung, wird anstatt dem Illativus der Inessivus gebildet. Es handelt sich sogar um das gleiche Verbparadigma-Paar (*játszik/ spielen*) in Satz 11: die Verwendung des Illativus *homokozóba/in den Sandkasten* anstatt dem Inessivus *homokozóban/ im Sandkasten*. Die Verbkonstruktion selber ist als minimal belegte Konstruktion im Wörterbuch registriert.

In den meisten Fällen wird bei den intransitiven Sätzen eine SV (Sätze 4, 9, 13 und 14) Wortstellung gebildet (vgl. Anhang 4. Tabelle). Eine SOV Wortstellung kommt bei Satz 5, 7 und 15 vor. Jedoch in den Sätzen 5 und 15 ist das Subjekt nur implizit gegeben. Diese zwei Konstruktionen sind sogar als minimal belegte Konstruktionen im Wörterbuch eingetragen. Vom kanonischen Muster des Ungarischen abweichend kommt in Satz 6 wiederum eine VS Abfolge vor. Weitere transitive Konstruktionen werden mit adverbalen Erweiterungen gebildet (Sätze 8, 11 und 12). Die Wortstellungen sind hier gemischt und lassen somit eine hohe Flexibilität in der Verwendung von verschiedenem Wortstellungsmuster vermuten.

Eine Entwicklung, im Vergleich zur zweiten Erhebung, zeigt z.B. die Verwendung einer 'Modalverb + Infinitiv + Objekt'-Konstruktion, und dies sogar mit korrekter Trennung des Verbalpräfixes, in Satz 10. Die Konstruktion selber ist mit einer hohen Frequenz im Nationalkorpus vertreten, das infinitive Paradigma des Verbes jedoch nicht. Das Modalverb hingegen weist in dieser Form eine hohe Frequenz auf. In Satz 4 kommt eine disjunktive Konstruktion *vagy/oder* vor. Das disjunktive Element ist mit einer Häufigkeit von 381098/Millionen Wörter im online Nationalkorpus verzeichnet. Außer den assoziativen und den disjunktiven Konjunktionen werden auch andere Konjunktionen mit einer hohen Frequenz verwendet. Eine weitere Besonderheit enthält Satz 7. Dieser hat weder eine im Wörterbuch verzeichnete Verbalkonstruktion, noch hat das Verbparadigma eine hohe Frequenz im Nationalkorpus, dennoch kann der Satz und das Verb mit dem Progressiv problemlos gebildet werden.

Allgemein herrscht auch hier das subjektive Paradigma der Verben vor (vgl. Anhang 4. Tabelle). Die Verben in den Sätzen 12 und 14 werden sogar mit dem Präteritum verknüpft. Das objektive Paradigma ist nur in den Sätzen 10 und 15 zu finden. Wie bereits erwähnt, weist diese Form des Modalverbes in Satz 10 eine sehr hohe Häufigkeit auf, sowie auch das Verb im Satz 15.

Eine weitere Entwicklung ist, dass im Satz 13 das Demonstrativpronomen *ez/diese(r/s)* verwendet wird. Diese Pronomen mit dem Bezug zum Nominativ hat mit 364854/Millionen Wörter das häufigste Vorkommen unter seinen anderen Formen.

Die Konstruktionen sind komplexer geworden. Dies könnte bedeuten, dass der *subpart link* zwischen den Konstruktionen intakt ist. Der Wiederaufbau der Sprache erfolgt zwar nicht streng nach Häufigkeitsbedingungen, eine gewisse Tendenz ist jedoch zu erkennen. Es ist schwer zu erkennen ob die Frequenz der Verbkonstruktion oder die des Verbparadigmas ausschlaggebend ist. Manche Fehler kommen bei hochfrequenten Formen vor. Dies widerspricht der CCxG. Es werden aber immer mehr Konstruktionen eingebaut. Dies wiederum entspricht der Theorie und lässt auf eine Entwicklung des Patienten schließen.

Auffällig ist, dass es bei den Erhebungen nur einen einzigen Kongruenzfehler gab. Daher scheint die Kongruenzhierarchie von Corbett (2003) keine Relevanz zu haben.

Konstruktionen:

4: **Det. Nom. Konj._{disjunktiv} Det. Nom. Det. Nom. V_{subj}**

picknickez-nek (picknicken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

5: **Akk. V_{subj}**

33958 olvas/ 8869 olvas –t/ 369 olvas KÖNYV-t (lesen)

V.INT/ V.TMe1/ V.Me1/ V.Te1/ V.TMe3/ V.Te3/ V.e3/ V.Me3/ V.Tt3/
V.Tpe2/ V.Hin/ V.e1/ V.TMt3/ V.t3/ V.TMe2/ V.Tt1/ V.Te2/ V.e2/ VMt3/
V.Pe2/ V.TMt1/ V.t1/ V.HIN

6: **V_{subj} Det. Nom.**

72859 szól/ 3688 szól (lausen – in Betrieb sein)

V.e3/ V.Me3/ V.HIN/ V.INF/ V.t3/ V.Mt3/ V.e1/ V.Me1/ V.Pe3/ V.Fe3/ V.e2/
V.Pe1/ V.Pe2/ V.Mt1/ V.Fe1/ V.t1/ V.t2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.Pt3/ V.Ft3/
V.Pt1/ V.INRe3/ V.HIN/ V.Me3/ V.Fe2/ V.INRt1/ V.Pt2

7: Det. Nom. Akk. V_{subj/Prog}

ere-get (steigen lassen): die Frequenz im Korpus ist unter 150. Die Form [V.e3] ist dennoch die frequenteste (31/Million) von allen Paradigmen und steht dementsprechend an erster Stelle.

8: Det. Superessivus V_{subj} Det. Nom.

80651 megy/ 5215 megy/ 795 megy –n (gehen)

V.e3/ V.Me3/ V.INF/ V.e1/ V.t3/ V.Mt3/ V.Me1/ V.Pe3/ V.t1/ V.Mt1/ V.Pt1/
V.Fe3/ V.INRe3/ V.Pe2/ V.Pt3/ V.INRe1/ V.Pe1/ V.e2/ V.TFt3/ V.INRt3/
V.Ft3/ V.INRt1/ V.Pt2/ V.Me2/ V.e2/ V.Fe1

9: Det. Nom. (V)_{Frag/subj}

oda|lopód-zik (sich.hinschleichen): [Pre.V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (1/Million) verzeichnet.

10: Verbalpräfix ModalV_{obj} V_{Inf} Det. Akk.

4377 meg|esz-ik/ 1946 meg|esz-ik –t (aufessen)

meg|enni: Pre.V.TMe3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Te3

Modalverb:

akar-ja (wollen): V.e3/ V.Te3/ V.Me3/ V.t3/ V.Tt3/ V.TMe3/ V.e1/
V.Te1/ V.Me1/ V.TMt3/ V.e2/ V.t1/ V.Mt3/ V.TMe1/ V.Tt1/ V.Te2/
V.Fe3/ V.TFe3/ V.Mt1/ V.t2/ V.TMt1/ V.le1/ V.Me2/ V.TFt3/ V.Fe1/
V.TFe1/ V.TMe2/ V.Tt2/ V.Ft3/ V.INF/ V.IMe1/ V.Pe3/ V.Pe1/ V.HIN/
V.HIN/ V.TFt1/ V.Ft1

11: Det. Nom. V_{subj} Det. *Illativus Konj.assoziativ Det. Nom. Konj.

36207 játsz-ik/ 968 játsz-ik –bAn (spielen)

V.Me3/ V.e3/ V.INF/ V.t3/ V.Mt3/ V.Te3/ V.TMe3/ V.Tt3/ V.TMt3/ V.Te1/
V.Me1/ V.Mt1/ V.t1/ V.INRe3/ V.Pe3/ V.Fe3/ V.HIN/ V.Tt1/ V.e2/ V.Pt1

12: Det. Nom. Konj. V_{subj/Prät} Det. Inessivus

2136 búj-ik/ 378 búji-ik –bA (sich.verstecken)

el|búj-t: [Pre.V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (119/Million) verzeichnet.

13: Konj.assoziativ Pron.demonstrativ Det. Nom. Neg. V_{obj} Pron.frage Pron.demonstrativ

233453 tud (wissen)

V.Te1/ V.Te3/ V.e3/ V.TMe3/ V.Tt1/ V.Tt3/ V.INF/ V.Me3/ V.t3/ V.e1/
V.Me1/ V.t1/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.TMt1/ V.Te2/ V.TFe3/ V.Fe3/ V.e2/
V.TMe1/ V.TFe1/ V.Mt1/ V.Pe3/ V.Fe1/ V.Ft3/ V.Pt3/ V.INRe3/ V.TFt3/
V.Tt2/ V.TFt1/ V.t2/ V.Pe1/ V.Pt1/ V.Ft1/ V.HIN/ V.INRt1/ V.TPe1/ V.TMe2/
V.TFe2/ V.TPe2/ V.HIN/ V.INRt3/ V.Fe2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.TPt3/ V.Pt2/
V.TPt1/ V.Ie1/ V.INRe2

14: Nom. V_{subj/Prät}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1/ V.TFt1

15: Det. Akk. V_{obj}

7558 jelöl/ 1349 jelöl –t (markieren)

V.TMe3/ V.Te3/ V.Me3/ V.TMt3/ V.e3/ V.Tt3/ V.INF/ V.Mt3/ V.t3/ V.HIN/
V.TPe3/ V.TPt3/ V.Tt1

(4.) Vivi WAB 1

Vivi produziert bei der ersten WAB-Erhebung nur drei Verben (vgl. Anhang 4. Tabelle). Die Verben in Satz 18 und 33 werden im subjektiven Paradigma gebildet, obwohl diese Verben im Wörterbuch gar nicht eingetragen sind. Nur Satz 7 ist im Wörterbuch von Sass et al. (2010) verzeichnet und das verwendete objektive Verbparadigma ist auch im Magyar Nemzeti Korpusz (2014) mit einer sehr hohen Frequenz registriert. Dies könnte nun bedeuten, dass das objektive Paradigma in sich keine Probleme darstellt. Womöglich wird das subjektive

Paradigma leichter gebildet, weil dieses generell eine hohe Frequenz unter den verschiedenen Formen der einzelnen Verben aufweist. Die unverzeichneten Konstruktionen 18 und 33 deuten wiederum darauf hin, dass der polysemi link zwischen den Konstruktionen intakt sein muss. Weiters werden überwiegend einzelne Nomen und vermehrt Fragmente gebildet.

Konstruktionen:

7: **Neg. V_{obj}**

233453 tud (wissen)

V.Te1/ V.Te3/ V.e3/ V.TMe3/ V.Tt1/ V.Tt3/ V.INF/ V.Me3/ V.t3/ V.e1/
V.Me1/ V.t1/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.TMt1/ V.Te2/ V.TFe3/ V.Fe3/ V.e2/
V.TMe1/ V.TFe1/ V.Mt1/ V.Pe3/ V.Fe1/ V.Ft3/ V.Pt3/ V.INRe3/ V.TFt3/
V.Tt2/ V.TFt1/ V.t2/ V.Pe1/ V.Pt1/ V.Ft1/ V.HIN/ V.INRt1/ V.TPe1/ V.TMe2/
V.TFe2/ V.TPe2/ V.HIN/ V.INRt3/ V.Fe2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.TPt3/ V.Pt2/
V.TPt1/ V.Ie1/ V.INRe2

18, 33: **V_{subj}**

homokoz-ik (sandeln, im Sand spielen): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

picknickez-nek (picknicken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

F(5.) Vivi WAB 2

Bei der zweiten Erhebung produziert Vivi deutlich mehr Sätze als bei der ersten (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle). Zwischen vielen Neustarts und Selbstkorrekturen werden 16 Konstruktionen gebildet. Außer Satz 2 sind alle Verbkonstruktionen im Wörterbuch verzeichnet. Auch die eingesetzten Verbparadigmen sind mit Ausnahme von Satz 2 im Nationalkorpus vertreten. Es werden viele intransitive Konstruktionen verwendet mit einer Wortstellung von VS wobei auch SV Folgen vorkommen. Dies widerspricht der Theorie, nachdem die Abfolge von SV eher dem kanonischen Muster (SVO) entsprechen würde. In Verbindung mit den intransitiven Konstruktionen werden assoziative (Sätze 1 und 18), adversative Konstruktionen (Sätze 6 und 9b) und auch konsekutive Konstruktionen (Satz 23) verwendet. Dies deutet auf eine rasante Entwicklung hin.

Es werden am meisten intransitive Konstruktionen gebildet, es kommen aber auch vermehrt transitive (Sätze 4, 7, 20) und sogar ditransitive Konstruktionen (Sätze 3 und 17) vor (vgl. Anhang 4. Tabelle). Die Konstruktionen werden ohne Probleme gebildet. Es kommt nur ein morphologischer Fehler im transitiven Satz 9a vor, in dem anstatt dem Instrumentalis Comitativus ein Akkusativ eingesetzt wird. Auch hier kann der Fehler mit den Frequenzvoraussetzungen der CCxG nicht erklärt werden. Das akkusative Paradigma des Nomens *lapát-ot/eine Schaufel* hat eine Häufigkeit von 145/Millionen Wörter und das Instrumentalis Comitativus Paradigma *lapát-tal/mit der Schaufel* 308/Millionen Wörter (vgl. Magyar Nemzeti Szövegtár 2014). Der Theorie nach sollte die häufigere Form verwendet werden. Die Verbalkonstruktion selber wird hingegen mit der Akkusativerweiterung mit einer hohen Frequenz als minimal belegte Konstruktion im Wörterbuch eingetragen. Dies könnte nun bedeuten, dass die Frequenzvoraussetzungen auf jeder Konstruktionsebene gegeben sind.

Die Verben werden mit einer Ausnahme nach dem subjektiven Paradigma gebildet (vgl. Anhang 4. Tabelle). Diese stehen in einigen Fällen in Verknüpfung mit einer Präteritum-Konstruktion (Sätze 1 und 17) oder mit dem Progressiv (Satz 4). Alle drei Verbkonstruktionen und alle drei Verbparadigmen sind im Nationalkorpus enthalten.

Sätze wie 8, 16 und 22 weisen darauf hin, dass der *polisemy link* zwischen den Konstruktionen gut funktioniert. Die Funktion des *subpart link* ist auch anhand den Sätzen 7 und 9a gut zu beobachten. Auch der *instance link* scheint intakt zu sein.

Konstruktionen:

- 1:** **Det. Superessivus Adv. Konj.**_{assoziativ} **Det. Nom. Konj.**_{assoziativ} **Nom. V**_{subj/Prät.}
- 32721 ül/ 1503 ül –n (sitzen)
- V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.e1/ V.INF/ V.HIN/ V.Me1/ V.t1/ V.Mt1/ V.Pe3/
V.e2/ V.Fe3/ V.Pe2/ V.Pt3/ V.TMe1/ V.INRe3/ V.Pt1
- 2:** **V**_{subj}
- picknickezn-ek (picknicken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

4: **Konj.**_{assoziativ} **Neg. Akk. Konj.**_{adversativ} **Pron.**_{ub} **Adj. Akk. V**_{subj/Prog.}

33958 olvas/ 8869 olvas –t/ 369 olvas KÖNYV-t (lesen)

olvas-gat: [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (37/Million) verzeichnet.

7: **Akk. V**_{subj}

4416 repül/ 562 repül (fliegen)

repít: [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (34/Million) verzeichnet.

8, 16, 22: **V**_{subj} **Det. Nom.**

130712 áll/ 3701 áll (stehen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.INF/ V.t1/ V.Pe3/ V.e1/ V.HIN/ V.Fe3/ V.Me1/
V.Te3/ V.INRe3/ V.Mt1/ V.Me3/ V.Pt3/ V.TMe3/ V.e2/ V.Tt3/ V.Pe2/
V.INRt3/ V.Pt1/ V.Ft3/ V.TMt3/ V.t3/ V.Fe1/ V.INRt1/ V.INRe1/ V.Mt3/
V.Me2

9a: **Adj. Akk. V**_{subj}

15544 épít/ 2298 épít –t/ 268 épít (bauen)

V.INF/ V.e3/ V.t3/ V.Me3/ V.Te3/ V.Tt3/ V.HIN/ V.t1/ V.Pt3/ V.Pe3/ V.Ft3/
V.Pt1/ V.TPt3/ V.Tt1

9b: **Neg. V**_{subj} **Konj.**_{adversativ} (**V**_{subj})

15544 épít/ 2298 épít –t/ 268 épít (bauen)

V.INF/ V.e3/ V.t3/ V.Me3/ V.Te3/ V.Tt3/ V.HIN/ V.t1/ V.Pt3/ V.Pe3/ V.Ft3/
V.Pt1/ V.TPt3/ V.Tt1

17: **Adv. Det. Adv.**_{Inessivus} **Akk. V**_{subj/Prät}

1812 bont/ 386 bont –t (zerlegen)

V.INF/ V.Te3/ V.Me3/ V.Tt3/ V.TMt3/ V.HIN/ V.TMe3/ V.Mt3/ V.e

18: V_{subj} Det. Nom. Konj.assoziativ

130712 áll/ 3701 áll (stehen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.INF/ V.t1/ V.Pe3/ V.e1/ V.HIN/ V.Fe3/ V.Me1/
V.Te3/ V.INRe3/ V.Mt1/ V.Me3/ V.Pt3/ V.TMe3/ V.e2/ V.Tt3/ V.Pe2/
V.INRt3/ V.Pt1/ V.Ft3/ V.TMt3/ V.t3/ V.Fe1/ V.INRt1/ V.INRe1/ V.Mt3/
V.Me2

19: Konj.assoziativ V_{subj} Det. Nom.

130712 áll/ 3701 áll (stehen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.INF/ V.t1/ V.Pe3/ V.e1/ V.HIN/ V.Fe3/ V.Me1/
V.Te3/ V.INRe3/ V.Mt1/ V.Me3/ V.Pt3/ V.TMe3/ V.e2/ V.Tt3/ V.Pe2/
V.INRt3/ V.Pt1/ V.Ft3/ V.TMt3/ V.t3/ V.Fe1/ V.INRt1/ V.INRe1/ V.Mt3/
V.Me2

20: Pron.demonstrativ Postp. V_{subj} Det. (Nom.)

6291 el|vesz-ik/ 891 el|vesz-ik (verloren gehen)

el|vesz-ik: [Pre.V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (118/Million)
verzeichnet.

23: V_{obj} Konj.konsekutiv Pron.demonstrativ Neg. Adj. Konj.adversativ Adj.

92671 el|mond (erzählen)

Pre.V.TMe3/ Pre.V.INF/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Te3/ Pre.V.Te1/ Pre.V.TMe1/
Pre.V.Me3/ Pre.V.Me1/ Pre.V.TMt1/ Pre.V.Tt3/ Pre.V.TMe3/ Pre.V.e3/
Pre.V.TPe1/ Pre.V.Mt3/ Pre.V.TFe1/ Pre.V.INRe1/ Pre.V.e1/ Pre.V.Tt1/
Pre.V.Mt3

(6.) Vivi WAB 3

Bei der dritten Erhebung werden weniger Verbalkonstruktionen verwendet (vgl. Anhang 4. Tabelle). Vivi produziert 12 Verbalkonstruktionen von denen annähernd gleich viele intransitive und transitive Sätze sind. Ditransitive Konstruktionen jedoch kommen diesmal nicht vor. Nach wie vor werden assoziative Konstruktionen verwendet, sowohl in Verbindung

mit intransitiven als auch mit transitiven Konstruktionen. Im intransitiven Satz 12 kommt eine konsekutive Konstruktion vor. Eine weitere Entwicklung ist, dass Satz 12 auch eine Frage-Konstruktion hinzugefügt wird. Dies ist sogar die einzige Konstruktion, die ein objektives Paradigma des Verbes enthält. Vergangenheitsformen kommen jedoch keine vor, obwohl sie schon in der früheren Erhebung vorhanden waren. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass sie nicht verwendet werden können. Die progressive Konstruktion wird mit intransitiven Konstruktionen weiterhin problemlos verknüpft.

Die Worstellung zeigt wiederum ein uneinheitliches Muster. Unter den intransitiven Konstruktionen gibt es sowohl SV als auch VS Abfolgen. Auch die transitiven Sätze zeigen verschiedene Muster. Es kommen vermehrt Konstruktionen mit adverbale Bestimmungen und welche mit einem Objekt vor. Letzteres scheint im Allgemeinen schwieriger zu produzieren sein, transitive Sätze mit einem Objekt kommen nämlich seltener vor als jene mit adverbale Ergänzungen. Hier gleicht sich aber die Verwendung der Paradigmen gut aus. Dies kann auch als Zeichen einer Entwicklung im Sprachgebrauch interpretiert werden. In Verbindung mit einem Objekt kommen SOV- (Sätze 4 und 6, wobei in Satz 4 das Subjekt nur implizit gegeben ist) und OVS- Abfolgen vor. Adverbale Bestimmungen werden wiederum flexibler verwendet. Es kommen Formen wie Adv.B.-VS, VSAdv.B. und Adv.B.-SV vor.

Vivi produziert wieder nur einen morphologischen Fehler, diesmal wird in Satz 5 anstatt dem Inessivus der Illativus gebildet. Dieser Fehler ist nicht mit den Erwartungen der CCxG konsistent. Die Verbalkonstruktion ist mit dem Inessivus als minimal belegte Konstruktion im Wörterbuch mit einer hohen Frequenz verzeichnet und auch die Häufigkeit des Verbparadigmas ist im Nationalkorpus für den Inessivus viel höher (*távolvan/ in der Ferne* 329/Millionen Wörter) als für den Illativus (*távolba/ in die Ferne* 188/Millionen Wörter). Der Theorie nach sollte somit die Bildung des Illativus in dieser Konstruktion keine Probleme verursachen.

Von den 15 Konstruktionen sind 4 als Verbkonstruktionen im Wörterbuch nicht registriert (vgl. Anhang 4. Tabelle). Auch die verwendeten Verbparadigmen zeigen eine eher niedrigere Frequenz. Diese Sätze werden dementsprechend einfach gehalten. Die Funktion des *instance link* und des *polisemy link* sind schwer zu beobachten. Der *instance link* hingegen scheint zumindest intakt zu sein (Sätze 2a und 2b).

Kongruenzfehler kommen bei Vivi während den drei Erhebungszeitpunkten überhaupt nicht vor.

Konstruktionen:

1: **Det. Nom. Konj.assoziativ Det. Nom. V_{subj} Partikel_{Verb}**

1507162 van/ 694 van FÈRFI/ 406 van rajta (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

2a, 2b: **V_{subj}**

reggeliz-nek (frühstücken): [V.t3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (22/Million) verzeichnet.

picknickel-nek (picknicken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

3: **Akk. Konj.assoziativ V_{subj} Det. Nom.**

33958 olvas/ 8869 olvas –t/ 369 olvas KÖNYV-t (lesen)

V.INT/ V.TMe1/ V.Me1/ V.Te1/ V.TMe3/ V.Te3/ V.e3/ V.Me3/ V.Tt3/
V.Tpe2/ V.Hin/ V.e1/ V.TMt3/ V.t3/ V.TMe2/ V.Tt1/ V.Te2/ V.e2/ V.Mt3/
V.Pe2/ V.TMt1/ V.t1/ V.HIN

4: **Konj.assoziativ Akk. Konj.assoziativ V_{subj/Prog.}**

2085 hall-gat/ 4231 hall-gat –t (hören)

V.e3/ V.INF/ V.Me3/ V.TMe3/ V.TMt3/ V.t3/ V.Te3/ V.Mt3/ V.Te1/ V.TMe1/
V.Tt3/ V.HIN/ V.Me1/ V.e1/ V.TPe3/ V.TPt3/ V.Pe3/ V.Pe2/ V.TPt1/ V.t1/
V.Tt1/ V.TMt1/ V.e2/ V.TPe2/ V.INRe3/ V.Mt1

5: ***Illativus V_{subj} Det. Nom.**

1507162 van/ 17780 van –bAn (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

6: Det. Adj. Nom. Akk. V_{subj/Prog}

ere-get (steigen lassen): die Frequenz im Korpus ist unter 150. Die Form [V.e3] ist dennoch die frequenteste (31/Million) von allen Paradigmen und steht dementsprechend an erster Stelle.

7: Det. Adj+Nom. V_{subj}

homokoz-ik (sandeln): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

8: V_{subj} Det. Nom. Konj.assoziativ Det. Nom. Pertikel_{verb} Det. Superessivus

1507162 van/ 334 van KUTYA/ 7526 van -n/ 406 van rajta (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

9: Det. Diminutiv+Superessivus Nom.pl V_{subj}

1507162 van/ 7526 van -n (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

10: V_{subj} Det. Adj. Nom.

1507162 van/ 1229 van NAGY (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

11: Konj.assoziativ Nom. Konj.assoziativ V_{subj}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

12: **V_{obj.} Konj.konsekutiv Pron.frage Nom.**

343471 mond (sagen)

V.TMe3/ V.Te3/ V.INF/ V.Te1/ V.TPt1/ V.Me3/ V.Tt3/ V.e3/ V.TMt3/
V.TMe1/ V.HIN/ V.Me1/ V.Tt1/ V.TPe1/ V.INRe1/ V.TMe3/ V.Pe1/ V.t3/
V.e1/ V.TPe2/ V.TFe1/ V.Mt3/ V.Te2/ V.Pe3/ V.TFe3/ V.t1/ V.TMe2/ V.HIN/
V.INRe3/ V.TMt1/ V.e2/ V.INRt1/ V.Fe1/ V.Fe3/ V.Me2/ V.Pt3/ V.Pt1/
V.TFt3/ V.Me1/ V.Tt2/ V.Pe2/ V.Mt1/ V.INRt3/ V.TMt3/ V.TPe2/ V.TPe3/
V.TFt1/ V.TMt1

15: **Det. Inessivus V_{subj/Prät.} Nom.**

180879 tart/ 912 tart –bAn (halten)

V.Te3/ V.e3/ V.Tt3/ V.INF/ V.Te1/ V.t3/ V.TMe3/ V.Me3/ V.Mt3/ V.TMt3/
V.Tt1/ V.t1/ V.e1/ V.HIN/ V.Me1/ V.TPe3/ V.TFe3/ V.INRe3/ V.TPt3/ V.Pe3/
V.TFe1/ V.Fe3/ V.TMt1/ V.Pt3/ V.Te2/ V.TFt3/ V.Mt1/ V.INRt3/ V.TPt1/
V.INRt1/ V.TMe1/ V.e2/ V.Ft3/ V.TPe2/ V.Pt1/ V.INRe1/ V.TFt1/ V.Ft1/
V.Pe2

(7.) Kati DP 1

Die erste Beschreibung der Bildserie 'Dinner Party' wird Zeitlich nach der zweiten Erhebung des WAB Bildes durchgeführt. Der Unterschied in den Aufgaben liegt darin, dass die Patientin keine detaillierte Beschreibung eines Bildes vornehmen muss, sondern eine ganze Reihe von Geschähnissen erzählen muss. Die Reihenfolge der Bilder ist gegeben und die Patientin hat einen Überblick über alle Bilder gleichzeitig. Die unterschiedlichen Aufgaben haben einen Einfluss auf die Daten. Es werden z.B. mehr Sätze gebildet (vgl. Anhang 1. Transcript und 4. Tabelle).

Bei der ersten Erhebung produzierte Kati 25 Verbalkonstruktionen (vgl. Anhang 4. Tabelle). Die Stellung der grundlegenden satzbildenden Elementen variiert stark. Das Subjekt in den verschiedenen Sätzen kommt in vielen Fällen nur implizit vor, die explizite Nominalphrase wird also oft weggelassen. Es werden viele intransitive Sätze mit einer Wortstellung von VS (Satz 7a) oder SV (Sätze 12a, 12b, 16 und 20b) gebildet. Letzteres entspricht eher dem kanonischen Muster, dementsprechend werden auch mehrere Sätze nach diesem gebildet. Die Zahl der Sätze mit einem Objekt nimmt stark zu. Diese entsprechen ebenfalls dem

kanonischen Muster SVO (Sätze 3, 7b, und 13) und SOV (Sätze 4 und 9). Es werden auch transitive Sätze mit adverbale Erweiterungen gebildet mit einer Grundwortstellung von VO-Adv.B. (Satz 1), SV-Adv.B. (Satz 6) oder Adv.B.-VS (Satz 17). Erneut scheint die Verwendung von adverbale Erweiterungen flexibler zu sein als jene mit einem Objekt. Die Zahl der ditransitiven Sätze ist ebenfalls gestiegen. Diese Wortstellungsmuster, wie SOV-Adv.B (Sätze 5 und 8), SVO-Adv.B (Satz 1) und SV-Adv.B.-O (Satz 20c), entsprechen ebenfalls der kanonischen Reihenfolge, wobei die adverbale Bestimmungen flexibel um die grundlegenden Komponenten herum platziert werden können.

Es kommen vermehrt morphologische Fehler vor. Diese betreffen vor allem transitive und ditransitive Sätze. In den Sätzen 3, 8, 9 und 13 wird fälschlicherweise anstatt dem Akkusativ der Nominativ produziert. Außer Satz 3 sind aber alle Verbalkonstruktionen im Wörterbuch in Verbindung mit dem Akkusativ als minimal belegte, hochfrequente Konstruktionen verzeichnet, daher sollten sie keine Probleme bereiten. Auch die Verbparadigmen sind alle im Nationalkorpus vertreten, wobei das Paradigma in Satz 3 nur mit einer niedrigen Frequenz im Korpus verzeichnet ist. Dies widerspricht erneut den Grundsätzen der CCxG.

Die Verwendung von adverbale Bestimmungen scheint besser zu gelingen als die des Objekts. Dies zeichnet sich dadurch aus, dass in Sätzen mit adverbale Erweiterungen weniger morphologische Fehler vorkommen. Nur im ditransitiven Satz 5 wird anstatt dem Instrumentalis Comitativus ein Akkusativ gebildet. Dieser Fehler ist jedoch konsistent mit den Frequenzvoraussetzungen der CCxG. Der Akkusativ des gegebenen Wortes *teritéket/ das Besteck* ist mit einer Frequenz von 21/Millionen Wörter vertreten und der Instrumentalis Comitativus *teritékkel/ mit dem Besteck* mit einer Frequenz von 4/Millionen Wörter.

In der Produktion von intransitiven Sätzen gibt es in der Regel keine Auffälligkeiten.

Die Verben werden vermehrt nach dem objektiven Paradigma konjugiert (vgl. Anhang 4. Tabelle). Dies betrifft fast die Hälfte der produzierten Sätze. Die objektive Konstruktion in Satz 7a wird diesmal sogar mit einer Präteritum-Konstruktion verbunden. Dieses Verbparadigma hat im Nationalkorpus eine angemessene Häufigkeit. Assoziative Konstruktionen werden weiterhin ohne Probleme verwendet (Sätze 1, 8, 13, 14, 15, 17, 20a und 20b) in Kombination mit intransitiven, transitiven und sogar mit ditransitiven Konstruktionen. All diese Konstruktionen sind im Wörterbuch von Sass et al. (2010) eingetragen. Eine weitere Entwicklung zeigt, dass auch kausale Konstruktionen ohne Probleme verwendet werden können (Sätze 17, 19 und 20c). Das kausale Element *mert/ weil*

kommt im Nationalkorpus mit einer Häufigkeit von 258959/ Millionen Wörter vor. In Satz 17 wird die kausale Konstruktion sogar mit einer assoziativen Konstruktion verknüpft.

Es kommen wiederum keine Kongruenzfehler vor.

Konstruktionen:

1: V_{obj} Det. Akk.+Possesiv Det. Nom. Sublativus

23350 fel|hív/ 1491 fel|hív –t/ 511 fel|hív –rA –t (anrufen)

Pre.V.TMe3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Te3/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Te1/
Pre.V.Tt3/ Pre.V.TFe1/ Pre.V.TMe1/ Pre.V.Me3/ Pre.V.Tt1/
Pre.V.TMt1

2a, 2b, 2c: V_{subj}

1469 készülőd-ünk (sich vorbereiten): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

4906 főz-ünk (kochen): [V.t1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (115/Million) verzeichnet.

mosogat-unk (abwaschen): [V.t1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (7/Million) verzeichnet.

3: V_{obj} Det. *Nom.

terít-jük (bedecken): [V.Tt1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (42/Million) verzeichnet.

4: *Nom.pl V_{subj}

2078 gyújt-unk (anzünden): [V.t1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (21/Million) verzeichnet.

5: Akk.pl V_{obj} Det. *Akk

14319 fel|tesz/ 1995 fel|tesz –t (hinauf tuhen): [Pre.V.Tt1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (120/Million) verzeichnet.

6:

V_{subj} Adj. Illativus

fel|öltöz-ünk (sich anziehen): [Pre.V.t1] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (3/Million) verzeichnet.

7a:

V_{subj} Det. Nom.pl

megérkez-tek (ankommen): Pre.V.Me3v/ Pre.V.e3/ Pre.V.Mt3/
Pre.V.t3/ Pre.V.Mt1

7b:

V_{obj} Pron.personal/Akk.

24234 fogad/ 4572 fogad -t (empfangen)

V.TMe3/ V.Te3/ V.TMt3/ V.Me3/ V.INF/ V.Tt3/ V.e3/ V.Mt3/ V.t3/
V.Te1/ V.Tt1/ V.TPe3/ V.Me1/ V.INRe3/ V.TFe3/ V.TMt1/ V.Pe3/
V.TPt1/ V.TPt3/ V.e1/ V.INRt1/ V.t1/ V.TPe2/ V.TFt3/ V.Pt3/ V.Fe3/
V.HIN

8:

(Konj)_{Frag/assoziativ} *Nom. V_{subj} Det. Dat.

83959 hoz/ 8039 hoz -t/1251 hoz -nAk -t

V.Me3/ V.TMe3/ V.Te3/ V.e3/ V.INF/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.t3/
V.Tt3/ V.Pe3/ V.Pt3/ V.Me1/ V.Tt1/ V.Fe3/ V.TPt3/ V.INRe3/
V.Mt1/ V.TMt1/ V.TMe1/ V.t1/ V.Te1/ V.e1/ V.TFe3/ V.HIN/
V.TPe3/ V.TPe1/ V.Ft3/ V.Pt1/ V.Pe1/ V.INRt3/ V.TPe2/ V.e2/
V.Pe2/ V.INRt1/ V.TMe2/ V.Me2/ V.TFt3

9:

Det. *(Nom)_{Frag} V_{subj}

21086 rendez/ 3105 rendez -t (veranstalten)

V.INF/ V.t3/ V.Tt3/ V.TMe3/ V.Mt3/ V.Te3/ V.TMt3/ V.Me3/ V.e3/
V.e3/ V.TPe3/ V.HIN/ V.Tt1/ V.TPt3/ V.t1/ V.Pe3/ V.TFe3/ V.INRe3/
V.Pt3

- 10:** **Pron.**_{frage} **V**_{subj}
7794 sír/ 1069 sír (weinen)
 V.e3/ V.Me3/ V.HIN/ V.INF/ V.Te3/ V.t3/ V.Me1/ V.e1/ V.Mt3/ V.Pe2
- 12a, 12b:** **Det. Nom.** **V**_{subj}
2782 meg|lepőd-ik (sich wundern): [Pre.V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (87/Million) verzeichnet.
 nincs (nicht sein): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.
- 13:** **Konj.**_{assoziativ} **Det. Nom.** **V**_{obj/Prät.} **Det. Nom.**
 13492 el|visz/ 4075 el|visz –t (mitnehmen)
Pre.V.TMe3/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Te3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Tt3/
 Pre.V.Mt3/ Pre.V.e3/ Pre.V.Me3
- 14:** **Konj.**_{assoziativ} **Pron.**_{demonstrativ/causalis finalis} **V**_{subj}
 szomorkod-ik (traurig sein): [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (63/Million) verzeichnet
- 15:** **Konj.**_{assoziativ} **V**_{obj} **Det. (Nom.)**
6959 ünnepel/ 1001 ünnepel –t/ 336 ünnepel (feiern): [Pre.V.Tt3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (53/Million) verzeichnet.
- 16:** **Konj.**_{assoziativ} **Det. Nom.** **Konj.**_{assoziativ} **Adv.** **V**_{subj}
74542 jár/ 3001 jár (wegkommen)
V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.Me1/ V.INF/ V.Fe3/ V.e1/ V.t1/ V.Te3/
 V.Mt1/ V.TMe3/ V.Pe3/ V.HIN/ V.e2/ V.Tt3/ V.Pt3/ V.TMt3/ V.Me2/
 V.Ft3/ V.INRe3/ V.TMe1/ V.Te1/ V.Pt1

17: **Konj.**_{kausal} **Pron.**_{demonstrativ/Dat.} **Konj.**_{assoziativ} **V**_{subj} **Nom.**

94570 marad/ 9262 marad (übrig bleiben)

V.Me3/ V.e3/ V.Mt3/ V.t3/ V.Pe3/ V.INF/ V.Fe3/ V.e1/ V.Pt3/ V.Me1/
V.Pt1/ V.HIN/ V.Mt1/ V.t1/ V.INRe3/ V.e2/ V.Pe2/ V.Pe1/ V.Ft3/
V.Me2/ V.Fe1

18: **Adj. Instrumrntalis.Comitativus** **V**_{subj}

6959 ünnepel/ 1001 ünnepel -t/ 336 ünnepel (feiern)

V.TMe3/ V.Te3/ V.TMt3/ V.INF/ V.Tt3/ V.e3/ V.Me3/ V.Tt1/ V.t3

19: **Det. Nom. Det. Adv. Konj.**_{kausal} **V**_{obj/Prät.} **Det.**_b **Akk.**

13492 el|visz/ 4075 el|visz -t (mitnehmen)

Pre.V.TMe3/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Te3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Tt3/
Pre.V.Mt3/ Pre.V.e3/ Pre.V.Me3

20a: **Konj.**_{assoziativ} **V**_{subj}

szomorkod-ik (traurig sein): [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen
Frequenz (63/Million) verzeichnet.

20b: **Konj.**_{assoziativ} **Det. Nom Adv. V**_{subj/Prät.}

jóllak-ott (satt sein): [V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen
Frequenz (36/Million) verzeichnet.

20c: **Konj.**_{kausal} **V**_{obj/Prät.} **Det. V**_{Prät} **Delativus Det. Akk.**

13492 el|visz/ 4075 el|visz -t (mitnehmen)

Pre.V.TMe3/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Te3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Tt3/
Pre.V.Mt3/ Pre.V.e3/ Pre.V.Me3

(8.) Kati DP 2

Die zweite Erhebung der DP Daten erfolgt im gleichen Zeitraum wie die dritte Erhebung von der WAB-Bildbeschreibung. Kati produziert hier die meisten Sätze, insgesamt werden 34

Verbalkonstruktionen produziert. Auch da zeigt die Wortstellung eine große Varianz. Die meistproduzierte Abfolge ist das intransitive Muster SV (Sätze 1b, 2a, 2b, 3, 5, 6, 14b, 17b, 23b, 26 und 27a). Die Konstruktionen selber sind nicht alle im Wörterbuch verzeichnet, dies könnte wieder auf einen intakten *polisemy link* hindeuten. Im Gegensatz sind die produzierten Verben alle im Magyar Nemzeti Szövegtár (2015) verzeichnet. Die Abfolge VS wird nur in Satz 16 produziert. Hier sind beide, Verbalkonstruktion und Verbparadigma häufige Formen. Unter den transitiven Sätzen mit adverbialen Bestimmungen kommen Wortstellungen wie SV-Adv.B. (Sätze 8, 14a, 18 und 24b), Adv.B.-VS (Satz 9), S-Adv.B.-V (Sätze 13, und 24a) vor. Transitive Konstruktionen mit einem Objekt haben eine SOV (Sätze 2c, 4b, 10, 17c, 24c und 24d) und eine SVO- (Sätze 4a und 27b) Abfolge und entsprechen somit dem kanonischen Muster. Die meisten dieser Konstruktionen werden im Wörterbuch aufgelistet, eine Frequenz von mindestens 250/ Millionen Wörter ist somit mindestens gegeben, außer bei den Sätzen 2c, 13 und 24c. Wiederum sind aber alle Verbparadigmen im Nationalkorpus verzeichnet. Die Zahl der ditransitiven Sätze nimmt ab, es werden insgesamt drei produziert. Diese haben die Form Adj.B.-VO (Satz 1a), SOV-Adv.B. (Satz 11) und SV-Adv.B.-O (Satz 23a). In allen drei Fällen ist das Subjekt nur implizit gegeben. Alle drei Konstruktionen sind samt ihren adverbialen Ergänzungen als minimal belegte Konstruktionen im Wörterbuch registriert und alle drei Verbparadigmen sind im Nationalkorpus mit einer hohen Frequenz aufzufinden. Diese Daten sind nun konsistent mit den Erwartungen der CCxG.

Obwohl Kati sehr viele Sätze gebildet hat, kommt nur ein morphologischer Fehler vor. In Satz 23a wird anstatt dem Illativus der Inessivus gebildet. Die illative Konstruktion *boltba/ ins Geschäft* hat mit 463/ Millionen Wörter eine geringere Häufigkeit als die inessive Konstruktion *boltban/ im Geschäft* mit 917/ Millionen Wörter und kann daher nicht mit den Grundannahmen der CCxG erklärt werden. Ein Kongruenzfehler besteht zwischen dem Determinanten in der Nominalphrase und dem Konjugationsparadigma des Verbes in Satz 3. Diese Konstruktion verlangt einen unbestimmten Artikel. Weitere Kongruenzfehler tauchen nicht auf.

Es kommen wiederum assoziative und kausale Konstruktionen vor. Die kausale Konstruktion wird nun mit intransitiven und transitiven Sätzen kombiniert, während die assoziative mit allen Verbkonstruktionen verknüpft werden kann. Das subjektive und das objektive Paradigma werden gemischt eingesetzt. Ersteres wird vermehrt mit der Präteritum-Konstruktion verknüpft (Sätze 5, 8, 9, 12, 14a, 14b, 15, 16, 17a, 25, 26, 27b). Dies scheint der Patientin keine Probleme zu bereiten. In Satz 2c wird sogar die Futurkonstruktion in Form eines

Adverbs *majd/dann* gebildet, welches eine Häufigkeit von 177496/Millionen Wörter im Nationalkorpus aufweisen kann. In Satz 23b wird sogar die imperative Form des Verbes verwendet. Dieses Paradigma des gegebenen Verbes ist ebenfalls der Theorie entsprechend mit einer hohen Frequenz im Nationalkorpus aufgelistet. Letztere zwei Konstruktionen sind bisher in den Daten nicht vorgekommen. Das objektive Paradigma (Sätze 1a, 4a, 6, 24d) wird in Satz 24c wiederum mit einer progressiven Konstruktion verknüpft.

Konstruktionen:

1a: **Illativus V_{obj} Det. Akk._{pl}**

19864 hív/ 5542 hív –t (rufen)

V.TMe3/ V.Tt3/ V.TMt3/ V.Te3/ V.INF/ V.Me3/ V.Mt3/ V.t3/ V.e3/ V.Tt1/
V.Te1/ V.Me1/ V.TPe1/ V.TMt1/ V.t1/ V.TFe1/ V.TPt3/ V.Pe3

1b: **Konj._{kaus} Nom. V_{subj}**

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

2a: **Det. Nom. V_{subj}**

mos-ogat (abwaschen): [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (69/Million) verzeichnet.

2b: **V_{subj}**

4906 főz/ 648 főz –t (kochen)

V.Tt1/ V.INF/ V.Me3/ V.e3/ V.t3/ V.TPt1/ V.Mt3

2c: **Konj._{ass} Akk. V_{subj} Adv._{Futur}**

pucol (putzen): [V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (14/Million) verzeichnet.

3: Det. Adj.^{Superessivus} Partizp^{Perfect} Nom. V_{subj}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

4a: V_{obj} Det. Akk._{pl}

73050 vár/ 12603 vár –t (warten)

V.e3/ V.Te3/ V.Tt3/ V.t3/ V.INF/ V.Me3/ V.TMe3/ V.Te1/ V.TMt3/ V.Tt1/
V.Mt3/ V.HIN/ V.e1/ V.Me1/ V.t1/ V.TMe1/ V.TMt1/ V.INRe3/ V.Mt1/
V.TPt1/ V.Pe3/ V.Pe2/ V.INRt3/ V.e2/ V.Fe3/ V.Pt1/ V.INRt1/ V.TPe3/
V.TFe3/ V.Te2/ V.Pt3/ V.TPe2/ V.INRe1

4b: Konj.^{assoziativ} Akk. Konj.^{assoziativ} Konj.^{assoziativ} Akk. Konj.^{assoziativ} V_{subj}

23607 készít/ 3553 készít –t (zubereiten)

V.TMe3/ V.Mt3/ V.TMt3/ V.Me1/ V.Mt1/ V.TMt

5: Det. Nom. V_{subj}/Prät. Det. Nom.

2136 búj-ik (sich verstecken): [Pre.V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (119/Million) verzeichnet.

6: Neg. V_{obj}

233453 tud (wissen)

V.Te1/ V.Te3/ V.e3/ V.TMe3/ V.Tt1/ V.Tt3/ V.INF/ V.Me3/ V.t3/ V.e1/
V.Me1/ V.t1/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.TMt1/ V.Te2/ V.TFe3/ V.Fe3/ V.e2/
V.TMe1/ V.TFe1/ V.Mt1/ V.Pe3/ V.Fe1/ V.Ft3/ V.Pt3/ V.INRe3/ V.TFt3/
V.Tt2/ V.TFt1/ V.t2/ V.Pe1/ V.Pt1/ V.Ft1/ V.HIN/ V.INRt1/ V.TPe1/ V.TMe2/
V.TFe2/ V.TPe2/ V.HIN/ V.INRt3/ V.Fe2/ V.Me2/ V.INRe1/ V.TPt3/ V.Pt2/
V.TPt1/ V.Ie1/ V.INRe2

8: Det. Nom. V_{subj}/Prät Det. Nom. Postp.

2136 búj-ik (sich verstecken): [Pre.V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (119/Million) verzeichnet.

- 9:** **Det. Nom._{pl} Sublativus V_{subj/Prät} Det. Nom.**
 33588 készül/ 3789 készül –rA/ 2010 készül (vorbereiten)
V.Me3/ V.e3/ V.t3/ V.Mt3/ V.INF/ V.Pe3/ V.HIN/ V.Me1/ V.t1/ V.e1/
 V.INRe3/ V.Fe3/ V.Pt3/ V.Mt1/ V.INRt3
- 10:** **Det. Nom. Akk. V_{subj}**
 18859 fel|vesz/ 3401 fel|vesz –t (anziehen)
 Pre.V.INF/ Pre.V.TMe3/ Pre.V.TMt3/ Pre.V.Me3/ Pre.V.e3/ Pre.V.TPe3/
 Pre.V.Mt3
- 11:** **Det. Nom. Konj._{assoziativ} Akk. V_{subj} Det. Illativus**
 210406 tesz/ 26382 tesz –t / 988 tesz –bA –t (tuhén)
 V.Me3/ V.TMe3/ V.Te3/ V.INF/ V.e3/ V.Tt3/ V.Mt3/ V.TMt3/ V.t3/ V.Te1/
 V.TPe3/ V.Pe3/ V.TFe3/ V.HIN/ V.TPt1/ V.TMe1/ V.INRe3/ V.Me1/ V.TPt3/
 V.t1/ V.e1/ V.Pt3/ V.Fe3/ V.Mt1/ V.INRe1/ V.Pt1/ V.INRt1/ V.TFt3/ V.TMt1/
 V.Pe1/ V.TPe2/ V.INRt3/ V.TPe1/ V.Te2/ V.TFe1/ V.e2/ V.Me2/ V.Fe1/
 V.Ft3/ V.TFt1/ V.TMe2/ V.Pe2/ V.Pe2
- 12:** **V_{subj/Prät} Det. Nom._{pl}**
10624 eljön/ 1177 eljön (kommen)
 Pre.V.Me3/ Pre.V.e3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Mt3/ Pre.V.t3
- 13:** **Nom. Konj._{assoziativ} Det. Instrumentalis.Comitativus V_{subj} Pron._{personal/Dat.}**
 kedvesked-nek (betütn): [V.t3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz
 (62/Million) verzeichnet.
- 14a:** **Adj. Nom. V_{subj/Prät} Det. Superessivus**
 1507162 van/ 7526 van –n (sein)
V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
 V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

14b: **Konj.**_{kausal} **Det. Nom.** **V**_{subj/Prät.}

15393 el|túnik/ 2492 el|túnik (verschwinden)

Pre.V.Me3/ Pre.V.e3/ Pre.V.Mt3/ Pre.V.t3/ Pre.V.INF

15: **Adj. Konj.**_{assoziativ} **Adj.** **V**_{subj/Prät.}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

16: **Adv.** **V**_{subj/Prät.} **Det. Nom.**

7794 sír/ 1069 sír (weinen)

V.e3/ V.Me3/ V.HIN/ V.INF/ V.Te3/ V.t3/ V.Me1/ V.e1/ V.Mt3/ V.Pe2

17a: **Konj.**_{assoziativ} **Adv.** **V**_{subj/Prät.}

26378 tún-ik (scheinen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.Pe3/ V.INF/ V.Fe3

17b: **Konj.**_{assoziativ} **Nom.** **V**_{subj}

1507162 van (sein)

V.Me3/ V.e3/ V.Fe3/ V.e3/ V.t3/ V.e1/ V.Mt3/ V.t1/ V.Me1/ V.e3/ V.Mt1/
V.e2/ V.t2/ V.Me2/ V.Pe2/ V.Ft3/ V.Fe1/ V.Fe2/ V.Ft1

17c: **Konj.**_{assoziativ} **Akk.** **V**_{subj}

1637 kerget/ 362 kerget –t (verfolgen): [V.t3] ist im Korpus mit einer geringen
Frequenz (56/Million) verzeichnet.

18: **Det. Konj.**_{assoziativ} **V**_{subj} **Det. Illativus**

80651 megy/ 5215 megy/ 2181 megy –bA (gehen)

V.e3/ V.Me3/ V.INF/ V.e1/ V.t3/ V.Mt3/ V.Me1/ V.Pe3/ V.t1/ V.Mt1/ V.Pt1/
V.Fe3/ V.INRe3/ V.Pe2/ V.Pt3/ V.INRe1/ V.Pe1/ V.e2/ V.TFt3/ V.INRt3/
V.Ft3/ V.INRt1/ V.Pt2/ V.Me2/ V.e2/ V.Fe1

23a: Konj.assoziativ V_{subj} Det. *Illativus Akk. Konj.assoziativ Akk. Konj.assoziativ Pron. Adj. Akk

159114 vesz/ 11669 vesz -t

V.INF/ V.TMe3/ V.Me3/ V.e3/ V.TMt3/ V.Mt3/ V.HIN/ V.Me1/
V.TPe3/ V.Pe3/ V.TPt3/ V.TPt1/ V.TMt1/ V.INRe3/ V.TMe1/ V.Pt3/
V.TFe3/ V.INRt1/ V.Mt1/ V.Fe3/ V.INRt3/ V.TFt3/ V.TMe2/ V.Pt1/
V.Ft3/ V.Pe1/ V.INRe1/ V.TFe1/ V.TPe1/ V.Pe2/ V.Pe3/ V.Fe1/ V.Me2/
V.TPt2

23b: Konj.assoziativ Det. Nom. Neg. V.Imp. Adj.

legyen (seien, soll sein): V.e3/ V.Fe3/ V.Me3/ V.Pe3 / V.INF/ V.t3/ V.Pt3/
V.e1/ V.Mt3/ V.Ft3/ V.INRe3/ V.Me1/ V.HIN/ V.Fe1/ V.t1/ V.Pe1/
V.Pt1/ V.Mt1/ V.INRt3/ V.Ft1/ V.e2/ V.Pe2/ V.TFt3/ V.INRt1/ V.Me2/
V.INRe1/ V.Pe3/ V.Pt2/ V.e3/ V.t2/ V.INRe2

24a: Konj.assoziativ Det. Adessivus V_{subj}

32721 ül/ 1144 ül/ 324 ül ASZTAL-nÁl (sitzen)

V.e3/ V.Me3/ V.t3/ V.Mt3/ V.e1/ V.INF/ V.HIN/ V.Me1/ V.t1/ V.Mt1/ V.Pe3/
V.e2/ V.Fe3/ V.Pe2/ V.Pt3/ V.TMe1/ V.INRe3/ V.Pt1

24b: Konj.assoziativ Det. Nom. V_{subj} Det. Nom. Postp.

1621 ki|búj-ik (hervor schlüpfen): [Pre.V.e3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (113/Million) verzeichnet.

24c: Det. Akk. V_{obj./Prog.}

meg|nyal-dos-sa (ablecken): diese Wortform ist im Korpus nicht aufgezählt.

nyaldossa (lecken): [V.Te3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (29/Million) verzeichnet.

24d: Det. Akk. V_{obj}

1005 le|töröl/ 352 le|töröl –t (abwischen): [Pre.V.Te3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (94/Million) verzeichnet.

25: Konj.assoziativ V_{subj/Prät} Det. (Nom.)

jóllakott (füllen): [V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (36/Million) verzeichnet.

26: Det. Nom. V_{subj/Prät}.

jóllakott (gefüllt sein): [V.Me3] ist im Korpus mit einer geringen Frequenz (36/Million) verzeichnet.

27a: Konj.assoziativ Pron.demonstrativ V_{subj} PartikelVerb Konj.assoziativ Det. Nom. Det. Adj.

9112 ráljön/ 945 ráljön (draufkommen)

Pre.V.Me3/ Pre.V.Me1/ Pre.V.Mt3/ Pre.V.e3/ Pre.V.TMe1/ Pre.V.INF/
Pre.V.t3/ Pre.V.e2/ Pre.V.Mt1

27b: Konj.kausal V_{obj/Prät} Det. Akk

4377 meg|esz-ik/ 1946 meg|eszik –t (essen)

Pre.V.TMe3/ Pre.V.INF/ Pre.V.Te3

8. Zusammenfassung

Eine positive Entwicklung zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten hin ist eindeutig zu erkennen. Auch wenn diese nicht immer nach den Frequenzvoraussetzungen der CCxG nachvollziehbar sind, werden aus einfachen situativen Sätzen immer komplexere Konstrukte.

Die Häufigsten Verbkonstruktionen sind intransitiv, wobei auch viele transitive und sogar einige ditransitive Konstruktionen gebildet werden. Ab dem zweiten Erhebungszeitpunkt werden die Verbkonstruktionen vermehrt mit assoziativen, disjunktiven, adversativen und konsekutiven Konstruktionen verbunden. Unter diesen wird die assoziative Konstruktion am Häufigsten verwendet. Auch die Verben werden zunehmend mit verschiedenen Aspekten bereichert. Im allgemeinen scheint, dass das objektive Paradigma schwieriger zu produzieren ist als das subjektive Paradigma. In vielen Fällen kann dies durch die hohe Frequenz des subjektiven Paradigmas erklärt werden.

Die Wortstellungsmuster entsprechen nicht unbedingt der kanonischen Reihenfolge. Es ist eher eine große Variation zu beobachten, vor allem in Verbindung mit adverbialen Erweiterungen. Tatsächlich ist der Einbau eines Objekts in den Satz schwieriger und wird dementsprechend oft vermieden. Dies könnte auch im Zusammenhang mit den zwei Konjugationsparadigmen stehen.

Wirkliche Kongruenzfehler kommen nur spärlich vor, wenn überhaupt. Die Verwendung des Verbes und seiner Erweiterungen scheint gut zu funktionieren. Agrammatismus ist in diesem Fall tatsächlich nicht die passende Beschreibung der Symptome. Grammatische morpheme sind reichlich vorhanden. Agrammatismus zeichnet sich nur dadurch aus, dass bestimmte grammatische Elemente mit anderen ersetzt werden. Dieses Phänomen kann oft nicht mit den Frequenzvoraussetzungen der CCxG erklärt werden.

Kati WAB:

Bei der ersten Erhebung sind 3 von 4 Verbkonstruktionen im Wörterbuch verzeichnet. Alle Verben werden in Singular 3. Person nach dem subjektiven Paradigma gebildet. Diese Form ist in allen Fällen häufiger als die entsprechende objektive Form.

Bei der zweiten Erhebung sind von 15 Konstruktionen 10 im Wörterbuch verzeichnet. Auch hier wird das Verb überwiegend im subjektiven Paradigma in Singular 3. Person konjugiert. Dieses Paradigma kommt in Satz 12 mit einem Präfix und in Satz 13 in der Mehrzahl vor. Bei

Satz 2 wäre das objektive Paradigma des gegebenen Verbes häufiger als das subjektive, dennoch wählt Kati die letztere Form. In Satz 17 wird das objektive Paradigma gewählt, diese Form des Verbes ist der Theorie entsprechend häufiger als die subjektive.

Bei der dritten Erhebung sind von 12 Konstruktionen 9 im Wörterbuch verzeichnet. Es dominiert wieder die subjektive Form des Singular 3. Person, wobei diese ebenfalls das häufigere Verbparadigma im Vergleich zur entsprechenden objektiven Paradigma ist. Auch die zwei verwendeten objektiven Formen des Verbes in den Sätzen 13 und 15 kommen im Nationalkorpus Häufiger vor als die entsprechenden subjektiven Paradigmen. Die Häufigkeitsangaben dieser Verben im Nationalkorpus entspricht der Theorie der CCxG und der CxG. Verbparadigmen werden auch als Konstrukte aufgefasst und die häufige Verwendung einer Form lässt wiederum darauf schließen, dass der *instance link* und der *polisemy link* intakt sein müssen.

Vivi WAB:

Bei der ersten Erhebung produziert Vivi nur 3 Verben, von denen nur Satz 7 verzeichnet ist, und zwar sowohl die Konstruktion im Wörterbuch als auch das Verbparadigma im Nationalkorpus. Das Verb wird nach dem objektiven Paradigma konjugiert. Diese Form steht, der Theorie entsprechend, an erster Stelle unter den verschiedenen Formen des gegebenen Verbes. Die weiteren zwei Verben sind weder als Verbalkonstruktionen im Wörterbuch eingetragen, noch sind die verwendeten Formen der jeweiligen Verben im National Kopus aufzufinden. Dies widerspricht der Theorie der CCxG.

Bei der zweiten Erhebung sind alle Sätze ausser Satz 2 im Wörterbuch verzeichnet. Es wird die subjektive Form Singular 3. Person am häufigsten verwendet. In Satz 1 und 17 wird die Form mit einer Vergangenheitsform kombiniert, wobei in Satz 17 auch ein Plural hinzugefügt wird, obwohl diese Form des Verbes im Vergleich zu anderen nicht so häufig im Nationalkorpus vorkommt. In Satz 20 wird das Paradigma mit einem Präfix verbunden. Satz 23 weist als einziger eine objektive Deklination auf, und zwar in Kombination mit einem Präfix und dem Imperativ. Diese Form weist keine relative Häufigkeit im Vergleich zu anderen Formen des gegebenen Verbes auf.

Bei der dritten Erhebung sind von 14 Sätzen 10 im Wörterbuch und im Nationalkorpus verzeichnet. Die meist verwendete Form ist weiterhin das subjektive Paradigma in Singular oder Plural 3. Person. Diese Form weist in allen Fällen eine hohe Frequenz vor. Abweichend von diesem gängigen Muster sind Satz 12 in der objektiven Deklination, dieses wird aber mit

einer hohen Frequenz im Gegensatz zu anderen Formen des gegebenen Verbes im Nationalkorpus vermerkt bzw. Satz 15, in dem die Form Singular 3. Person in Verbindung mit der Vergangenheitsform produziert wird.

Kati DP:

Die gewonnenen Daten von der Dinner Party Bildreihe zeigen ein ähnliches Bild zu den WAB Daten. Bei der ersten Erhebung sind von 25 Verbalkonstruktionen 17 im Wörterbuch verzeichnet. Auch hier wird das Verb vermehrt in Singular oder Plural 3. Person verwendet, und der Einsatz der Pluralformen steigt eindeutig. Dieses Muster wird in vielen Fällen auch dann verwendet, wenn diese Form eine niedrigere Frequenz als andere Formen des gegebenen Verbes aufweist. Die Form Plural 1. Person wird auch vermehrt produziert. Das objektive Paradigma kommt öfters in Verbindung mit Singular 3. Person und sogar in Verbindung mit der Vergangenheitsform vor. Bei der zweiten Erhebung sind von den erhobenen 34 Verbalkonstruktionen 28 im Wörterbuch verzeichnet. Auch hier sind die Formen des Singular bzw. Plural 3. Person dominant. In Verbindung mit diesem Paradigma steigt die Zahl der Vergangenheitskonstruktionen, sowie die Zahl der objektiv konjugierten Verben.

Die Entwicklung der adverbale Bestimmungen zeigt ein interessantes Muster. Bei den ersten Erhebungen dominieren nominative und akkusative Formen. Später kommen Fälle wie der Illativus, der Inessivus, der Adessivus, der Superessivus, der Sublativus, der Instrumentalis Comitativus, der Dativ und der Delativus vor. Ein typischer Fehler ist, dass der Illativus anstelle eines anderen Falles eingesetzt wird. In den vorliegenden Daten war dies immer der Inessivus. Es wird argumentiert, dass diese zwei Formen sich phonologisch einander sehr nahe stehen und daher leicht verwechselbar sind (vgl. Vászrhelyi 2004). Zu den morphologischen Fehlern kamen nominativen Formen anstatt dem Akkusativ und akkusative Formen anstatt dem Instrumentalis Comitativus dazu.

Vászrhelyi (2004) teilt die adverbale Ergänzungen in 3 Klassen: der Nominativ, der Akkusativ und die restlichen adverbale Bestimmungen. Der Nominativ ist jene Klasse die eine obligatorische Abstimmung mit dem Verb in Zahl und Person verlangt. Der Akkusativ hingegen kann optional mit dem gegebenen Verbparadigma nach Bestimmtheit des Objekts in Einklang gebracht werden. Die dritte Klasse, wo alle anderen Fälle eingeteilt werden, verlangt keine solchen Abstimmungen. In Verbindung mit der Sprachproduktion von Broca Aphasikern fand Vászrhelyi (2004), dass diese drei Klassen unterschiedlich verarbeitet werden. In seinen Daten zeichnet sich ein ähnliches Schema, wie bei den Gegenwärtigen

Daten ab. Die Produktion der nominativen Fälle bereitet für die Patienten keine Probleme, hingegen wird der Akkusativ nur in 90% der Fälle richtig produziert. Für die Dritte Klasse beobachtete er eine Erfolgsquote von nur noch 50% (vgl. Vászárhelyi 2004).

Die Verwendung des falschen Wortes kommt nur bei Katalin vor. In jedem einzelnen Fall ist die Gesamtbedeutung der Aussagen ähnlich wie die Semantik des angestrebten Zielverbes. Bei der zweiten WAB-Erhebung wird anstatt *begurul/ reinrollen* das Verb *bemegy/ reingehen* verwendet, und bei der dritten WAB-Erhebung wird statt *úszik/ schwimmen* ebenfalls *megy/ gehen* eingesetzt. Bei der ersten DP-Erhebung wird anstatt *meghív/ einladen, felhív/ anrufen* verwendet. In allen drei Fällen wurde ein frequenteres gegen ein weniger häufig vorkommendes Verb eingesetzt. Diese Daten sind konsistent mit der Theorie der Fusion verschiedener Argumente mehrere Konstrukte. Ein weiteres interessantes Beispiel kommt in der zweiten DP-Erhebung vor. In Satz 26 wird in die Subjektposition ein Verb sinngemäß eingesetzt, welches dann in der Konstruktion ohne Probleme als Agens interpretiert werden kann.

Anhand der vorliegenden Daten kann ein bestimmtes Muster in Verbindung mit den Frequenzmerkmalen der einzelnen Konstruktionen beobachtet werden. Frequente Muster kommen doch häufiger in der Sprachproduktion dieser aphasischen Patienten vor als weniger frequente. Eine Entwicklung von simplen Konstruktionen bis zu komplexeren kann auch beobachtet werden, sowohl auf der Wort- als auch auf der phrasalen Ebene. Ausschlaggebend für verschiedene Defizite können auch die drei grundlegenden Vererbungslinks zwischen den Konstruktionen sein. Die gesonderte Störung eines oder mehrere dieser Links ist nicht auszuschließen. Eine Abgrenzung ist dennoch schwer zu erfassen. Auch die häufige Verwendung von nicht frequenten Verben bzw. Verbformen stehen im Gegensatz zu der Theorie der CCxG.

Alles in allem scheint dennoch eine Rehabilitation von den einfacheren und frequenteren Strukturen zu den komplexeren zielführend zu sein.

9. Bibliographie

- ❖ **Baker, Mark** (1985): The Mirror Principle and Morphosyntactic Explanation, In: Linguistic Inquiry 16/3, pp. 373-415
- ❖ **Bánréti, Zoltán** (1995): Sentence Parsing in Aphasia, In: Working Papers in the Theory of Grammar, Theoretical Linguistics Programme, ELTE University and Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences, Budapest, Vol 2. No. 7.
- ❖ **Bánréti, Zoltán** (Internetseite 2014): Az Afázia
http://www.nytud.hu/oszt/neuro/banreti/publ/afazia_kezirat.pdf (13.10.2014)
- ❖ **Bánréti, Zoltán** (2005): Az Univerzális Nyelvtan Megszorításainak Korlátozódása Agrammatikus Afáziában, In: Dobos, CS. & Kis, Á. & Lengyel, Zs. et al.: Értékek Teremtése és Közvetítése a Nyelvészetben, Szak Kiadó, pp. 177-182, Budapest
- ❖ **Bárány, András** (2013): The Hungarian objective paradigm, Inverse Agreement, and possessive NPs, Paper presented at the 11th International Conference on the Structure of Hungarian (ICSH 11), Pázmány Péter Catholic University, pp. 1-14
- ❖ **Bárány, András** (2014): Inverse Agreement and Hungarian Verb Paradigms, ReCoS Project, University of Cambridge
[file:///C:/Users/szmitti/Downloads/barany_14_Inverse-agreeme.2%20\(4\).pdf](file:///C:/Users/szmitti/Downloads/barany_14_Inverse-agreeme.2%20(4).pdf)
(19.09.2014)
- ❖ **Bastiaanse, Rolien & van Zonnefeld, Ron** (2005): Sentence Production with Verbs of Alternating Transitivity in Agrammatic Broca's Aphasia, In: Journal of Neurolinguistics 18, pp. 57-66
- ❖ **Bates, Elizabeth & Wulfeck, Beverly** (Internetseite 2015): Crosslinguistic Studies of Aphasia
<http://crl.ucsd.edu/courses/commdis/pdf/bates-wulfeck-cross10.pdf> (15.06.2015)
- ❖ **Benke, Thomas** (Internetseite 2011): Kognitive Symptome beim Akuten Schlaganfall
<http://neurologie-psychiatrie.universimed.com/artikel/kognitive-symptome-beim-akuten-schlaganfall> (09.10.2014)
- ❖ **Beuls, Katrien** (2011): Construction Sets and Unmarked Forms; A Case Study for Hungarian Verbal Agreement, In: Steels, Luc: Design Patterns in Fluid Construction Grammar, Chapter 8, John Benjamins Publishing Company, pp. 237-264

- ❖ **Boas, Hans, C.** (2013): Article 10; Cognitive Construction Grammar, University of Texas at Austin, In: Hoffman, Thomas & Trousdale, Graeme: The Oxford Handbook of Construction Grammar, Oxford University Press, pp. 233- 252
<http://sites.la.utexas.edu/hcb/files/2011/02/CCxG-October22-2010.pdf>
- ❖ **Booij, Gert** (2013): Morphology in Construction Grammar, In: Hoffman, Thomas & Trousdale, Graeme: The Oxford Handbook of Construction Grammar, Oxford University Press, pp. 255-273
- ❖ **Booij, Gert** (2007): Construction Morphology and the Lexicon, In: Montermini, Fabio & Boyé, Grilles & Hathout, Nabil: Selected Proceedings of the 5th Décembrettes: Morphology in Toulouse, pp. 34- 44
- ❖ **Bossong, Georg** (2010): Typologie der Sprachen Europas, In.: Hinrich, Uwe: (2010): Handbuch der Eurolinguistik, Band 20, Harassowitz Verlag, Wiesbaden, pp. 371- 396
- ❖ **Corbett, Greville, G.** (2001): Agreement: Terms and Boundaries, Surrey Morphology Group, In.: Griffin, William (ed.): The role of Agreement in natural Language: Proceedings of the 2001 Texas Linguistic Society Conference, 2-4, Austin, Texas
<http://www.surrey.ac.uk/LIS/SMG/projects/agreement/Papers/texas.pdf>
- ❖ **Corbett, Greville, G.** (2003): Agreement: Terms and Boundaries, In.: Griffin, William: The Role of Agreement in Natural Language: TLS 5 Proceedings, Texas Linguistic Forum 53, pp. 109- 122
- ❖ **Clahsen, Harald & Ali, Mohammad** (2009): Formal Features in Aphasia. Tense Agreement and Mood in English Agrammatism, In: Journal of Neurolinguistics, no. 22, pp. 436- 450
- ❖ **Das Medizinlexikon für Ihre Gesundheit** (Internetseite 2014):
<http://symptomat.de/Hauptseite> (09.10.2014)
- ❖ **Deppermann, Arnulf** (2006): Construction Grammar – Eine Grammatik für die Interaktion? In: Deppermann, Arnulf & Fiehler, Reinhard & Spranz-Fogasy, Thomas: Grammatik und Interaktion, Verlag für Gesprächsforschung, Radolfzell, pp. 43- 65
- ❖ **Ferrari, Julia & Lang, Wilfried** (2013): Ischämischer Schlaganfall, In: Journal für Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie, Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems, 14/4, pp. 149- 155
- ❖ **Fried, Miriam** (Internetseite 2014): Construction Grammar, Czech Academy of Sciences, Prague
<http://www.constructiongrammar.org/> (10.09.2014)

- ❖ **Friedmann, Na'ama & Grodzinsky, Yosef** (1997): Tense and Agreement in Agrammatic Production: Pruning in the Syntactic Tree, In: Brain and Language, no. 56, pp. 397- 425
- ❖ **Goldberg, Adele, E.** (2003): Constructions; a New Theoretical Approach to Language, In: TRENDS in Cognitive Sciences, Vol. 7, No. 5, Cell Press, pp. 219- 224
<http://www.cs.indiana.edu/~port/teach/sem05/Goldberg.constrctns.TrCgSci.03.pdf>
(21.09.2014)
- ❖ **Goldberg, Adele, E.** (2006): Constructions at work; The Nature of Generalizations in Language, Oxford University Press, pp. 1-30
http://www.princeton.edu/~adele/Publications_files/CaWCogLing-target%20article.pdf (17.10.2014)
- ❖ **Goldberg, Adele, E.** (2013): Constructionist Approaches, In: Hoffman, Thomas & Trousdale, Graeme: The Oxford Handbook of Construction Grammar, Oxford University Press, pp. 15-31
http://www.princeton.edu/~adele/Princeton_Construction_Site/Pubs-by-topic_files/02_Trousdale_Ch02-1.pdf (20.10. 2013)
- ❖ **Gósy, Mária** (2005): Pszicholingvisztika, Osiris Kiadó, Budapest
- ❖ **Grodzinsky, Yosef** (2002): The neurology of Syntax: language use without Broca's area, In: Behavioural and Brain Sciences, 23, Cambridge University Press, pp. 1-71
- ❖ **Hagiwara, Hiroko** (1995): The Breakdown of Functional Categories and the Economy of Derivation, In: Brain and Language, no. 50, pp. 92- 116
- ❖ **Hudson, Richard** (Internetseite 2011): Word Grammar
<http://www.phon.ucl.ac.uk/home/dick/wg.htm> (11.09.2014)
- ❖ **Jakobson, Roman** (1998): Two Aspects of Language and Two Types of Aphasic Disturbances in: Jakobson, Roman: On language, Harvard University Press, 3. Auflage, Boston, Kapitel 7
- ❖ **Kiefer, Ferenc** (2007): Jelentélmélet, Corvina Kiadó, Budapest
- ❖ **Kiss, Katalin** (1997): The Effect of Verb Complexity on Agrammatic Aphasics' Sentences Production, In: Acta Linguistica Hungarica, no. 44 (1-2), pp. 43- 71, Akadémia Kiadó, Budapest
- ❖ **Lang, Wilfried & Ferrari, Julia** (2012): Ischämischer Schlaganfall, In: DFP Literaturstudium, ÖÄZ 18, Verlagshaus der Ärzte GmbH, pp. 30- 40
http://www.aerztezeitung.at/fileadmin/PDF/2012_Verlinkungen/StateSchlaganfall.pdf
(09.10.2014)

- ❖ **Lee, J. & Milman, L., H. & Thompson, C., K.** (2005): Functional Category Production in Agrammatic Speech, In: Brain and Language, no. 95, pp. 123- 124
- ❖ **Lee, Miseon & Thompson, Cynthia, K.** (2004): Agrammatic Aphasic Production and Comprehension of Unaccusative Verbs in sentence context, In: Journal of Neurolinguistics, 17, pp. 315-330
- ❖ **Magyar Nemzeti Szövegtár** (Internetseite 2015)
<http://corpus.nytud.hu/mnsz/> (20.06.2015)
 - **Váradi, Tamás** (2002): The Hungarian National Corpus, In: Proceedings of the 3rd LREC Conference, Las Palmas, pp. 385-389
 - **Sass, Bálint** (2009): “Mazsola”- Eszköz a Magyar Igék Bővítményszerkezetének a Vizsgálatára, In: Váradi, Tamás: Válogatás az I. Alkalmazott Nyelvészeti Doktorandusz Konferencia Előadásaiból, MTA Nyelvtudományi Intézet, Budapest, pp. 117-129
 - **Oravecz, Csaba & Váradi, Tamás & Sass, Bálint** (2014): The Hungarian Gigaword Corpus, In: Proceedings of LREC 2014
- ❖ **Markman, Vita, G.** (2009): On the Parametric Variation of Case and Agreement, In: Natural Language & Linguistic Theory, Nr. 27, pp. 379- 426
- ❖ **Mészáros, Éva & Bánréti, Zoltán** (2011): Az Egyeztetés Elve és a Rekurzió: egy Agrammatikus Broca-Afáziás Állapotjavulásának Tanulságai, In: Bánréti, Zoltán: Rekurzió a Nyelvben II., Neurolinguisztikai Megközelítés, Tinta Könyvkiadó, pp. 87-106
- ❖ **Mészáros, Éva** (2009): Az Igeidő Szelektív Sérülésének Mintázata Magyar Agrammatikus Afáziásoknál, In: Nyelvtudományi Közlemények, no. 106, Nyelvtudományi Közlemények, Budapest, pp. 72- 100
- ❖ **Pléh, Csaba** (2000): A Magyar Morfológia Pszicholingvisztikai Aspektusai, In: Kiefer, Ferenc: Strukturális Magyar Nyelvtan, 3. Fejezet: Morfológia, Akadémiai Kiadó, Budapest, 951-1020
- ❖ **Rossi, Eleonora & Bastiaanse, Roelien** (2008): Spontaneous Speech in Italian agrammatic aphasia: A focus on verb production, In: Aphasiology, 22(4), Psychology Press, 347-362
- ❖ **Salamon, Gábor & Zalotay Melinda** (1992): Állítsátok meg a világot! Ki akarok szállni. – Stop the World! I Want to Get Off. Fejszabadító idézetek, Biográf Kiadó, Budapest

- ❖ **Sass, Bálint & Váradi, Tamás & Pajzs Júlia & Margit, Kiss** (2010): Magyar Igei Szerkezetek, A Leggyakoribb Vonzatok és Szókapcsolatok Szótára; Kiss, Gábor: A Magyar Nyelv Kézikönyvei XXI., Tinta Könyvkiadó, Budapest
- ❖ **The Surrey** (Internetseite 2014): Database of Agreement
<http://www.smg.surrey.ac.uk/Agreement/index.aspx> (29.09.2014)
- ❖ **Thompson, Cynthia, K.** (2003): Unaccusative Verb Production in Agrammatic Aphasia: the Argument Structure Complexity Hypothesis, In: Journal of Neurolinguistics, 16(2-3), pp. 151-167
- ❖ **Thompson, Cynthia, K. & Fix, Stephen & Gitelman, Darren** (2002): Selective Impairment of Morphosyntactic Production in a Neurological Patient, In: Journal of Neurolinguistics, 15, pp. 189- 207
- ❖ **Varlokosta, Spyridoula & Valeonti Natalia & Kakavoulina Maria** (2006): The Breakdown of Functional Categories in Greek aphasia: evidence from agreement, tense and aspect, In: Aphasiology, 20/8, Routledge, pp. 723-743
http://www.ilsp.gr/homepages/protopapas/pdf/Varlokosta_et al_2006_Aphasiology.pdf (24.10. 2014)
- ❖ **Vásárhelyi, Dániel** (Internetseite: 2015): A Magyar Esetragok egy Lehetséges Osztályozása Broca-Afáziás Hibák Alapján, pp. 1-3, 2004
<http://www.nytud.hu/szakcsoport/neuro/muhely/vasarhdaniel.pdf> (12.07.2015)
- ❖ **Wenzlaff, Michaela & Clahsen, Harald** (2004): Tense and Agreement in German Agrammatism, In: Brain and Language, no. 89, pp. 57- 68
- ❖ **Wenzlaff, Michaela & Clahsen, Harald** (2005): Finiteness and Verb-Second in German Agrammatism, In: Brain and Language, no. 92, pp. 33- 44
- ❖ **Wildgen; Wolfgang** (Internetseite 2014): Konstruktionsgrammatik, pp. 65-84
<http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/blick/blick2/wildgen.pdf> (19.09.2014)
- ❖ **Wirth, G.** (2000): Sprachstörungen, Sprechstörungen, kindliche Hörstörungen; Handbuch für Ärzte, Logopäden und Sprachheilpädagogen, 5. Auflage, Deutscher Ärzte-Verlag, Köln
- ❖ **Zeschel, Arne** (Internetseite 2015): Introduction; Usage- Based Approaches to Language Processing and Representation, In: Cognitive Linguistics, 19(3), pp. 1-7
http://www.tech.plym.ac.uk/SoCCE/ITALK/publications/Zeschel_08_COGLING_Usage-based.pdf (19.06.2015)

Anhang

1.) Transcript

(1.) WAB 1

Participants: PAT Kati

Date: 13-MAR-2013

¹PAT: a (.) u (.) tó .

²PAT: a &leg +...

³PAT: a +...

⁴PAT: buta@g [: kutya] .

EX1: itt van egy ## &fér +...

⁵PAT: ++ &fi [=! fluestert] .

EX1: férfi [=! langsam ausgesprochen] és egy +...

⁶PAT: +< xxx .

⁷PAT: egy &ke [: kettő] .

EX1: férfi és egy nő [=! langsam ausgesprochen] .

⁸PAT: +< &fi [: férfi] xxx no@g [: nő] .

⁹PAT: férfi kő@g [: nő] .

EX1: nő !

¹⁰PAT: ő@l .

EX1: igen mit csinálnak ?

¹¹PAT: a +...

EX1: ++ a férfi +...

¹²PAT: ++ &fi ## könyvet olvas [=! langsam ausgesprochen] .

¹³PAT: a +...

EX1: ++ a nő +...

¹⁴PAT: ++ e (.) szik .

¹⁵PAT: a +...

EX1: ++ szól a +...

¹⁶PAT: ++ jeine@g [: zene] .

EX1: a fiú ### &sá +...

¹⁷PAT: ++ &kány ## ereget .

EX1: igen itt mi van a vízben ?

EX1: &vi +...

¹⁸PAT: ++ orlás .

EX1: ez micsoda ?

EX1: &zá +...

¹⁹PAT: ++ &ó # &ka .

EX1: zász (.) ló .

²⁰PAT: +< &á &zó .

²¹PAT: +< &ló .

EX1: igen és ez a nagy ez pedig egy +...

²²PAT: &a &a +...

EX1: +< fa [/] fa .

²³PAT: +< ka@g [: fa] .

²⁴PAT: ka@g [: fa] .

EX1: ő mit csinál ?

²⁵PAT: játszik .

EX1: így van .

(2.) WAB 2

@Participants: PAT Kati

@Date: 15-MAY-2013

¹PAT: a ## gyerek meg a(z) apuka +...

²PAT: a(z) apuka olvas .

³PAT: a gyerek meg tízórai [*] [: tízoraizik] .

⁴PAT: és picknickez (.) nek .

⁵PAT: a [/] # a [/] ### a rádió szól .

⁶PAT: a virág nő .

⁷PAT: a kutya ### ugat .

⁸PAT: a gyerek &nyi [/] játszik a homokozóba(n) [*] .

⁹PAT: és nagy fa van .

¹⁰PAT: és vitorla a balaton (.) ban .

¹¹PAT: a sárkány (.) t [*] ereget egy fiú .

¹²PAT: a [/] a garázsba bement az autó .

¹³PAT: és a virágok ## az ablakba [*] [: ablakban] nyílnak .

¹⁴PAT: és a c@l kiscica elbújt a [/] a bokrok között .

¹⁵PAT: stég van .

¹⁶PAT: zászló van .

¹⁷PAT: nem tudom [=! leise]

(3.) WAB 3

@Participants: PAT Kati

@Date: 06-DEC-2013

¹PAT: egy lom (.) bos fa .

²PAT: garázs benne az autó .

³PAT: virág az ablakba(n) [*] .

⁴PAT: a(z) anya (v)agy az apa meg a(z) anya &m picknikeznek .

⁵PAT: &u könyvet olvasnak .

⁶PAT: szól a rádió .

⁷PAT: a gyerek sárkány (.) t ereget .

⁸PAT: a [=! ueberlegend] balatonon megy a vítorlás .

⁹PAT: a kutya oldalazik@g [: odalopódzik].

¹⁰PAT: meg akarja enni a kenyeret .

¹¹PAT: a gyerek játszik a homokozóba [*] [: homokozóban] és a cica is .

¹²PAT: a cica meg elbújt a bokrokban .

¹³PAT: és # ez a zászló # nem tudom mi e@g [: ez] +...

¹⁴PAT: zászló felvonás volt .

¹⁵PAT: tábor .

¹⁶PAT: a tábort jelöli .

(4.) WAB 1

@Participants: PAT Vivi

@Date: 06-JAN-2013

¹PAT: &még &még &ő [= nachdenkend] [/] &sz .

EX1: azt mondja hogy ott van egy ## &fér +...

²PAT: ++ férfi .

EX1: és egy +...

³PAT: < és egy > [/] nő .

⁴PAT: és &nnö még +...

EX1: &au +...

⁵PAT: ++ &tó .

⁶PAT: igen .

⁷PAT: &ő [=! nachdenkend] nem tudom .

⁸PAT: &had .

EX1: hm van egy &fé +...

⁹PAT: ++ férfi igen .

¹⁰PAT: +< igen .

EX1: mit csinál ?

¹¹PAT: hát &ő [= nachdenkend] sárkány [*] &er &e segít [= lachend] .

EX1: &sár +...

¹²PAT: ++ &kányt &igig [/] igen .

EX1: +< ereget .

¹³PAT: igen .

¹⁴PAT: igen +...

¹⁵PAT: és &ö [= nachdenkend] [/] és még +...

EX1: ++ van egy kis +...

¹⁶PAT: +< &s hát +...

EX1: hát egy gyerek .

¹⁷PAT: +< gyerek [/] igen .

EX1: aki mit csinál ?

EX1: &ho +...

¹⁸PAT: ++ &a &ma homokoz(n)ik@g [: homokozik] .

EX1: +< &homo +...

¹⁹PAT: +< aha .

EX1: van itt állat is a képen .

²⁰PAT: aha !

²¹PAT: véakhant@g [=! unversaendlich] ahm +...

EX1: &ku ## &kuty +...

²²PAT: +< kutya igen .

²³PAT: és &ö &ötő &lrög és +...

EX1: +< c@l # &ci +...

²⁴PAT: cica igen !

EX1: jó [=! hustet] és valami van itt még .

²⁵PAT: igen .

²⁶PAT: &ö +...

EX1: &vi +...

²⁷PAT: &vi [/] víz igen [/] igen .

EX1: igen és a vízen van egy &vit +...

²⁸PAT: vitforva@g &vu .

²⁹PAT: na [=! veraergert] !

EX1: vitorl (.) ás .

³⁰PAT: +< &la !

³¹PAT: igen igen .

EX1: mit csinál a férfi és a nő?

³²PAT: hát hm a +...

EX1: &pick +...

³³PAT: ++ picknickeznek .

³⁴PAT: +< igen .

³⁵PAT: hát ez [=! nachdenkend] +...

EX1: és közben # szól +...

³⁶PAT: aha !

³⁷PAT: ++ a rádió .

³⁸PAT: igen [/] igen .

EX1: jó van még valami amit nem mondtunk el ?

³⁹PAT: hát ### &n hát nem +...

EX1: ez egy +...

⁴⁰PAT: +< aha még fenyfa@g [: fenyőfa] igen

(5.) WAB 2

@Participants: PAT Vivi

@Date: 08-MAR-2013

¹PAT: a képen ### &ő ### na először is ## egy ## férfi és egy nő ült .

²PAT: picknikeznek .

³PAT: picknik közbe(n) rádiót hallgatnak .

⁴PAT: &ő és nem újságot hanem # valami féle &nol [/] novellát olvasgat
[=! lachend] .

⁵PAT: jól van +...

⁶PAT: áll közbe(n) egy ## &e@l [/] nem ember hanem # egy fiú .

⁷PAT: szélsárkányt repít .

⁸PAT: áll egy kisfiú .

⁹PAT: homokozó lapátot ### épít [/] nem épít hanem +...

EX1: mhm dehát épít ugye a lapáttal épít .

¹⁰PAT: +< igen .

EX1: és amit épít azt úgy hívjuk hogy homok +...

¹¹PAT: ++ &ko [/] vár !

¹²PAT: eközbe egy [= hustet] nem +...

¹³PAT: nem fiú hanem +...

EX1: nektek is van két +...

¹⁴PAT: kutya !

¹⁵PAT: +< kutya [/] .

¹⁶PAT: áll egy macska .

¹⁷PAT: itt a távolban ## vitorlát bontottak .

¹⁸PAT: áll egy garázs is .

¹⁹PAT: meg ### áll egy fa .

²⁰PAT: ami mögött elveszik a +...

EX1: a garázs ugye tehát az van mögötte .

²¹PAT: +< igen [/] igen .

EX1: igen a fa mögött van a garázs .

²²PAT: áll egy zászló .

²³PAT: elmondom hogy ## ez nem zöld hanem &pi [//] piros ?

²⁴PAT: &z ## fehér zöld .

²⁵PAT: igen .

(6.) WAB 3

@Participants: PAT Vivi

@Date: 28-JUN-2013

¹PAT: egy nő és egy férfi van rajta .

²PAT: reggeliznek [//] picknickelnek .

³PAT: könyvet is olvas a férfi .

⁴PAT: meg rádiót is hallgatnak .

⁵PAT: távolba [*] [: távolban] van egy vitorla .

⁶PAT: a nagy fiú sárkányt ereget .

⁷PAT: a kisfiú homokozik .

⁸PAT: van egy kutya meg egy macska # rajta # a képen .

⁹PAT: <a házikó> [//] a házikón # virágok vannak .

¹⁰PAT: van egy nagy fa .

¹¹PAT: és zászló is van .

¹²PAT: mondjuk hogy milyen zászló@g [//] zászló [=! nachdenkend] .

¹³PAT: +< piros fehér zöld .

EX1: jó még ezt nem mondtuk hogy itt mi van .

¹⁴PAT: egy autó .

¹⁵PAT: a garázsban tartott autó .

¹⁶PAT: hát +...

(7.) DP 1

@Participants: PAT Kati

@Date: 24-JUN-2013

¹PAT: felhívja <a barátokat> [//] a barátját a ## vacsora partyra és +...

²PAT: ++ készü (.) lődünk ### főzünk mosogatu@m [: mosogatunk] a +...

³PAT: terítjük az asztal [*] [: asztalt] .

⁴PAT: gyertyak@g [: gyertyát] gyújtun(k) .

⁵PAT: üveg(e)ket feltesszük a terítéket [*] [terítékkal] .

⁶PAT: felöltözünk ### csinos # ruhába .

⁷PAT: megérkeztek a vendégek fogadjuk őket .

⁸PAT: é(s) virág [*] [: virágot] hoznak a házi (.) asszony(n)ak@g [: háziasszonynak] .

⁹PAT: a meglert (.) petés@g [: meglepetés] [*] [: meglepetést] rendeznek .

¹⁰PAT: miér(t) sírnak ?

EX1: nézzük meg az asztalt itt és itt !

¹¹PAT: hal és nincs hal .

¹²PAT: a [/] a házi ## asszony [/] ember meglepődik a # hal nincs .

¹³PAT: és a tolvaj elvitte a ## a ### vacsora [*] [: vacsorát] .

¹⁴PAT: és ezért szomorkodik .

EX1: mhm és bemennek egy ilyen gyors ## étterembe .

EX1: és itt gyorsan vesz egy [/] egy halat egy ilyen gyorsétteremben .

¹⁵PAT: és [/] ## és megünnepelik a +...

¹⁶PAT: és a ## a cica is jól jár .

¹⁷PAT: mer(t) ## &a [/] annak is marad étel .

¹⁸PAT: jó kedvvel ünnepelnek .

EX1: hát igen és lehet hogy a cica +...

¹⁹PAT: a [/] a cica a ludas mer(t) elvitte a halat .

²⁰PAT: és szomorkodik ## és ## a [/] a cica jóllakott mer(t) elvitte a terített asztalról a(z) ennivalót .

(8.) DP 2

@Participants: PAT Kati

@Date: 06-DEC-2013

¹PAT: vendég (.)ségbe [: vendégségbe] hívják a lokonokat@g [: rokonokat] mert ünnep (.) ség [: ünnepség] van .

²PAT: a család mosogat főz meg halat pucol majd .

³PAT: a [/] a [/] ### szépen megterített asztal van .

⁴PAT: várják a vendégeket és halat is meg ## halászlét [*] [: halászlévet] is készítettek .

⁵PAT: a kutya elbújt # a macska ?

⁶PAT: nem tudom [=! fluestert] .

⁷PAT: kutya nem macska .

⁸PAT: a macska elbújt a(z) asztal alá .

⁹PAT: a vendégek fogadására készült a család .

¹⁰PAT: a(z) apa # zakót vesz .

¹¹PAT: a(z) anya meg láncot &kész [/] láncot [/] nyakláncot tesz a nyakába .

¹²PAT: eljöttek a ## vendégek .

¹³PAT: kézfogás ### és ### a ### virágcsokorral kedveskednek nekik .

¹⁴PAT: nagy meglepetés volt az asztalon mert a(z) ennivaló eltűnt .

¹⁵PAT: mérgesek és szomorúak voltak .

¹⁶PAT: nagyon sírt a házigazda .

¹⁷PAT: és úgy tűnt hogy tolvaj van és tolvajt kerget (.) nek [: kergetnek] .

¹⁸PAT: a [/] #### és mennek a vendéglőbe .

¹⁹PAT: nem [/] ?

²⁰PAT: nem ?

²¹PAT: +< igen .

EX1: itt bemegy egy ilyen [/] beszalad egy ilyen gyorsétterembe és vesz

+...

²²PAT: ja !

²³PAT: ++ és &ő vesz &ő a boltba [*] [: boltban] halat meg krumplit meg [/]

meg minden félét) [*] hogy az asztal ne [/] ne legyen üres .

²⁴PAT: és ## &fo az asztal (..) nál [: asztalnál] ülnek és a cica kibújik

az asztal alól a száját megnyaldossa a bajuszát letöröli és [/] és &ő

mi +...

²⁵PAT: és jóllakott a ### jóllakott a ### +...

²⁶PAT: a dorombol [/] jóllakott .

²⁷PAT: +< és [/] és itt ## jönnek rá hogy a macska a hunyó mert &me [/] megette a vacsorát .

2.) Bildbeschreibung

2.) WAB



2.) Dinner Party



3.) Abkürzungsverzeichnis und Zeichen

3.1) Allgemein

A. Carotis	Aorta Carotis
ACM	Arteria Cerebri Media
ACC	Akkusativ
Adv.B.	adverbale Bestimmung
agr.	Agreement
bzw.	beziehungsweise
CxG	Konstruktionsgrammatik
CCxG	kognitive Konstruktionsgrammatik
CP	complementer phrase
Def.	definitiv
d.h.	dass heißt
DOM	differential object marking
eng.	Englisch
et al.	und andere
FR	fundamentale Relationen
Indef.	indefinite
jmd.	jemand(en)
MLU	Mean Length of Utterances
O	Objekt
OBJ	objektive Konjugation
p.	Seite

pp.	Seite und folge Seiten
PACS	Partial Anterior Circulation Syndrome
Pl.	Plural
Prät.	Präteritum
Pron.	Pronomen
Prog.	Progressiv
S	Subjekt
Sg.	Singular
sog.	sogenannte/r/s...
SUBJ	subjektive Konjugation
T	Tense
TACS	Total Anterior Circulation Syndrome
TP	tense phrase
usw.	und so weiter
V	Verb
vgl.	vergleiche
WAB	Western Aphasia Battery
z.B.	zum Beispiel

3.2.) Transkript

[:]	standardisierung umgangssprachlicher Formen
()	Auslassungen
+>	zwei Personen sprechen gleichzeitig

[/]	Wiederholung
[//]	Selbstkorrektur
#	kurze Pause
##	mittlere Pause
###	lange Pause
xxx	unverständlich
+//.	Eigenunterbrechung
+/. .	Unterbrechung durch einen anderen
+...	Aussage wird nicht fertig gesprochen
+	Fortsetzung eigenen, unterbrochenen Aussage
++	Fortsetzung einer unterbrochen Aussage eines anderen
[*]	korrekte Form wird inkorrekt verwendet (morphologische Fehler)
@m	inkorrekte Form
(.)	Pause im Wort
&	phonologisches Fragment
@g	phonologisch abweichende Form

3.3.) Morphologische Kodierung der Verbalkonstruktionen

Adv.	Adverb
Adj.	Adjektiv
Akk	Akkusativ
b	bestimmter Artikel
Dat	Dativ
Det.	Determinant

Frag.	Fragment
Füllw.	Füllwort
Imp.	Imperativ
Konj.	Konjunktion
Neg.	Negation
N	Nomen
Nom	Nominativ
obj	objektives Paradigma
Perf.	Perfekt
Pl.	Plural
Postp.	Postposition
Poss.	Possesiv
Prät.	Präteritum
Präp.	Präposition
Pron.	Pronomen
Prog.	Progressiv
Sg.	Singular
subj	subjektives Paradigma
ub	unbestimmter Artikel
V	Verb
→	Derivation
Ø	Nullmorphem
X.Y	nur in der Übersetzung getrennte Elemente

() implizite Elemente

/ oder

3.4.) Ungarisches Nationalkorpus - Verbparadigmen

e Einzahl (+ Zahl der Person)

F Konditional

HIN Transgressiv

INR Infinitiv

M Vergangenheit

P Imperativ

Pre. Prefix

T objektive Paradigma

t Mehrzahl (+ Zahl der Person)

V Verb

4.) Tabelle: Die produzierten Konstruktionen samt den Einträgen aus dem Wörterbuch von Sass et al.

Die Darstellung der Sätze erfolgt folgender Weise:

1. produzierter Satz (Ungarisch)
2. morphologische Übersetzung des produzierten Satzes (Deutsch)
3. Zielsatz (Ungarisch)
4. Übersetzung des Zielsatzes (Deutsch)

Tabelle:

Die Majuskeln beziehen sich auf lexikalisch nicht gebundene Morpheme.

Bei Suffixen representieren Majuskeln die Alternationen der Vokalharmonie des Ungarischen.

Fall	Produzierte Sätze	Häufigkeit	Verb	N ₋₁	N ₋₂
(1.) Kati WAB 1	12: ++ &fi ## könyvet olvas. Frag. Buch _{Akk} lesen.3.Sg _{subj} a/egy férfi könyv-et olvas-Ø (der/ein Mann) liest das/ein Buch	33958	olvas		
		8869	olvas	-t	
		449		ÚJSÁG-t	
		369		KÖNYV-t	
		1413	olvas	-bAn	-t
		272		ÚJSÁG-bAn	-t
		866	olvas		
		583	olvas	-rÓl	
		492	olvas	-rÓl	-t
		381	olvas	-bAn	
		310	olvas	-n	-t
		295	olvas	-bAn	-rÓl
		266	olvas	-t	-vAl
	14: ++ e (.) szik essen.3.Sg _{subj} esz-ik (er/sie/es) iszt	15797	esz-ik		
		2896	esz-ik	-t	
		837	esz-ik		
	17: ++ &kány ## ereget . Frag. steigen.lassen.Prog.3.Sg _{subj} sárkány-t ere-get-Ø (er/sie/es)(lässt) (den) Drachen steigen .	--	--	--	--
	25: játszik . spielen.3.Sg _{subj} játsz-ik (er/sie/es) spielt	36207	játsz-ik		
		3110	játsz-ik	-t	
		1148		SZEREP-t	
		2731	játsz-ik	-bAn	SZEREP-t
		1611	játsz-ik	-vAl	
		1227	játsz-ik		
		968	játsz-ik	-bAn	
		667	játsz-ik	-n	
		565	játsz-ik	-bAn	-t
		380	játsz-ik	-n	-t
		370	játsz-ik	-t	-vAl

		301	játsz-ik	-rA	
(2.) Kati WAB 2	2: a(z) apuka olvas . Det _b Vater _{Nom} lesen.3.Sg. _{subj} az apuka olvas-Ø der Vater liest .	33958	olvas		
		866	olvas		
	3: a gyerek meg tízóraiz [*] [: tízóraizik] . Det _b Kind _{Nom} Konj. _{assoziativ} Jause _v a gyerek meg tíz-óra-iz _{N→v} -ik .3.Sg. _{subj} und das Kind isst Jause .	--	--	--	--
	4: és picknickez (.) nek . Konj. _{assoziativ} Picknick _v és picknik -ez _{N→v} -nek.3.Pl. _{subj} . und (sie) Picknicken .	--	--	--	--
	5: a rádió szól . Det _b Radio _{Nom} läuft.3.Sg. _{subj} a rádió szól-Ø das Radio läuft .	72859	szól		
		9729	szól	-rÓl	
		378		TÖRTÈNET-rÓl	
		259		HÌR-rÓl	
		3688	szól		
		285		ZENE	
		270		ÚR	
		2867	szól	-nAk	
		1897	szól	-hOz	-t
		1455	szól	-t	
		702		SEMMI-t	
		623		SZÖ-t	
		1409	szól	-hOz	
		251	szól	PONT-A-hOz	
		852	szól	-rA	
		681	szól	-bAn	-rÓl
		486	szól	-bAn	
		432	szól	mellett	
		405	szól	-rÓl	SZÖ-t
		343	szól	-kor	

		342	szól	-rÓl	-t
		316	szól	ellen	
		298	szól	-vAl	
		295	szól	-n	
		267	szól	-rÓl	-vAl
		265	szól	-kor	-rÓl
		256	szól	-n	-rÓl
	6: a virág nő . Det _b Blume _{Nom} wachsen.3.Sg _{subj} a virág nő-Ø die Blume wächst .	25177	nő		
		2109	nő		
		674		SZÀM-A	
		526	nő	-bAn	
		440	nő	százalék- vAl	
		369	nő	-rA	
		330	nő	-n	
		315	nő	-vAl	
	7: a kutya ### ugat . Det _b Hund _{Nom} bellen.3.Sg _{subj} a kutya ugat-Ø der Hund bellt .	--	--	--	--
	8: a gyerek &nyi [/]/ játszik a homokozóba [*] [: homokozóban]. Det _b Kind _{Nom} Frag. spielen.3.Sg _{subj} Det _b Sandkasten _{Illativus} a gyerek játszik a homok-oz _{N->V-óV->Adj} -ban _{Inessivus} das Kind spielt (im) Sandkasten .	968	játsz-ik	-bAn	
	9: és nagy fa van . Konj _{assoziativ} Adj. Baum _{Nom} sein.3.Sg _{subj} és nagy fa van und (es) gibt (einen) großen Baum .	1507162	van		
		1229		NAGY	
	11: a sárkány (.) t [*] ereget egy fiú . Det _b Drache _{Akk} steigen.lassen.Prog.3.Sg _{subj} Det _{ub} Junge _{Nom} egy _{ub} sárkány-t ere-get-Ø _{subj} egy fiú / a _b sárkány-t ere-get-i _{obj} egy fiú einen Drachen (lässt) ein Junge steigen . / den Drachen lässt ein Junge steigen .	--	--	--	--
	12:	8351	be megy		

a garázsba bement az autó . Det _b Garage _{Illativus} rein.gehen.Prät.3.Sg. _{subj} Det _b Auto _N a garázs-ba (be me-nt) be áll-t-Ø az auto das Auto (ist) (in) die Garage (gegangen) gestellt .	953	be megy	-bA	
	456	be megy		
13: és a virágok ## az ablakba [*] [: ablakban] nyílnak . Konj. _{assoziativ} Det _b Blume _{Nom,Pl} Det _b Fenster _{Illativus} blühen.3.Pl _{subj} és a virág-ok az ablak-ban _{Inessivus} nyíl-nak und die Blumen blühen (im) Fenster .	327	be megy	-rA	
	312	be megy	-hOz	
	8414	nyíl-ik		
	907	nyíl-ik	-rA	LEHETŐSÉG
	700	nyíl-ik		
	390		AJTÓ	
	336	nyíl-ik	-rA	
	274	nyíl-ik	-rA	LEHETŐSÉG-A
14: és a c@l kiscica elbújt a bokrok között . Konj. _{assoziativ} Det. _b Frag. Adj. Katze _N verstecken.Prät.3.Sg. _{subj} Det. _b Busch _{Nom,Pl} Präp. és a kis cica el búj-t-Ø a bokr-ok köz-ött und das Kätzchen/die kleine.Katze versteckte.sich zwischen den Büschen .	294	nyíl-ik	-bAn	
	--	--	--	--
15: stég van . Steg _{Nom} sein.3.Sg. _{subj} stég van Steg gibt.es/es.gibt (einen) Steg .				
	1507162	van		
16: zászló van . Fahne _{Nom} sein.3.Sg. _{subj} zászló van Fahne gibt.es/es.gibt (eine) Fahne .				
	1507162	van		
17: nem tudom . Neg. wissen.1.Sg. _{obj} nem tud-om ich weiß nicht .	233453	tud		
	121340	tud	-t	
	1468		-t	SENKI
	993		MINDEN-t	
	974		-t	EMBER
	847		ANNYI -t	
	831		-t	LAP-A
	670		-t	MINDENKI
	656		-t	ISTEN

		604		VALAMI-t	
		601		-t	JÓ
		587		SEMMI-t	
		528		-t	ÖN
		449		-t	ÚR
		355		-t	MAGA
		340		NEV-A-t	
		329		-t	FENE
		279		TÖBB-t	
		5837	tud	-rÓl	
		3816	tud	-t	-rÓl
		959		-rÓl	SEMMI-t
		477		-rÓl	KEVÉS-t
		473		-rÓl	ANNYI-t
		394		-rÓl	VALAMI-t
		341		-rÓl	TÖBB-t
		267		-rÓl	MINDEN-t
		2222	tud	-kor	-t
		1348	tud	-bAn	-t
		955	tud	-bÓl	-t
		704	tud	-t	-vAl
		607	tud	-n	-t
		599	tud	-t	-tÓl
		594	tud	-rA	-t
		594	tud	-ig	-t
		369	tud	szerint	-t
(3.) Kati WAB 3	4: a(z) anya (v)agy az apa meg a(z) anya &m picknickeznek . Det. _b Mutter _{Nom} Konj. _{disjunktív} Det. _b Vater _{Nom} Konj. _{asszoziatív} Det. _b Mutter _{Nom} Frag. Picknick _v az anya vagy az apa meg az anya picknik -ez N _{→v} -nek.3.Pl. _{subj} die Mutter oder der Vater und die Mutter picknicken .	--	--	--	--
	5: &u könyvet olvasnak . Frag. Buch _{Akk} lesen.3.Pl. _{subj} . könyv-et olvas-nak (sie) lesen (ein) Buch .	8869	olvas	-t	
		369		KÖNYV-t	

6:	szól a rádió .	72859	szól		
	läuft.3.Sg. _{subj} Det. _b Radio _{Nom}	3688	szól		
	szól-Ø a rádió . das Radio läuft .				
7:	a gyerek sárkány (.) t ereget .	--	--	--	--
	Det. _b Kind _{Nom} Drache _{Akk} fliegen.lassen.Prog.3.Sg. _{subj} a gyerek sárkány-t ere-get-Ø der Junge (lässt) (einen) Drachen fliegen .				
8:	a [=! ueberlegend] balatonon megy a vitorlás . Det. _b Balaton _{Superessivus} geht.3.Sg. _{subj} Det. _b Segelboot a Balaton-on (megy-Ø) úsz-ik/halad-Ø _{subj} a vitorl-ás _{Nom} (auf) dem Plattensee (geht) schwimmt/schreitet das Segelboot (voran) .	80651	megy		
		5215	megy		
		433		DOLOG	
		2181	megy	-bA	
		331		NYUGDÌJ-bA	
		255		CSÓD-bA	
		2072	megy	-rA	
		251		ROVÁS-A-rA	
		1707	megy	-vAl	
		1384	megy	-nAk	
		1326	megy	-hOz	
		662		FÉRJ-hOz	
		868	megy	-bAn	
		820	megy	-kor	
		795	megy	-n	
		712	megy	-t	
		531	megy	után	
		436	megy	-ig	
		369	megy	felé	
		333	megy	-ért	
		289	megy	-nÁl	
		268	megy	-rA	-vAl
		265	megy	nélkül	
9:		--	--	--	--

	a kutya oldalazik@g [: odalopódzik]. Det. _b Hund _{Nom} (hinschleichen.3.Sg. _{subj}) a kutya oda lopódz-ik der Hund schleicht.sich.hin .				
	10: meg akarja enni a kenyeret . Verbalpräfix wollen.3.Sg. _{obj.} essen.Inf. Det. _b Brot _{Akk} meg akar-ja en-ni a kenyer-et (er) will das Brot essen .	4377	meg esz-ik		
		1946	meg esz-ik	-t	
		374	meg esz-ik	-t	FENE
	11: a gyerek játszik a homokozóba [*][:homokozóban] és a cica is . Det. _b Kind _{Nom} spielen.3.Sg. _{subj} Det. _b Sandkasten _{Illativus} Konj. _{assoziativ} Det. _b Katze _{Nom} Konj. a gyerek játsz-ik a homok-oz-ó-ban _{Inessivus} és a cica is das Kind spielt (im) Sandkasten und die Katze auch .	36207	játsz-ik		
		968	játsz-ik	-bAn	
	12: a cica meg elbújt a bokrokban . Det. _b Katze _{Nom} Konj. verstecken.3.Sg.Prät. _{subj} Det. _b Busch.Pl _{Inessivus} a cica meg el búj-t-Ø a bokr-ok-ban und die Katze hat sich in den Gebüschén versteckt .	2136	búj-ik		
		378	búj-ik	-bA	
	13: és # ez a zászló # nem tudom mi e@g [: ez] +... Konj. _{assoziativ} Pron. _{demonstrativ} Det. _b Flagge _{Nom} Neg. wissen.1.Sg. _{obj} Pron. _{frage} Pron. _{demonstrativ} és ez(t) a zászló (nem tud-om) nem ismer-em.1.Sg. _{obj} (mi ez) und diese Flagge (weiß ich nicht) kenne (ich) nicht (was das ist)	233453	tud		
	14: zászlófelvonás volt . Flagge _{Nom} .aufziehen _{N.Nom} sein.Prät.3.Sg. _{subj} zászló.fel von-ás _{V_{→N}} volt (es) gab (einen) Flaggen.Aufzug .	1507162	van		
	15: a tábor jelöli . Det. _b Lager _{Akk} markieren.3.Sg. _{obj} a tábor-t jel-öl-i (sie) markiert das Lager	7558	jelöl		
		1349	jelöl	-t	
(4.)Vivi	7:	233453	tud		

WAB 1	&ö [=! nachdenkend] nem tudom . Füllwort Neg. wissen.1.Sg. _{subj} nem tud-om (ich) weiß nicht .				
	18: ++ &a &ma homokoz(n)ik@g [: homokozik] . Frag. Frag. Sand _v homok-oz _{N→v} -ik.3.Sg. _{subj} (Er) sandelt .	--	--	--	--
	33: ++ picknickeznek . Picknick. _v picknick-ez _{N→v} -nek.3.Pl. _{subj} (sie) picknicken .	--	--	--	--
Vivi (5.) WAB 2	1: a képen #### &ö #### na először is ## egy ## férfi és egy nő ült . Det. Bild _{Superessivus} Füllw. Füllw. Adv. Konj. _{assoziativ} Det. _{ub} Mann _{Nom} Konj. _{assoziativ} Det. _{ub} Frau _{Nom} sitzen.Prät.3.Sg. _{subj} a kép-en először is egy férfi és egy nő ül-t-Ø auf dem Bild saßen erstens ein Mann und eine Frau .	32721	ül		
		1893	ül	-bAn	
		1503	ül	-n	
		1144	ül		
		512	ül	mellett	
		419	ül	-rA	
		334	ül	-vAl	
		324	ül	ASZTAL-nÁl	
		312	ül	-t	
		276	ül	ASZTAL-hOz	
		262	ül	-bAn	-n
	2: picknickeznek . Picknick _v picknick-ez _{N→v} -nek.3.Pl. _{subj} . (sie) picknicken .	--	--	--	--
	3: picknick közbe(n) rádiót hallgatnak . Picknick _{Nom} PostP. _{Zeit} Radio _{Akk} hören.Prog.3.Pl. _{subj} . picknick köz-ben rádió-t hall-gat-nak während dem Picknik hören (sie) Radio .	20854	hall-gat		
		4231	hall-gat	-t	
		300		ZENE -t	
		1340	hall-gat		
		688	hall-gat	-rÓl	
		653	hall-gat	-rA	

		297	hall-gat	-t	-vAl
		277	hall-gat	-bAn	-t
	4:	33958	olvas		
	&ő és nem újságot hanem # valami féle &nol [/] novellát olvasgat .	8869	olvas	-t	
	Füllw. Konj.assoziativ Neg. Zeitung _{Akk} Konj.adversativ Pron.ub Adj. Frag. Novelle _{Akk} lesen.Prog.3.Sg.subj	449		ÚJSÁG -t	
	és nem új-ság-ot hanem vala-mi féle novellá-t olvas-gat-Ø	369		KÖNYV -t	
	und (er) las nicht (eine) Zeitung sondern irgendeine Novelle .				
	6:	130712	áll		
	áll közbe(n) egy ## &e@l [/] nem ember hanem # egy fiú .	3701	áll		
	stehen.3.Sg.subj PostP.zeit Det.ub Frag. Neg. Mensch _{Nom} Konj.adversativ Det.ub Junge				
	áll-Ø köz-ben nem (egy) ember ha-nem egy fiú				
	inzwischen steht nicht (ein) Mann sondern ein Junge .				
	7:	4416	repül		
	szélsárkányt repít .	562	repül		
	Winddrache _{Akk} fliegen.lassen.3.Sg.subj				
	szél-sárkány-t repít-Ø				
	(er) (lāsst) (einen) Winddrachen fliegen .				
	8:	130712	áll		
	áll egy kisfiú .	4001	áll	-bAn	
	stehen.3.Sg.subj Det.ub klein _{Adj} Junge _{Nom}	451		HÄTTÈR-A-bAn	
	áll-Ø egy kis-fiú	402		KÖZÈPPONT-A-bAn	
	ein kleiner.Junge steht .	311		KAPCSOLAT-bAn	
		293		KÖZLEMÈNY-A-bAn	
		3701	áll		
		278		DOLOG	
		3283	áll	-bÓl	
		270		RÈSZ-bÓl	
		2385	áll	-n	
		517		ÈL-A-n	
		438		HELY-n	
		288		KÖZÈP-A-n	
		2077	áll	elött	
		1672	áll	-vAl	

		1212	áll	-rA	
		1044		RENDELKEZÉS-A-rA	
		723		RENDELKEZÉS-rA	
		256		TALP-rA	
		1142	áll	KAPCSOLAT-bAn	-vAl
		1099	áll	mögött	
		1095	áll	-t	
		260		BOSSZÚ-t	
		864	áll	mellett	
		858	áll	-hOz	
		385		-hOz	KÖZELEBB
		825	áll	-tŐl	
		821	áll	SZŐ-bA	-vAl
		618	áll	alatt	
		615	áll	-nAk	
		477	áll	-bAn	-vAl
		434		ELLENTÉT-bAn	-vAl
		263		ÖSSZHANG-bAn	-vAl
		382	áll	-bAn	-n
		257		-bAn	HELY-n
		374	áll	-nÁl	
		361	áll	mellé	
		334	áll	elé	
		295	áll	-bA	
		290	áll	ÉRDEK-A-bAn	-nAk
		288	áll	-bAn	-n vAl
		265	áll	-n	-vAl
	9a: homokozó lapátot ### épít Sand _{Adj} Schaufel _{Akk} bauen.3.Sg _{subj} homok-oz _N → v-ó _v → Adj. lapát-ot épít-Ø (er) baut (eine) Sandschaufel nicht baut sondern ... → homokozó lapáttal ____ _{Akk} épít .	15544	épít		
		2298	épít	-t	
		264		HÁZ-t	
		867	épít	-rA	
		688	épít	-rA	-t
		451	épít	-bAn	-t

Sand_{Adj} Schaufel_{Instrumentalis Comitativus} (Sandburg)_{Akk} bauen.3.Sg_{subj} homok-oz_N→V-óV_{→Adj} lapát-tal homokvár-at épít-Ø (mit) (einer) Sandschaufel baut (er/sie) (eine) Sandburg . 9b: [//]nem épít hanem +... Neg. bauen.3.Sg_{subj} Konj_{adversativ} nicht baut sondern ... nicht baut sondern ...	270	épít	-n	-t
	268	épít		
	15544	épít		
	270	épít		
16: áll egy macska . stehen.3.Sg_{subj} Det_{ub} Katze_{Nom} áll-Ø egy macska eine Katze steht .	130712	áll		
	3701	áll		
17: itt a távolban ## vitorlát bontottak . Adv. Det_b Adv_{Inessivus} Segel_{Akk} zerlegen.Prät.3.Pl_{subj} itt a távol-ban vitorlá-t bont-ott-ak hier (in) der Ferne (haben.sie) (die) Segel zerlegt . 18: áll egy garázs is . stehen.3.Sg_{subj} Det_{ub} Garage_{Nom} Konj_{assoziativ} áll egy garázs is (es) steht auch eine Garage . 19: meg ### áll egy fa . Konj_{assoziativ} stehen.3.Sg_{subj} Det_{ub} Baum_{Nom} meg áll egy fa und ein Baum steht . 20: ami mögött elveszik a +... Pron_{demonstrativ} Postp. verloren.gehen.3.Sg_{subj} Det_b	1812	bont		
	386	bont	-t	
	130712	áll		
	3701	áll		
	130712	áll		
	3701	áll		
	6291	el vesz-ik		
	891	el vesz-ik		
	343	el vesz-ik	-bAn	

ami mögött el-vesz-ik a/az ... wohinter ... verloren.geht .				
22: áll egy zászló . stehen.3.Sg _{subj} Det _{ub} Flagge _{Nom} áll egy zászló eine Flagge steht .	130712	áll		
	3701	áll		
23: elmondjam hogy ## ez nem zöld hanem &pi [/] piros ? sagen.1.Sg _{obj} Konj _{konsekutiv} Pron _{demonstrativ} Neg. Adj _{Farbe} Konj _{adversativ} Frag. Adj _{Farbe} elmond-jam hogy ez nem zöld hanem piros (soll) (ich) sagen dass dies nicht grün sondern rot (ist) ?	92671	elmond		
	23173	elmond	-t	
	1511		-t	ELNÖK-A
	1495		-t	VEZETŐ-A
	793		-t	IGAZGATÓ-A
	697		-t	MINISZTER
	587		-t	SZÖVIŐ-A
	551		-t	ÚR
	458		-t	ELNÖK
	412		VELEMÉNY-A-t	
	399		-t	ÁLLAMTITK ÁR
	390		-t	ÁLLAMTITK ÁR-A
	369		-t	KÉPVISELŐ-A
	353		-t	SZÖVIVŐ
	339		-t	IGAZGATÓ
	337		MINDEN-t	
	333		-t	POLGÁRME STER
	317		-t	KÉPVISELŐ
	295		-t	POLITIKUKS
	295		-t	MUNKATÁR S-A

		270		-t	ALELNÖK-A
		2398	el mond	-nAk	-t
		1708		LAP-A-nAk	-t
		422		LAP-A-nAk	-t ELNÖK-A
		367		LAP-A-nAk	-t VEZETŐ-A
		1258	el mond	KÈRDÈS-A-rA	-t
		1116	el mond	-bAn	-t
		1065	el mond	-rÓl	-t
		648	el mond	-kor	-t
		617	el mond	ÈRDEKLŐDÈS-A-rA	-t
		534	el mond	-n	-t
		499	el mond	-ban	-t vAl
		417	el mond	-t	-vAl
		383	el mond	-rA	-t
		327	el mond	KÈRDÈS-rA	-t
(6.)Vivi WAB 3	1: egy nő és egy férfi van rajta . Det. _{ub} Frau _{Nom} Konj.assoziativ Det. _{ub} Mann _{Nom} sein.3.Sg. _{subj} Partikel _{Verb} egy nő és egy férfi van rajta eine Frau und ein Mann sind drauf .	1507162	van		
		694	van	FÉRFI	
		406	van	rajta	
	2.a: reggeliznek [//] Frühstück _v reggel-iz _{N->v-nek.3.Pl.subj} (sie) frühstücken .	--	--	--	--
		--	--	--	--
	2.b: picknickelnek . Picknick _v picknick-ez _{N->v-nek.3.Pl.subj} (sie) picknicken .				
	3:	33958	olvas		

	könyvet is olvas a férfi . Buch _{Akk} Konj.assoziativ lesen.3.Sg.subj. Det.b Mann _{Nom} könyv-et is olvas-Ø a férfi (ein) Buch liest der Mann auch .	8869	olvas	-t	
		449		ÚJSÁG-t	
		369		KÖNYV-t	
	4: meg rádiót is hallgatnak . Konj.assoziativ Radio _{Akk} Konj.assoziativ hören.Prog.3.Pl.subj meg rádió-t is hall-gat-nak und (sie) hören auch Radio .	20854	hall-gat		
		4231	hall-gat	-t	
	5: távolba [*] [: távolban] van egy vitorla . Adv.Illativus sein.3.Sg.subj Det.ub Segel _{Nom} távol-ban _{Inessivus} van egy vitorla (in) (der) Ferne ist eine Segel .	1507162	van		
		17780	van	-bAn	
	6: a nagy fiú sárkányt ereget . Det.b Adj. Junge _{Nom} Drache _{Akk} steigen.lassen.Prog.3.Sg.subj. a nagy fiú sárkány-t ere-get-Ø der große Junge (lässt) (den) Drachen steigen .	--	--	--	--
	7: a kisfiú homokozik . Det.b klein _{Adj.} Junge _{Nom} Sand _V a kis-fiú homok-oz _{N₃} -ik.3.Sg.subj. der kleine Junge sandelt .	--	--	--	--
	8: van egy kutya meg egy macska # rajta # a képen . sein.3.Sg.subj Det.ub Hund _{Nom} Konj.assoziativ Det.ub Katze _{Nom} Partikel _{Verb} Det.b Bild _{Superessivus} van egy kutya meg egy macska (rajta) a kép-en ein Hund und eine Katze sind (auf) dem Bild .	1507162	van		
		334		KUTYA	
		7526	van	-n	
		406	van	rajta	
	9: a házikón # virágok vannak . Det.b Haus _{Diminutiv} .Superessivus Blume.Pl. _{Nom} sein.3.Pl.subj a ház-ikó-n virág-ok van-nak (auf) dem Haus sind Blumen .	1507162	van		
		7526	van	-n	
	10: van egy nagy fa .	1507162	van		
		1229		NAGY	

	sein.3.Sg _{subj} Det _{ub} Adj. Baum _{Nom} van egy nagy fa (es) gibt einen großen Baum .				
	11: és zászló is van . Konj.assoziativ Flagge _{Nom} Konj.assoziativ sein.3.Sg _{subj} és zászló is van und (es) gibt auch (eine) Flagge .	1507162	van		
	12: mondjuk hogy milyen zászló@g [/] zászló [=! nachdenkend] . sagen.3.Pl _{obj} Konj.konsekutiv Pron.Frage N _{Nom} mond-junk hogy milyen zászló sagen (wir) (dass) was.für (eine) Flagge .	343471	mond		
	15: a garázsban tartott autó . Det _b Garage _{Inessivus} halten.Prät.3.Sg _{subj} Auto _{Nom} a garázs-ban tart-ott autó (in) der Garage gehaltenes Auto .	180879 912	tart tart	-bAn	
(7.) Kati DP1	1: felhívja a barátját a ## vacsora partyra és +... anrufen.3.Sg _{obj} Det _b Freund.Poss.Akk. Det _b Dinner _{Nom} Party _{Sublativus} Konj.assoziativ felhív-ja/ meglhív-ja _{obj} a barát-já-t a vacsora party-ra és (sie) (ruft) lädt (ihren) Freund (auf) die Dinner Party (ein) und...	23350	fel hív		
		4353	fel hív	-rA	FIGYELEM-t
		2826	fel hív	-rA	FIGYELEM-A-t
		1719	fel hív	FIGYELEM-A-t	
		1491	fel hív	-t	
		1004		FIGYELEM-t	
		511	fel hív	-rA	-t
		310	fel hív	TELEFON-n	-t
	2a: ++ készü (.) lődünk vorbereiten.1.Pl _{subj} készül-őd-ünk (wir) bereiten.uns.vor	1469	készül-öd-ik		
		326	készül-öd-ik	-rA	
	2b: ### főzünk	4906	főz		
		648	főz	-t	

kochen.1.Pl. _{subj} főz-ünk (wir) kochen 2c: mosogatu@m [: mosogatunk] a +... abwaschen.1.Pl. _{subj} mosogat-unk (wir) waschen.ab				
	--	--	--	--
3: terítjük az asztal [*] [: asztalt] . bedecken.1.Pl. _{obj} Det. _b Tisch _{Nom} terít-jük az asztal-t _{Akk} (wir) bedecken den Tisch .	--	--	--	--
4: gyertyak@g [: gyertyát] gyújtun(k) . Kerze.Pl. _{Nom} zünden.1.Pl. _{subj} gyertyá-t _{Akk} gyújt-unk (wir) zünden (eine) Kerze	2078	gyújt		
	350	gyújt	CIGARETTA-rA	
5: üveg(e)ket feltesszük a terítéket [*] [terítékkal] . Glas.Pl. _{Akk} hinauf.tuhen.1.Pl. _{obj} Det. _b Gedeck _{Akk} (az) üveg-ek-et fel tes-szük a terít-ék-kel Instrumentalis Comitativus (die) Gläser stellen (wir) (mit) dem Gedeck (auf)	14319	fel tesz		
	2427	fel tesz	KÉRDÈS-t	
	1995	fel tesz	-t	
	596	fel tesz	-nAk	KÉRDÈS-t
	349	fel tesz	SZAVAZÁS-rA	JAVASLAT-t
	324	fel tesz	SZAVAZÁS-rA	-t
	286	fel tesz	-rA	-t
6: felöltözünk ### csinos # ruhába . anziehen.1.Pl. _{subj} Adj. Kleidung _{Illativus} felöltöz-ünk csinos ruhá-ba (wir) ziehen (uns) schöne Kleidung .(an)	--	--	--	--
7a:	--	--	--	--

megérkeztek a vendégek . ankommen.Prät.3.Pl._{subj} Det._b Gast.Pl._{Nom} meg érkez-t-ek a vendég-ek die Gäste (sind) angekommen . 7b: fogadjuk őket . empfangen.1.Pl._{obj} Pron.Pl._{personal.Akk} fogad-juk ök-et (wir) empfangen sie				
	24234	fogad		
	4572	fogad	-t	
	814	fogad	-t	-vAl
	573		-t	ÖRÖM-vAl
	600	fogad	-bAn	-t
	528	fogad		
	394	fogad	-n	-t
	333	fogad	-vAl	
8: é(s) virág [*] [: virágot] hoznak a házi (.) asszony(n)ak@g [: háziasszonynak] . Konj._{assoziativ} Blume_{Nom} bringen.3.Pl._{subj} Det._b Hausfrau_{Dat} és virág-ot hoz-nak a házi-asszony-nak und (sie) bringen der Hausfrau Blume(n) .	83959	hoz		
	8039	hoz	-t	
	1467		DÖNTÈS-t	
	1421		HATÁROZAT-t	
	550		EREDMÈNY-t	
	251		INTÈZKEDEÈS-t	
	4455	hoz	LÈT-rA	-t
	309		LÈT-rA	BIZOTTSÀG-t
	1683	hoz	NYILVÀNOSSÀG-rA	-t
	1348	hoz	-t	MAGA-vAl
	1251	hoz	-nAk	-t
	1235	hoz	HELYZET-bA	-t
	868	hoz	-rA	-t
	714		TUDOMÀS-A-rA	-t
	449		FELSZÌN-rA	-t
	854	hoz	-bA	-t - vAl
	636	hoz	-bAn	-t
	275		-bAn	DÖNTÈS-t
	266		-bAn	VÁLTOZÁS-t
	621	hoz	SZÖ-bA	-t

		610	hoz	-bA	-t
		563		REND-bA	-t
		320		FORGALOM-bA	-t
		362	hoz	-kor	-t
		349	hoz	-t	-vAl
		335	hoz	-rOl	DÖNTÉS-t
		324	-bOl	-t	
		305	-n	-t	
		304	TETő.alá	-t	
	9: a meglert (.) petés@g [: meglepetés] [*] [: meglepetést] rendeznek . Det. _b Überraschung _{Nom} veranstalten.3.Pl _{subj} egy _{ub} meglepetés-t _{Akk} rendez-nek _{subj/a_b} meglepetés-t _{Akk} rendez-ik _{obj} (sie) veranstalten eine Überraschung/ (sie) veranstalten die Überraschung .	21086	rendez		
		3105	rendez	-t	
		758	rendez	-bAn	-t
		448	rendez	-bAn	-n -t
		370	rendez	-n	-t
		308	rendez	-bAn	-t vAl
		293	rendez	-t	-vAl
	10: miér(t) sírnak ? Pron. _{Frage} weinen.3.Pl _{subj} miért sír-nak warum weinen (sie) ?	7794	sír		
		1069	sír		
		451	sír	-t	
	12a: a házi ## asszony [/]/ ember meglepődik Det. _b Hausfrau _{Nom} -mann _{Nom} sich.wundern.3.Sg _{subj} a házi-asszony –ember meglep-őd-ik die Hausfrau / der Hausmann wundert.sich 12b: a # hal nincs . Det. _b Fisch _{Nom} nicht.sein.3.Sg _{subj} a hal nincs (sehol) der Fisch (ist) (nirgends) .	2782	meg lepőd-ik		
		1600	meg lepőd-ik	-t	
		364	meg lepőd-ik	-t	-vAl
		--	--	--	--
	13:	13492	el visz		

és a tolvaj elvitte a ## a ### vacsora [*] [: vacsorát] . Konj.assoziativ Det._b Dieb_{Nom} mitnehmen.Prät.3.Sg.obj Det._b Abendessen_{Nom} és a tolvaj el vit-te a vacsor-át_{Akk} und der Dieb (hat) das Abendessen mitgenommen .	4075	el visz	-t	
	373	el visz	-bA	-t
	336	el visz	-rA	-t
	254	el visz	-bÓl	-t
14: és ezért szomorkodik . Konj.assoziativ Pron._{demonstrativ.Causalis Finalis} traurig.sein.3.Sg._{subj} és ezért szomor-kod-ik und deswegen (ist) (sie/er) traurig .	--	--	--	--
15: és megünneplik a +... Konj.assoziativ feiern.3.Pl._{obj} és meg-ünnep-lik a und (sie) feiern der/die/das ...	6959	ünnepel		
	1001	ünnepel	-t	
	256		ÉVFORDULÓ-A-t	
	336	ünnepel		
16: és a cica is jól jár . Konj.assoziativ Det._b Katz_{Nom} Konj.assoziativ Adv. wegkommen.3.Sg._{subj} és a cica is jól jár-Ø und die Katze kommt auch gut (weg) .	74542	jár		
	4807	jár	-vAl	
	753		KÖVETKEZMÉN Y-vAl	
	452		SIKER-vAl	
	268		EREDMÉNY-vAl	
	3001	jár		
	2273	jár	-bAn	
	1667	jár	-rA	
	1293	jár	-n	
	468	jár	ÚT-n	
	1174	jár	-t	
	1078	jár	-nAk	
	805	jár	-bA	
	732		ISKOLA-bA	
	653	jár	-nÁl	
	401	jár	-hOz	
	326	jár	-bAn	-vAl
	285	jér	-bAn	ÉL-n
	266	jár	-kor	

17: mer(t) ## &a [/] annak is marad étel . Konj.erklärend Frag. Pron.demonstrativ.Dat Konj.assoziativ übrig.bleiben.3.Sgsubj EssenNom mert (annak _{ungünstig}) neki _{Pron.Dat} is marad-Ø étel weil auch ihr Essen übrig.bleibt .	94570	marad		
	9262	marad		
	587		OTTHON	
	459		MÈRSÈKELT	
	441		VÁLTOZATLAN	
	373		KÈRDÈS	
	3419	marad	-bAn	
	614		ÈLET-bAn	
	301		RÈGI-bAn	
	1334	marad	-n	
	393		HELY-A-n	
	1277	marad	-nÀl	
	1127	marad	-vAl	
	1051	marad	-nAk	
	849	marad	-rA	
	251		MAGA-rA	
	649	marad	-kor	
	631	marad	nélkül	
	476	marad	-ig	
	469	marad	-t	
	469	marad	-bÓl	
	376	marad	-tÓl	
	333	marad	után	
	312	marad	alatt	
	285	marad	-bAn	-n
	254	marad	mellett	
18: jó kedvvel ünnepelnek . Adj. Laune _{Instrumentalis Comitativus} feiern.3.Pl.subj jó kedv-vel ünnep-el-nek (sie) feiern (mit) guter Laune .	6959	ünnepel		
	336	ünnepel		
19: a cica a ludas mer(t) elvitte a halat .	13492	el visz		
	4075	el visz	-t	

	Det._b Katze_{Nom} Det._b ist.schuld_{Adv} Konj._{erklärend} mitnehmen.Prät.3.Sg_{obj} Det._b Fisch_{Akk} a cica a lud-as_N → _{Adv} mert el vit-te-Ø a hal-at die Katze ist.schuldig weil (sie) den Fisch mitgenommen (hat) .				
	20a: és szomorkodik ## Konj._{assoziativ} traurig.sein.3.Sg_{subj} és szomor-kod-ik und (er/sie) (ist) traurig	--	--	--	--
	20b: és ## a cica jóllakott . Konj._{assoziativ} Det._b Katze_{Nom} Adv. satt.sein.Prät.3.Sg_{subj} és a cica jól lak-ott-Ø und die Katze ist gut gesättigt .	--	--	--	--
	20c: mer(t) elvitte a terített asztalról a(z) ennivalót . Konj._{erklärend} mitnehmen.Prät.3.Sg_{obj} Det._b bedecken_{Prät} Tisch_{Delativus} Det._b Essen_{Akk} mert el vit-te-Ø a terít-ett asztal-ról az enni-való-t weil (sie) vom gedeckten Tisch das Essen mitgenommen (hat) .	13492	el visz		
		4075	el visz	-t	
(8.) Kati DP2	1a: vendég (.)ségbe [: vendégségbe] hívják a lokonokat@g [: rokonokat] . Gast_{Illativus} rufen.3.Pl_{obj} Det._b Verwandt.Pl._{Akk} vendég-ség_N → _N -be_{Illativus} hív-ják a rokon-ok-at (sie) rufen die Verwandte (zu) (einem) Gastmahl .	19864	hív		
		5542	hív	-t	
		2762	hív	-nAk	-t
		453	hív	-rA	-t
		407	hív	ÈLET-rA	-t
		351	hív	-t	SEGÏTSÈG-UI
	1b: mert_{erklärend} ünnep (.) ség [: ünnepség] van . Konj. Feier_{Nom} sein.3.Sg_{subj} mert ünnep-ség_N → _{N.Nom} van weil (es) (eine) Feier gibt .	265	hív	-bA	-t
		1507162	van		
	2a:	--	--	--	--

a család mosogat Det._b Familie_{Nom} spülen.Prog.3.Sg._{subj}. a család mos-ogat-Ø die Familie spült (ab) . 2b: főz kochen.3.Sg._{Subj}. főz-Ø kocht 2c: meg halat pucol majd . Konj._{assoziativ} Fisch_{Akk} säubern.3.Sg._{subj} Adv._{Futur} meg hal-at pucol-Ø majd und Fisch putz (sie) dann . 3: a [/] ### szépen megterített asztal van . Det._b Adj._{Superessivus} decken.Partizip_{Perf}. Tisch_{Nom} sein.3.Sg._{subj} a.) egy_{ub} szép-en meg terít-ett asztal van . (es) gibt einen schön bedeckten Tisch . b.) az_b asztal szép-en terít-ett/az asztal szépen van meg terít-ve_{V→Adj} . der Tisch (ist) schön bedeckt . 4a: várják a vendégeket warten.3.Pl._{obj} Det._b Gast.Pl._{Akk} vár-ják a vendég-ek-et (sie) warten (auf) die Gäste				
	4906	főz		
	648	főz	-t	
	--	--	--	--
	1507162	van		
	7526	van	-n	
	73050	vár		
	12603	vár	-t	
	462		VÁLASZ-A-t	
	293		VÁLASZ-t	
	268		-t	EMBER
	5383	vár	-rA	
	3289	vár	-t	-tÓl
	1591	vár	vár	
	928	vár	-rA	-t
	258		-rA	ÉV-t
	818	vár	-bAn	-t
	731	vár	-t	-vAl

4b: és halat is meg ## halászlét [*] [: halászelevet] is készítettek . Konj.assoziativ Fisch_{Akk} Konj.assoziativ Konj.assoziativ Fischsuppe_{Akk} Konj.assoziativ zubereiten.Prät.3.Pl._{subj} és hal-at (is) meg halász-lev-et is készít-ett-ek . und (sie) bereiteten Fisch und auch Fischsuppe (zu) .	503	vár	-n	-t
	440	vár	-vAl	
	344	vár	-bAn	
	303	vár	-bAn	-rA
	290	vár	-ig	
	288	vár	-bA	-t
	23607	készít		
	3553	készít	-t	
	693	készít	-rÓl	-t
	569	készít	-bÓl	-t
	449	készít	-t	-vAl
	310		INTERJÚ-t	-vAl
	443	készít	-bAn	-t
	384	készít	-rA	-t
	290	készít	-nAk	-t
	259	készít	-n	-t
	2136	búj-ik		
	378	búj-ik	-bA	
	233453	tud		
	2136	búj-ik		
	3358	készül		
	3789	készül	-rA	
	2010	készül		
	945	készül	-bAn	
	935	készül	-bÓl	

		755	készül	-vAl	
		532	készül	-nAk	
		422	készül	-n	
		298		ALAP-A-n	
		387	készül	-rÓl	
		380	készül	-bAn	-rA
		342	készül	-rA	-vAl
		281	készül	-bA	
	10: a(z) apa # zakót vesz (fel) . Det. _b Vater _{Nom} Sakko _{Akk} zieht.an.3Sg. _{subj} az apa zakó-t vesz-Ø fel der Vater zieht (einen) Sakko an .	18859	fel vesz		
		3401	fel vesz	-t	
		282		HITEL-t	
		830	fel vesz	KAPCSOLAT-t	-vAl
		380	fel vesz	VERSENY-t	-vAl
		353	fel vesz	-rA	-t
		305	fel vesz	-bA	-t
		270	fel vesz	-bAn	-t
		267	fel vesz	-t	-vAl
	11: a(z) anya meg nyakláncot tesz a nyaká-ba _{Illativus} . Det. _b Mutter _{Nom} Konj. _{assoziativ} Halskette _{Akk} tun.3.Sg. _{subj} Det. _b Hals _{Illativus} az anya meg nyak-lánc-ot tesz-Ø a nyak-a _{Possessiv} köré _{Postposition} und die Mutter tut (eine) Halskette um (ihren) Hals .	210406	tesz		
		26382	tesz	-t	
		988	tesz	-bA	-t
	12: eljöttek a ## vendégek . kommen.Prät.3.Pl. _{subj} Det. _b Gast.Pl. _{Nom} eljö-tt-ek a vendég-ek die Gäste (sind) gekommen .	10624	eljön		
		1177	eljön		
		766		IDő-A	
		554		IDő	
		424	eljön	-rA	
		331	eljön	-hOz	
	13: kézfog-ás _v _N #### és #### a ### virágcsokorral kedveskednek nekik . Händedruck _{Nom} Konj. _{assoziativ} Det. _b Blumenstrauß _{Instrumentalis Comitativus} betütn.3.Sg. _{subj} Pron. _{personal.Dat} (kez-et _{Akk} fog-nak.3.Pl. _{subj}) és virág-csokor-ral kedv-es _N _{Adj} -ked _{Adj} _v -nek.3.Pl. _{subj} nekik (sie) (drücken sich die Hände) und (sie) betütn sie (mit) (einem) Blumenstrauß .	--	--	--	--
	14a: nagy meglepetés volt az asztalon	1507162	van		
		7526	van	-n	

Adj. Überraschung_{Nom} sein.Prät.3.Sg._{subj} Det._b Tisch_{Superessivus} nagy meglepetés volt az asztal-on große Überraschung war (am) Tisch 14b: mert a(z) ennivaló eltűnt . Konj._{erklärend} Det._b Essen_{Nom} verschwinden.Prät.3.Sg._{subj} mert az ennivaló el tűn-t weil das Essen verschwunden (war) .				
	15393	el tűn-ik		
	2492	el tűn-ik		
	856	el tűn-ik	-bAn	
	571	el tűn-ik	-bÓl	
	425	el tűn-ik	-rÓl	
	324	el tűn-ik	-vAl	
	310	el tűn-ik	-n	
	1507162	van		
	7794	sír		
	1069	sír		
15: mérgesek és szomorúak voltak . Adj. Konj._{assoziativ} Adj. sein.Prät.3.Pl._{subj} mérges-ek és szomorú-ak volt-ak-Ø . (sie) waren verärgert und traurig . 16: nagyon sírt a házigazda . Adv. weinen.Prät.3.Sg._{subj} Det._b Gastgeber_{Nom} nagyon sír-t-Ø a házi-gazda der Gastgeber weinte sehr .	26378	tűn-ik		
	4333	tűn-ik	-nAk	
	326	tűn-ik	-bAn	-nAk
	1507162	van		
	1637	kerget		
	361	kerget	-t	

Konj.assoziativ Dieb_{Akk} verfolgen.3.Pl._{subj} és tolvaj-t kerget-nek und (sie) verfolgen (den) Dieb .				
18: a [/] #### és mennek a vendéglőbe . Det._b Konj.assoziativ gehen.3.Pl._{subj} Det._b Gasthaus_{Illativus} és men-nek-Ø a vendég-lő-be und (sie) gehen (in) das Gasthaus .	80651	megy		
	5215	megy		
	2181	megy	-bA	
23a: ++ és &ő vesz &ő a boltba [*] [: boltban] halat meg krumplit meg minden félét) [*] Konj.assoziativ Füllwort kaufen.3.Sg._{subj} Füllwort Det.b Geschäft_{Illativus} Fisch_{Akk} Konj.assoziativ Kartoffel_{Akk} Konj.assoziativ Pron._{ub} Adj._{Akk} és vesz-Ø a bolt-ban_{Inessivus} hal-at meg krumpli-t meg minden félét und (er/sie) kauft (im) Geschäft Fisch und Kartoffel und vieles verschiedene . 23b: hogy az asztal ne legyen üres . Konj.assoziativ Det._b Tisch_{Nom} Neg. sein.Imp.3.Sg. Adj. hogy az asztal ne legyen üres . damit der Tisch nicht leer ist .	159114	vesz		
	11669	vesz	-t	
	2470		RÉSZ-t	
	342		KEZDET-A-t	
	297		RÉSZ-t	KÉPVISELŐ-A
	266		LÉLEGZET-t	
	260		-t	EMBER
	840	vesz	-bAn	-t
	677441	lesz		
24a: és ## &fo az asztal (..) nál [: asztalnál] ülnek Konj.assoziativ Frag. Det._b Tisch_{Adessivus} sitzen.3.Pl._{subj} és az asztal-nál ül-nek und (sie) sitzen (am) Tisch .	32721	ül		
	1144	ül		
	324	ül	ASZTAL-nÁl	
24b: és a cica kibújik az asztal alól Konj.assoziativ Det._b Katze_{Nom} hervor.schlüpfen.3.Sg._{subj} Det._b Tisch_{Nom} Postp. és a cica ki búj-ik az asztal alól und die Katze schlüpft unter dem Tisch (hervor) .	1621	ki búj-ik		
	324	ki búj-ik	-bÓl	

24c: a száját megnyaldossa Det._b Mund_{Akk} lecken.Prog.3.Sg._{obj} a száj-át megnyal-dos-sa (sie) leckt (ihren) Mund 24d: a bajuszát letör(ö) [:letörli] li és &ö mi +... Det._b Schnurrbart_{Akk} abwischen.3.Sg._{obj} Konj._{assoziativ} Frag. Pron._{Frage...} a bajusz-át le törli-i és (sie) wischt ihren Schnurrbart ab und ...	--	--	--	--
	1005	le töröl		
	352	le töröl	-t	
25: és jóllakott a ### jóllakott a ### +... Konj._{assoziativ} gut.füllen.Prät.3.Sg._{subj} Det._b gut.füllen.Prät.3.Sg._{subj} Det._b és jól lak-ott-Ø a und gut gefüllt²⁰ (war) der/die/das....	--	--	--	--
26: a dorombol [/] jóllakott . Det._b schnurren.3.Sg. gut.füllen.Prät.3.Sg._{subj} a cica_{Nom} jól lak-ott-Ø die Katze (ist) gut gefüllt .	--	--	--	--
27a: +< és itt ## jönnek rá hogy a macska a hunyó Konj._{assoziativ} Pron._{Demonstrativ} kommen.3.Pl._{subj} Partikel_{verb} Konj._{assoziativ} Det._b Katze_{Nom} Det._b	9112	rájön		
	1224	rájön	-rA	
	945	rájön		

²⁰ im Sinne von 'vollgeessen'

ist.die.Schuldige_{Adj} és itt jön-nek rá hogy a macska a huny-ó_v →_{Adj} und hier kommen (sie) drauf dass die Katze der scguldige (ist) 27b: mert &me [//] megette a vacsorát . Konj_•erklärend Frag. essen.Prät.3.Sg_•obj Det_{•b} Abendessen_{Akk} mert meg et-te a vacsorá-t weil (sie) das Abendessen gegessen (hat) .				
	4377	meg esz-ik		
	1946	meg esz-ik	-t	

Lebenslauf

Name, Nachname: Kamilla Pickl

Geburtsdatum: 31.07.1989

Geburtsort: Linz

Staatsangehörigkeit: Österreich, Ungarn

Familienstand: ledig

Schulbildung

2012- 2015	Universität:	Universität Wien
	Studienzweig:	Allgemeine Linguistik: Grammatiktheorie und kognitive Sprachwissenschaften
2009- 2012	Universität	Universität Wien
	Studienzweig	Romanistik Italienisch
2008- 2009	Universität	Universität Wien
	Studienzweig	Rechtswissenschaften
2004- 2008	Gymnasium	Valeria Koch Kindergarten, Grundschule und Mittelschule Fünfkirchen (Pécs, Tiborc Str. 28/1, 7624- Ungarn)
1996- 2004	Grundschule	Ungarisch- Deutschsprachiges Schulzentrum (Fünfkirchen/Pécs, Tiborc Str. 28/1, 7624- Ungarn)

Berufserfahrung

2011- 2012	Telemark Marketing Zehetnergasse 6, 1140- Wien
2012- 2015	Feinkost Höttinger Karmelitermarkt 44, 1020- Wien
2015-	MA10 Wiener Kindergärten Thomas-Klestil-Platz 11, 1030- Wien

Stipendien

Leistungsstipendium laut Studienförderungsgesetz der Universität Wien

genehmigt am 23.01.2013

genehmigt am 22.01.2014

genehmigt am 26.01.2015

Praktika

Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Universität Wien SS 2013:

Praktikum aus Psycholinguistik unter der Leitung von Prof. Katharina Korecky- Kröll

-Einschulung ins CLAN (Transkriptionsprogramm)

-Transkription und Auswertung von Daten

Besondere Kenntnisse

Sprachen

Ungarisch

Muttersprache

Deutsch

Muttersprache

Goethe- Institut- Zentrale Mittelstufenprüfung,
2006

Deutsches Sprachdiplom, Niveaustufe C1, 2008

Reifeprüfung- Oberstufe, 2008

English

Verhandlungssicher in Wort und Schrift

ECL, Niveaustufe C1, 2008

Reifeprüfung- Mittelstufe, 2008

Italienisch

Sehr gute Kenntnisse in Wort und Schrift

BA Abschluss an der Universität Wien

EDV- Kenntnisse

Microsoft Office

sehr gut

Word

sehr gut

Excel

gut

Paint

sehr gut

Outlook

gut

CLAN

gut

Führerschein

ja

Pkw (Klasse B)

Sonstiges

Musik

1997- 2000

Kolinda Musikschule (Pécs/Fünfkirchen)

Musiktheorie

Blockflöte

2001-2005

Agócsy László Musikschule (Pécs/Fünfkirchen)

Musiktheorie

Klavier

Kamilla Pickl

Wien, 2015

Compendium

In dieser Arbeit wird die Störung der Ungarischen Sprache, genauer genommen die Störung der ungarischen Verbalphrase, untersucht. Ursache der Störung ist eine Beeinträchtigung des Gehirngewebes in sprachlich relevanten Regionen. Diese manifestiert sich in einer Aphasie, in der vorliegenden Arbeit in einer Broca-Aphasie. Die Untersuchung verläuft nach den Ansichten der Konstruktionsgrammatik, die eine Alternative zu generativen Ansätze bieten soll.

Untersucht wird die Sprachproduktion von zwei ungarischen Aphasiker. Die Rehabilitation der Patienten wurde von einer Logopädin in Győr begleitet. Die Datenerhebung erfolgte im Laufe eines Jahres, in 3-4 Monatsabständen, in Form von Bildbeschreibungen. Die Audioaufnahmen wurden schließlich transkribiert und für die Analyse vorbereitet.

Zur Analyse der Konstruktoren wurde ein Wörterbuch herangezogen, welches anhand des Ungarischen National Korpus computationell zusammengestellt wurde. Dieses Werk beinhaltet Verben und deren Kasusrahmen ab einer absoluten Häufigkeit von 250. Diese Eigenschaften des Wörterbuches erlauben es die Einträge zu einer konstruktionsgrammatischen Analyse heranzuziehen.

In dieser Arbeit werden Überlegungen gemacht, wie die Konstruktionsgrammatik für Sprachanalysen eingesetzt werden könnte. Weiters wird die Sprachentwicklung der Aphasie-Patienten anhand der Grundsätze der Konstruktionsgrammatik beobachtet.